Das Bauern-Französisch in Dancourts Lustspielen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

vorgelegt

von

Josef Brütting

aus Coburg.

ACAD. LOUVAIN BIBL.

Tag der mündlichen Prüfung: 16. Dezember 1910.

Altenburg, S.-A.

Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co.

1911.

Meinen lieben Eltern.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41543501_0101

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Bücherverzeichnis VII
Einleitung 1

I. Lautlehre 5
1. Vokale 5
2. Diphthonge 17
3. Konsonanten 20
4. Besondere Lauterscheinungen 28

II. Formenlehre 36
1. Substantivum 36
2. Adjektivum 37
3. Pronomen 37
4. Verbum 42

III. Zur Wortbildungslehre 50

IV. Zur Wortbedeutung 57

V. Syntax 61
1. Adjektivum 61
2. Pronomen (einschließlich: Bestimmter Artikel) 61
3. Unbestimmter Artikel 77
4. Verbum 78
5. Adverbium 84
6. Präposition 87
7. Konjunktion 91
8. Konstruktion 95

VI. Stilistisches 98

Schlußwort 120

Alphabetisches Verzeichnis 124

Bücherverzeichnis.

Barthélemy, Ch., La comédie de Dancourt 1685—1714. Étude hist. et anecdotique. Paris 1882.

Bitterhof, Das lateinische inde im Französischen. Erlanger Dissertation, 1903.

Brunetière, La langue de Molière, Revue des deux mondes, 68e année, 4e période, CL. Paris 1898.

Brunetière, Histoire de la langue franç. des origines à 1900. Tome I u. II.

Caro, Georg, Syntaktische Eigentümlichkeiten der französischen Bauernsprache im roman champêtre. Berliner Dissertation, 1891.

Diepenbeck, R., Beiträge zur Kenntnis der altfranzösischen Umgangssprache des späteren Mittelalters. Kieler Dissertation, 1900.

Ellinger, J., Darstellung der lautlichen und syntaktischen Eigentümlichkeiten der französischen und englischen Umgangssprache im Anschluß an Felix Frankes Phrases de tous les jours und True and Jespersens Spoken English. Zeitschrift f. Realschulwesen, XXI. Jahrgang, VI. Heft.

Gaufinez, Eug., Études syntaxiques sur la langue de Zola dans le «Docteur Pascal». Bonner Dissertation, 1894.

Hamdorf, A., Über die Bestandteile des modernen Pariser Argots. Greifswalder Dissertation, 1886.

Haase, A., Französische Syntax des 17. Jahrhunderts. Oppeln und Leipzig 1888.

Haas, J., Zur Geschichte des l vor folgendem Konsonanten im Nordfranzösischen. Würzburger Dissertation, 1889.

Herzog, Eug., Neufranzösische Dialekttexte. Mit grammatischer Einleitung und Wörterverzeichnis. Leipzig 1906.

Kayser, H., Zur Syntax Molière's. Kieler Dissertation, 1885.

Koschwitz, Grammatik der neufranzösischen Schriftsprache (16. bis 19. Jahrhundert). I. Teil. Lautlehre, Oppeln und Leipzig 1889.

Koschwitz, Neufranzösische Lautlehre nach ihrem Lautstande. Ebenda 1888.

Koschwitz, Les parlers parisiens. 3. Aufl. Marburg 1898.

Küppers, A., Über die Volkssprache des 13. Jahrhunderts in Calvados und Orne mit Hinzuziehung des heute dort gebräuchlichen Patois. Hallenser Dissertation 1889.

Lahmeyer, K., Das Pronomen in der französischen Sprache des 16. und 17. Jahrhunderts. Erlanger Dissertation, 1886.

Lemaître, Jules, La comédie après Molière et le théâtre de Dancourt Paris 1903.
Lenze, W., Das Patois bei Marivaux. Hallenser Dissertation, 1909.
Lotsch, F., Über Zolas Sprachgebrauch. Greifswalder Dissertation, 1895.
Nisard, Ch., Étude sur le langage populaire ou patois de Paris et de sa banlieue. Paris 1872.
Nisard, Ch., De quelques parisianismes populaires. Paris 1876.
Nyrop, Kr., Grammaire historique de la langue franç. 3 vols. 1903, 1904, 1908.
Nyrop, Kr., Manuel phonétique du français parlé. Copenhagen 1902.
Pfau, O., Ein Beitrag zur Kenntnis der modern-französischen Volkssprache. Marburger Dissertation, 1901.
Plattner, Ausführliche Grammatik der französischen Sprache. Freiburg 1908 (mit Ergänzungsheften).
Pohlisch, B., Die Patoisformen in Molière's Lustspielen. Hallenser Dissertation 1884.
Ramm, Beiträge zur Kenntnis der französischen Umgangssprache des 17. Jahrhunderts. Kieler Dissertation, 1902.
Sarcey, Dancourt, théâtre choisi. Paris 1884.
Siede, J., Syntaktische Eigentümlichkeiten der Umgangssprache weniger gebildeter Pariser, beobachtet in den Scènes populaires von Henri Monnier. Berliner Dissertation, 1885.
Stange, E., Beiträge zur Kenntnis der französischen Umgangssprache des 16. Jahrhunderts. Kieler Dissertation, 1900.
Thoeme, O., Die lautlichen Eigentümlichkeiten der französischen Sprache des 16. Jahrhunderts nach den Grammatikern jener Zeit mit Berücksichtigung der Lautverhältnisse der Satyre Ménipée. Göttinger Dissertation, 1882.
Thurot, Ch., De la prononciation française. Paris 1881, 2 vols.
Tobler, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik. 2. Aufl. I.
Wimmer, K., Spracheigentümlichkeiten des modernsten Französisch, erwiesen an Erkmann-Chatrian. Zweibrücken 1900.

Der Abhandlung wurde die 1760 zu Paris in 12 Bänden erschienene Ausgabe der Werke Dancourts zugrunde gelegt. Die orthographischen Eigentümlichkeiten der Ausgabe wurden, abgesehen von Druckfehlern, beibehalten. Zu gelegentlichem Vergleich wurden noch benutzt: eine Ausgabe vom Jahre 1711, in Paris bei Pierre Ribou in 7 Bänden erschienen; ferner der 2., 4. und 6. Band einer Ausgabe von 1706, erschienen im Haag bei Étienne Foulque und der 7. Band einer Ausgabe von 1716 (bei J. Swart). Die Ausgaben von 1711, 1706 und 1716 sind vorhanden auf der Universitätsbibliothek Erlangen, die von 1760 auf der Universitätsbibliothek Leipzig.

Einleitung.

Florent Carton Dancourt wurde am 1. November 1661 als Sproß einer adeligen Familie zu Fontainebleau geboren. Seine Ausbildung empfing er im Jesuitenkolleg unter Leitung des Père de la Rue. Jedoch vereitelte er die Bestrebungen seines Lehrers, der den gut veranlagten, strebsamen Jüngling dem Orden gewinnen wollte, studierte Rechtswissenschaft und wurde mit 17 Jahren Advokat. Seiner Liebe zur Schauspielerin Thérèse le Noir, seiner späteren Gattin, mag vielleicht unter anderm der Entschluß zuzuschreiben sein, ungeachtet der Geringschätzung, die seine Standesgenossen dem Komödiantenberuf entgegenbrachten, die juristische Laufbahn mit der eines Schauspielers zu vertauschen. Dies gereichte ihm auch keineswegs zum Nachteil. Besaß er doch alles Erforderliche, um auf den die Welt bedeutenden Brettern große Erfolge zu erzielen. Seine ihm außerordentlich leicht fließende Sprache und natürliche Beredsamkeit im Bunde mit einnehmendem persönlichem Auftreten gewannen ihm rasch die Herzen seiner Umgebung. So war ihm auch stets die Gunst Ludwigs XIV. hold, der ihm oft sein Wohlgefallen aussprach und ihn nicht selten zu sich in seine Theaterloge berief. Gegen Ende seines Lebens, im Jahre 1718, zog sich Dancourt ins Privatleben auf sein Gut Courcelles-le-Roi in Berri zurück, um ein ganz der Sorge um sein Seelenheil gewidmetes Leben zu führen. Dort starb er auch eines Gott ergebenen Todes im Jahre 1725, von zwei erwachsenen Töchtern betrauert.

Dancourt hat uns nicht weniger als 47 Lustspiele, vaudevilles, teils in Prosa, teils in Versen, hinterlassen, die durch ihren steten Erfolg nicht wenig zur Bereicherung seiner Mitschauspieler beigetragen haben. Zwar verweilt der literarische Kritiker bei seinem Übergang von Molière und Regnard zu Lesage und Marivaux wenig oder gar nicht bei unserem Dichter. Wenn nun dieser auch vor dem gewaltigen Genie

seines großen Vorgängers in bescheidene Ferne zurückweichen muß, so verdient er doch aus verschiedenen Gründen nicht allein die Beachtung des Kulturhistorikers. Dancourt selbst ist sich wohl bewußt, daß er sich zur Höhe eines Molière nicht hinanschwingen kann. Er will nur von fern den Spuren des unerreichbaren Meisters folgen. So spricht Thalie im Prologue de Céph. et Procr.:

„Quand on ne peut atteindre au suprême degré,
Il ne faut point rougir qu'un autre nous surmonte,
A ce mortel illustre on peut céder sans honte
Et dans le second rang voir son nom consacré."

Neben einem allen Stücken anhaftenden großen Mangel, einer oft störenden Flüchtigkeit und Oberflächlichkeit, erkennt ihm sein Kritiker Lemaître auch seine Vorzüge zu. In gesundem Realismus und geistreichem Humor finden wir zeitgenössisches Tun und Treiben in fast unendlicher Mannigfaltigkeit geschildert. In äußerst lebhaftem Dialog entwirft er ein treffendes Zeitgemälde, welches oft überraschende Ähnlichkeit mit modernen Verhältnissen aufweist. Ja, wir sehen bei dem Dichter manchen Charakter dargestellt, dem Molière keine Beachtung geschenkt, sei es, daß letzterem, der in der kurzen Zeit von zwölf Jahren und unter den mißlichsten Verhältnissen eine unvergängliche Welt im kleinen schuf, die Zeit mangelte, sei es, daß dieser oder jener Charakter erst zu Dancourts Zeit dazu kam, aktuell zu werden; so vor allem l'homme d'argent und le monde interlope. Was Dancourt in seinen stets Lebenslust und Heiterkeit atmenden Lustspielen auftreten läßt, alle die zahlreichen, bunt durcheinandergewürfelten Persönlichkeiten, das hat Lemaître in seinem „Théâtre de Dancourt" treffend geschildert. Hier seien nur die niederen Volksklassen herausgegriffen, jene Personen, welche sich schon durch ihre Sprache von den Gebildeten scheiden, vor allem die Bauern.

Nicht gering ist der Raum, welcher in der modernen Dichtung von der Schilderung bäuerlicher Charaktere beansprucht wird. Mit idyllischer Anmut umgibt sie die Verfasserin des François le Champi, in kritisch-analysierender Beleuchtung zeigt sie uns Balzac, und zuletzt entwirft Zola in „La Terre" und die Naturalisten im allgemeinen mit erdrückender Naturalistik ein freilich nicht immer wahrheits-

getreues Bild. Zahlreich sind auch die Studien, die der in diesen Schöpfungen zutage tretenden Bauernsprache gewidmet werden. Es darf deshalb wohl als kein müßiges Werk erscheinen, wenn hier die Sprache jener Bauern, die zahlreich in Dancourts Lustspielen auftreten, näher betrachtet wird, zudem ja auch die Patoisformen bei Molière und bei Marivaux einer ähnlichen Untersuchung von Pohlisch bzw. Lenze unterworfen worden sind.

Welche Arten bäuerlicher Charaktere treten uns nun bei Dancourt entgegen? Werden wir, wie es meist in den den modernen Bauern schildernden Romanen und Theaterstücken der Fall ist, hinausversetzt in liebliche Provinzlandschaften, fernab vom großstädtischen Getriebe, um dort die ganze Originalität ländlicher Sitten und Gebräuche, die Tiefe und Zähigkeit der Gefühle und Leidenschaften dieser Menschen zu schauen, die im beständigen Verkehr mit der Scholle sind? Der klassischen und der dieser unmittelbar folgenden Literaturperiode war solches Verständnis der Natur fremd; deshalb finden wir dort, und so auch bei Dancourt, nur den Bauern wieder, der in der nächsten Umgebung der Hauptstadt lebt und in ständigem Verkehr mit den hauptstädtischen Bewohnern steht, die an Sonn- und Festtagen oder zur Sommerszeit auf dem Lande in der Nähe von Paris Erholung suchen oder von den Bauern Naturprodukte entgegennehmen.

Voyez-vous, nous autres paysans des environs de Paris, je nous connoissons mieux en femmes que parsonne. Les vend. de Sur. 1.

Dancourt war auch keineswegs der erste, der den auftretenden Bauern Patoisformen in den Mund legt. Schon vor ihm waren solche Versuche gemacht worden. Siehe Nyrop, Gr. hist. I, § 25, Rem. Besonders aber Molière und vor diesem schon Cyrano de Bergerac in seinem Pédant joué mag ihn hierzu veranlaßt haben. Dancourts bilderreiche Sprache, die voll von archaischen und Patoisformen und bald einfach und klar, bald langatmig und verworren ist, zeigt uns in lebhaftem, oft köstlichen Humor bergendem Dialog den Bauern des Weichbildes der französischen Metropole um die Wende des 17. Jahrhunderts. Nicht vereinzelt nur treten in den Stücken Dancourts bäuerliche Gestalten auf, sondern wir finden zum großen Teil vollständige „paysanneries“, wie z. B. Les trois cousines, Les

vendanges, Le mari retrouvé, L'opéra de village, La fête de village, Les vendanges de Suresne u. a. Vgl. hierzu H. Lucas, Anecdotes dramatiques 1775 tome 3, p. 178: „Dancourt est plus souvent au village qu'à la ville et aussi souvent au moulin qu'au village." Von den Dramen unseres Dichters spielen folgende außerhalb Paris, auf dem Lande:

La maison de campagne in einem Landhause.
L'impromptu de Suresne in Suresne.
L'opéra de village in einem Dorfe bei Lyon.
Les vendanges in Bourgenville bei Mantes.
Le tuteur in einem Landhause.
La foire de Besons bei Besons.
Les vendanges de Suresne in Suresne.
La foire de Saint-Germain in Saint-Germain.
Le moulin de Javelle in der Mühle von Javelle.
Les eaux de Bourbon in Bourbon-les-Bains.
Les vacances in Brie.
Le charivari in Auteuil.
Le retour des officiers in Perronne.
Les curieux de Compiegne bei Compiegne.
Le mari retrouvé in einer Mühle bei Nemours.
La fête de village in einem Dorfe von Brie.
Les trois cousines in Creteil.
Colin-Maillard in Andresy.
Le galant jardinier in einem Landhause.
Le prix de l'arquebuse in einer Stadt von Brie.

Eine ausführliche Schilderung des Charakterbildes zu geben, das Dancourt von den Bauern entworfen hat, ist hier nicht beabsichtigt, zudem ja Lemaître sich in trefflicher Weise dieser Aufgabe entledigt hat. Dieser zeigt uns, wie die bäuerlichen Gestalten des Dancourtschen Theaters neben den speziell den Landbewohner der Umgebung von Paris zur Zeit unseres Dichters kennzeichnenden Zügen auch viele allgemein geltende Merkmale des Bauern aufweisen. Wir können uns aber nun wohl der sicheren Erwartung hingeben, daß dieser Dichter, der mit vorzüglicher Realistik die Bauern seiner Zeit lebenswahr zu schildern versteht, uns auch ein getreues Spiegelbild der Sprache dieser Menschen geben wird.

I. Lautlehre.

1. Vokale.

Spontane Lautveränderungen.

e.

Betonte Silbe.

ę statt *ę* in der Verbalendung *-ais* für *-ez*.

soyais, Le char. 17.

Hier liegt kein vulgärer Lautwandel *ę* > *ę* vor, sondern Verallgemeinerung der aus lat. *-ētis* entstandenen Form *eiz* > *oiz* > *ais*. Nyrop, Gramm. hist. II, § 218 p. 162—163 und II, § 57, 2 p. 42—43, handelt ausführlich darüber. Obwohl im 13. Jahrhundert wenigstens in der geschriebenen Sprache die auf lat. *-átis* beruhende Endung der 1. Konjugation fast allgemein als Endung für die 2. Person Plur. auftrat, erhielt sich doch in vielen Mundarten namentlich im Futur etymologisches *-eiz* (später weiter entwickelt > *oiz*). Die bei Dancourt auftretenden Formen der Umgangssprache zeigen den Gebrauch dieser Endung *-ais* nicht nur im Futur, sondern überall für *-ez* substituiert, eine Erscheinung, die auch in der heutigen Vulgärsprache zu beobachten ist. Weitere Beispiele aus Dancourt: *aviais*, Le char. 20; *aurais*, Le col.-maill. 1; *resterais*, Les curieux de Comp. 23; *reveniais*, Le mari retr. 10; *prenrais*, Les 3 cousines III, 2; *devenissiais*, ib. I, 6.

ę > *a*.

In Div. de l'inc. V liegt einmal die Form *tâte* vor, reimend mit *hâte*, *pâte*. Man hat diesen Wandel wohl einer sehr offenen Aussprache des *ę* in der Vulgärsprache zuzuschreiben.

Von dem Übergang *ę* > *a* vor bestimmten Konsonanten wird später die Rede sein. Vgl. auch hierzu die Beteuerungsformel *tâtigué*, wo ebenfalls *tâte* für *tête* erscheint.

Unbetonte Silbe.

e > *a*.

damoiselles, Le col.-maill. 21 und L'amour charl. 17.

Hier ist wohl bloße Ableitung von *dame* (aus *domina* in proklitischer Verwendung) anzunehmen.

acoutez, Les eaux de B. 12; *acoute*, Le moul. de Jav. 10; *acoutez*, La loterie 32 u. a. m.

Auch heute noch in verschiedenen Mundarten gebraucht. Es ist die lautgesetzliche aus *ascultare* entstandene Form, welche im „guten" Französisch durch die nach Analogie zum häufigen Präfix *es-* gebildete Form *écouter* verdrängt worden ist. Auch Herzog, Neufranzösische Dialekttexte, E. 21 § 177, *akut-*, vermutet hier „lautkorrektes altfranzösisches *ascouter*" als Grundlage.

o.

Vortoniges *u* statt *o*.

proufit, Les 3 cousines II, 1.

Archaismus. Vortoniges, freies, geschlossenes *o* wurde außer in gelehrten Bildungen stets zu *u*. Vgl. die altfranzösischen Formen *ouraison*, *souleil*, *pourmener* mit den halb gelehrten Bildungen *oraison*, *soleil*, *promener*. Dazu gehört auch altfranzösisches *proufit*, neufranzösisches *profit*. Nyrop I, § 185 p. 197.

Vortoniges *u* statt *o* weisen noch auf: *houberiau*, Le mari retr. 14; *houberiaux*, La mais. de camp. 28; *maltoutier*, Le ret. des offic. 1. Zahlreiche Beispiele aus modernen Mundarten gibt Herzog E. 8, § 49. Vgl. auch Lenge, Diss., p. 13.

u.

ö statt *u*.

je me treuve, Les 3 cous. I, 5.

Archaismus. Wenn beim altfranzösischen Verbum durch verschiedene Entwicklung des Vokals in betonter und un-

betonter Stellung (in stamm- und endungsbetonter Form) sich Ablaut eingestellt hatte, trug meist die endungsbetonte Form den Sieg über die stammbetonte davon. *Je treuve* verschwand unter Einfluß von *trouvous, trouver* u. a. In der Volkssprache wurde jedoch oft noch die alte Verschiedenheit der Singular- und Pluralformen beibehalten. Auch Herzog, § 392 p. E. 49, weist darauf hin, daß „die Mundarten die altfranzösischen Ablautsverhältnisse zum Teil besser bewahrt haben als das Schriftfranzösische, auch neue Arten des Ablauts hinzugefügt" haben. — Nyrop, Gramm. hist. II, § 22 p. 18, und II, § 30 p. 23. Vgl. auch die später vorkommende Form: veulez.

ü.

Vortoniges *i* statt *ü*.

himeur. Le moulin de Jav. 23; Les 3 cous. II, 2; Charivari 14; Le mari retr. 3; Les vend. 16; *dépité*, L'opéra de vill. 15.

Nur in diesen beiden Wörtern vertreten. Nisard und Thurot geben für diesen Wandel *ü* > *i* in der Pariser Volkssprache auch Beispiele wie *rhime, brime, disque (jusque)*; also war dieser Übergang keineswegs auf die unbetonte Silbe beschränkt. Pohlisch, Diss. p. 16 und 17 weist darauf hin, daß dieser Wandel *ü* > *i* in den französischen Mundarten mehr oder weniger vertreten ist. Phonetisch läßt sich die Verschiebung der Artikulation des *ü* in die des *i* bei der flüchtigen Aussprache des Volkes sehr leicht denken.

ö.

o statt *ö*. Suffix — *ola* > *ole (eule)*.

filiole, fillole, Les 3 cous. I, 4; ibid. I, 6.

Neben etymologischem *filleul(e)* (< *filiólum*), Le char. 4, begegnet gelehrtes oder dialektisches *fillol(e), filiol(e)*, was eine im 16. und 17. Jahrhundert häufig gebrauchte Nebenform ist, die auch z. B. Molière im L'étourdi IV, 5 verwendet hat. Nyrop I², § 177 p. 191, und III, § 345, 1 p. 163. Auch Herzog, E. 7 § 48 bestätigt das Auftreten von *o* an Stelle von heutigem *ö* [*nǫve, žǫn (jeune)*] in den Mundarten.

Bedingte Lautveränderungen.

e.

ie statt *e*.

(Nur in dem Wort *aisié* zu beobachten.)

aisié à dire, Les 3 cous. II, 2; *malaisiées,* Les vend. 7; *malaisiée,* Les agiot. I, 1; La fête de village II, 1; Les vend. de Sur. 5.

Erhaltung des altfranzösischen Partizips Perf. von *aisier* „zufriedenstellen, zufrieden sein; von Sachen: leicht werden", welches im Neufranzösischen außer in dem Adjektiv *aisé* (< *aisié*) nicht mehr vorhanden ist. Mundartliche Erhaltung des aus Palatal + *a* entstandenen Diphthongen *ie* ist eine häufige Erscheinung. Über die Weiterentwicklung des aus *a* unter Einfluß vorausgehenden Palatals entstandenen *ie* in den Mundarten handelt ausführlich Herzog, § 205—213, p. E. 24—26. Siehe auch Nyrop, Gramm. hist. I, § 193 p. 205.

$\tilde{e} > \tilde{a}$.

bian, Les 3 cous. II, 2; Le char. 6; Le mari retr. 2; *bian-aise,* Le gal. jard. 5; *chian,* Le mari retr. Div.; *bian venu,* Le char. 9; *biantôt,* Les 3 cous. III, 7; *rian,* ib. I, 1; Le tuteur 7; *mian,* Les 3 cous. I, 1; *sian,* ib. I, 5; *Julian,* Le mari retr. 2; *viant,* Le retour des off. 3; *vianrai,* Les 3 cous. III, 7; *deviant,* Le col.-maill. 21; *souviant,* ib. 1; *tiant,* ib. 12; *Julianne,* Le mari retr. 7; *devianne,* Les vacances 1.

Diese Vertauschung des Nasallautes konstatiert schon Palsgrave im 16. Jahrhundert für das Pariser Idiom. In einem Worte wie *biene* unterlag zunächst der zweite Bestandteil des Diphthongen nasalierendem Einfluß. Im Gemeinfranzösischen ist dann die Nasalierung des *ẽ* als *ẽ* und nicht als *ã* komplett geworden, was wohl dem progressiven Einfluß des vorausgehenden *i* zuzuschreiben ist. Daneben zeigt sich aber in den Mundarten auch das Bestreben, die sonst übliche Absorbierung des *ẽ* durch *ã* auch hier durchzuführen, eine Besonderheit, die auch das Pariser Vulgärfranzösisch festhält. Nyrop I, § 218 p. 224—225. Dementsprechend wurde dann in den Fällen, in denen die Nasalierung des Vokals wieder aufgegeben wurde, der neue Laut *a* beibehalten, so in *Julianne, devianne* u. a.

ę > *a*.

1. Vor *r*.

Haupttonige Silbe: *pardre*, Les agiot. I, 1; *charche*, ib. I, 1; *gobarge*, Le char. 14; *envars*, Les 3 cous. I, 6; *gouvarne*, ib. II, 3; *piarre*, ib. I, 1; *marles*, ib. III, 1; *présarve*, Le mari retr. 3; *les vars*, ib. 7; *la parle*, Les eaux de B. 9; *sa farme*, Les vacances 15; *une parche*, L'opéra de vill. 6; *entarrer*, Les vend. 14; *on barne*, Les cur. de Comp. 6; *la tarre*, ib. 22; *la biarre*, Le ret. des off. Divert.; *la guarre*, ib. Divert.; *sart*, L'amour charl. 3; *jarbes* (*gerbes*), La mais. de camp. 4.

Nebentonige Silbe: *divartir*, Les vend. 15 u. 16; Les eaux de B. 30; *marveilles*, Les vend. 14; *sarrer*, La foire de Bes. 26; *libartin*, Les vend. de Sur. 11; *sarviteur*, Le tuteur 9; *je varrons*, ib. 7; *charcher*, Le ret. des off. 3; *parsonne*, ib. 1; *j'arnonce* (< *je renonce*), La lot. 11; *à une çartaine heure*, Le mari retr. 15; *Varsailles*, Les vend. de Sur. 5; *darriere*, Les cur. de Comp. 22; *vargogne*, Le col.-maill. 1; *parvartir*, ib. 1; *sarimonie*, L'opéra de vill. 2; *tarrible*, Le mari retr. 19; *jarniguié* (< *je renie Dieu*), Le moul. de Jav. 9; *parché*, La mais. de camp. 9; *barsés* (*bercés*), Le prix de l'arq. 3; *guari* (*guéri*) — *ę* > *ę* > *a* —, L'amour charl. Div. 3.

Der schon von H. Estienne für die Pariser Umgangssprache bezeugte Wechsel zwischen *er* und *ar* findet sich bei Dancourt in zahlreichen Beispielen in haupt- und nebentoniger Silbe. Wie schon bemerkt, bestand oft die Neigung, *ę* sehr offen, nach dem *a* zu, zu sprechen (wie in *tâte*). Besonders vor den Konsonanten *r* und *l* tritt dieser Wandel *e* > *a* am häufigsten in die Erscheinung. (Vgl. Pohlisch, Diss. p. 11.) Dieser dem „öffnenden" Einfluß des *r* (Nyrop I, § 244 p. 241—243) zuzuschreibende Übergang, der für das Vulgärlatein schon belegt ist, behauptet sich durch das Altfranzösische hindurch in haupttoniger wie in nebentoniger Silbe. Auch in der Schriftsprache finden wir Spuren davon (*argot* < *ergot*, *larme* < *lerme*, *harceler* < *herseler* u. a.). Der häufige Gebrauch dieser Formen mit *a* statt *e* bei Dancourt zeigt, daß der Dichter diese Erscheinung als besonders charakteristisch für die Volkssprache auffaßte. Wenn wir daneben im Munde des Volkes Formen mit *-er* finden, so braucht man das keineswegs als Inkonsequenz des Autors anzusehen; vielmehr kann man dadurch ein Bestreben ausgedrückt sehen, das stete Schwanken in der Aussprache der Laute *e* und *a* innerhalb desselben Idioms kundzutun. Da für einen phonetischen Wandel das Schriftbild zuvörderst nicht maßgebend ist, so bietet auch der Übergang von *contraire* > *contrare*, La fête de vill. I, 8 und

von *apoticairesse* > *apoticaresse*, Les eaux de B. 12 keine Schwierigkeit. Küppers, Diss., p. 16 zitiert *contrare*. Siehe auch Herzog, E. 21 § 170.

2. Vor *l*.

alle, Les eaux de B. II; Les vend. de Sur. 1; Les 3 cous. III, 2; Le tuteur 1; Le moul. de Jav. 9; *alles*, La lot. 17; Le mari retr. 8; Le chariv. 6; *qualle ignorante*, Le mari retr. 11.

alle(s): Diese dialektische Variante von *elle* (*illam*) findet sich, wie Nyrop II, § 531, 2 p. 378 anführt, schon im Wace: *Dame, dit ale, je vo commant* (Godefroy IV, 747, 1). Dieselbe Form findet sich noch heute in den Patois, auch im Pariser Argot, und ist dann vor Konsonanten gewöhnlich > *a* abgeschwächt. Dancourt gebraucht auch nicht, wie Pohlisch, Diss. p. 13 von Molière konstatiert, die Form *alle* vor Vokalen und *al* vor Konsonanten, sondern er wendet stets *alle, alles* an (daneben auch schriftsprachliches *elle*). Über mundartlichen Wechsel von *e* und *a* (*o*) vor erhaltenem *l* bei Herzog, E. 19, § 158. In Les 3 cous. III, 9 gebraucht die Müllerin in derselben Rede zweimal *elle* und einmal *alle*; III, 8 *De Lorme alle(s)*, III, 9 elle-même. Auch hier gilt das oben über den Wechsel von *er* und *ar* Gesagte.

ę > *i*.

Seigneur > *Signeur*, Les vacances 1 u. 15; *meilleur* > *milleur(e)*, Les vend. 2.

Die Aussprache *milleur, signeur* führt Baif an. Es liegt hier nahe, regressiven Einfluß des folgenden Palatals anzunehmen. Herzog, E. 24 § 201 belegt gleichfalls Steigerung von *e* > *i* für die Mundarten und erwähnt ein Beispiel *griñe* (*grenier*). Ebenda E. 18 § 140 findet sich auch ein Übergang von unbetontem *e* vor *l'* > *i miyör, miáuə* usw. (*meilleur*).

Sutterlin in seiner Untersuchung über „heutige, pikardisch-französische Mundarten", Z. f. R. Ph. 1902, konstatiert für die Mundart von Bresles *mijær* neben sonstigem *mejær* (meilleur). Auch Thurot p. 348 ff. gibt zahlreiche Belege für den Wandel von *ę* > *ẹ* > *i*. Siehe auch Nisard I, 519, 1.

Ein Wandel von

ę > *i*

findet sich auch in folgenden Fällen: *sarimonies*, Les vend. 8; *minagère*, ib. 5, 12; La lot. 10; L'opéra de vill. 14.

In unbetonter oder schwachbetonter Silbe findet sich leicht eine Erhöhung des Vokals von $ę > i$.

Beeinflussung des Vokals der Vortonsilbe durch das *i* der vorhergehenden Silbe liegt vor in *moriginer*, Les vend. de Sur. 11; *moriginé*, Les eaux de B. 17. Übrigens findet sich im Altfranzösischen das Adjektiv *moriginé*, „einer, der gute Sitten hat".

$ę, ę > ö.$

cheux, L'opéra de vill. 1: Les vend. de S. 5; ib. 11; Le tut. 7; Les eaux de B. 1, 12; La lot. 11; *aveuc*, Le col.-maill. 1; ib. 1.

Chez > cheux: Durch den progressiven Einfluß des Zischlautes *ch*(*š*), der bei der Bildung von einer Lippenrundung begleitet ist, wird *ę* infolge Labialisierung des Vokals zu *ö*. Diese noch im Normannischen vorkommende Form war bis zum 17. Jahrhundert sehr häufig. Dancourt hatte wahrscheinlich sogar Gelegenheit, dieselbe am Hofe zu hören, da sie auch dort, wie überhaupt in der Sprache der Gebildeten, Zugang erlangt hatte. Nyrop I, § 233, 3, p. 234.

Aveuc (*avec*): Ein ähnlicher Übergang liegt vor in *aveuc*, wo ebenfalls Labialisierung des *ę* durch vorausgehendes *v* angenommen werden muß. Über Angleichung des *ę*, *ę* an „*e sourd*" siehe Pohlisch, Diss., p. 10.

$ę > i.$

Clionte, Le chariv. 10; *recriatif*, ib. 11; *desagriable*, Les 3 cous. I, 1; *agrier*, Le chariv. 17; *criature*, ib. 11; Les 3 cous. III, 1; Le col.-maill. 13.

Dieser Übergang betrifft immer ein vortoniges Hiatus-*ę* nach Palatal + *r*, *l*. Es muß wohl hier das *i* mehr als konsonantischer Gleitlaut *j* gewertet werden. Die Belege hierfür sind nicht zahlreich; es finden sich daneben auch Formen mit *ę*: *agréais*, Les 3 cous. I, 1.

$e > a.$

asprit, Les 3 cous. II, 16.

Vortoniges *e* wird vielleicht unter Einfluß des folgenden *s* zu *a*. Siehe hierzu Herzog, E. 21, § 177.

e féminin $>$ *ẹ*.

Il quérellera, Les 3 cous. III, 3; *quérellont*, Le col.-maill. 21.

Die Erhöhung des schwachtonigen Vokals $>$ *ẹ* ist wohl durch Einwirkung des vorausgehenden Palatals zu erklären, Steigerung des Vokals *ö* $>$ *ẹ*.

a.

Vertauschung von *ã* und *õ* in der Verbalendung *-ont* für *-ent*; hierüber in der Formenlehre.

o.

õ $>$ *ã*.

Auch hier liegt eine Vertauschung von Nasalvokalen in der flüchtigen, nachlässigen Sprechweise des Volkes vor. Alle Nasalvokale haben als gemeinsames Kennzeichen eine sehr tiefe Stellung der Zunge, welche durch das Herabhängen des Gaumensegels hervorgebracht wird. Je tiefer die Artikulation eines oralen Vokals lag, desto leichter und eher wurde er nasaliert, weshalb auch der Vokal *a* zuerst nasalierendem Einfluß unterlag. Der nächste Vokal war *o*. Da nun bei der Nasalierung des Vokals *o* die Zunge sich unwillkürlich senkt, so erhält der Vokal eine sehr offene Klangfarbe. In der flüchtigen Aussprache kam es nun sehr leicht vor, daß die Artikulation des sehr offenen *ǫ̃* in die ganz naheliegende des Vokals *a* überging. Hierfür gibt Herzog, E. 14, § 100, Belege aus Mundarten.

Bei Dancourt erscheinen die Formen *an*, *l'an*, nan. Die analogisch schriftsprachlichem *l'on* (mit eingeschobenem *l* zur Vermeidung des Hiatus) gebildete Form *l'an* ist der Ausgangspunkt in der Entwicklung zu *nan*. *l* wurde an folgendes *n* assimiliert in Fällen, in denen *n* bei folgendem vokalischem Anlaut zur ersten Silbe des neuen Wortes gehörte: *l'an a*, *l'an avait*. Dieses so entstandene nan trat dann sowohl für an als für *l'an* ein. Nisard, Ét., 159, 160. — Zur Entwicklung von lateinisch homo auch Nyrop I, § 224, p. 228.

an verroit, Le mari retr. 3; *an nous raccommodit*, Les 3 cous. I, 3; *an ne le contraint point*, ib. II, 4; *et l'an ne sait*, Les eaux de B. 2; *n'an veut*, Le mari retr. 11; *n'an se gobarge*, Le char. 14; *nan vouloit*, ib. 9; *n'an ly veut...*, Les eaux de B. 21; *que n'an ly lise*, Les 3 cous. III, 2; *n'an dit*, L'opéra de vill. 2; *qu'en l'aimit*, La mais. de camp. 4; *n'an viant*, ib. 4.

nan = non.

nan plus, Le mari retr. 17; *nan plus*, La mais. de camp. 4.

Einmal begegnet derselbe Vorgang ($\tilde{o} > \tilde{a}$) in dem Verb *tromper*. *Il ne faut point de friponnerie là dedans, je n'y trampe en rian, je m'en lave les mains.* Le prix de l'arq. 3. Siehe auch Küppers, Diss., p. 14.

o > a.

In vortoniger Silbe in folgenden Fällen: *margué*, Le tuteur 7; Les vend. 4 und Le char. 6; *marguenne*, Le mari retr. 8; La mais. de camp. 4; *mardis*, L'impromptu de S. 15.

Man hat für diesen Wandel von $o > a$ in vortoniger Silbe wohl die Zwischenstufe $or > \ddot{o}r$ (*ęr*) anzunehmen. *ör* (*ęr*) wurde dann zu *ar*. Herzog, E. 20, § 168, führt mundartlichen Übergang von $or > \ddot{o}r$ in der Tonsilbe an. *äpört* (*emporte*), *pörta*, *sörta* (Beeinflussung durch folgendes *r*).

i.

i > ę.

la meine, Le moulin de Jav. 22; *bonne meine*, Le mari retr. 7; ib. 8; *routeine*, Les agiot. I, 2; *épeine*, Les 3 cous. III, 3; *Lepeine*, ib. I, 6; *cuiseine*, Le gal. jard. 5; *je badeine*, Le moul. de Jav. Divert.; *chagraine*, L'opéra de vill. 1; *Claudeine*, Les agiot. I, 1; *Claudenne*, Le moul. de Jav. Divert. (reimend mit *peine*, *haleine*); *poitrenne*, ib. Divert.; *Mathureine*, Le char. 14; *Mathuraine*, ib. 6, 14; *Mathurene*, Le gal. jard. 5; *couseine*, Les vend. de Sur. 3.

Dieser Übergang $\bar{\imath} > ę$ wird auch von Nisard, Ét., 153 ff., für die moderne Pariser Vulgärsprache belegt. Man hat hier wohl mundartliche Erhaltung einer Zwischenstufe in der allgemeinen Entwicklung von $\bar{\imath}$ vor Nasal anzunehmen. Die Nasalierung des *i* setzte verhältnismäßig spät, und zwar zu einer Zeit ein, wo sich allgemein das Bestreben geltend machte, vor nicht am Wortende befindlichen Nasalen die nasale Färbung des Vokals wieder aufzugeben. Die Schriftsprache zeigt deshalb bei *i* + Nasal + Vokal als Spuren früherer Nasalierung keine Qualitätsveränderung des Vokals, wie das z. B. in der Entwicklung von *e* + Nasal + Vokal nach der Entnasalierung zutage trat: *femme*, *solennel* u. a. Wohl aber zeigt sich nach erfolgter Entnasalierung Klangfarbenveränderung des $\bar{\imath}$ in den Mundarten, $\bar{\imath}n > \tilde{ę}n > ęn$ (ähnlich der Entwicklung von $\bar{\imath}$ +

Nasal + Konsonant [oder final. Nasal]), *in* > *ẹn* > *ẹn* > *ẽ*. Herzog, E. 13, § 89, Beispiele: *ruvịna* = *ruine*. Die Schreibung dieses Lautes ist verschieden, bei Dancourt *ai, ei, e*. Küppers, Diss., p. 25.

Auch in der Vortonsilbe äußert sich dieser Einfluß des Nasals: *achemeinement*, Les 3 cous. III, 3. Ferner finden sich Beispiele für *i* vor *n mouillé*.

vigne > *vegne, vaigne*, La lot. 9. Neben *chagreine, chagraine* begegnen Formen wie: *chagraigne*, Le col.-maill. 21; *chagreignez*, Les cur. de Comp. 22; *chagraignez*, Les 3 cous. II, 4.

Schon im Altfranzösischen kommen Formen mit *gn* neben solchen mit *n* vor: *chagriner* und *chagrigner*. Wie Pohlisch, Diss., § 5 nachweist, ist Mouillierung der Endung *-ine* und Übergang von *i* > *ẹ* ein Kennzeichen des burgundisch-lothringischen Sprachgebietes, z. B. *berline* > *brelaigne*, *cousine* > *couzaigne, narine* > *nareigne*.

daignes, La foire de B. 24; L'opéra de vill. 2; *seigne*, Le col.-maill. 9; *seigné*, Le char. 6; ib. *je seigne*; *seignez*, ib. 21; *segne*, Le moul. de Jav. 24.

Diese Formen (*daigne* und *seigne*) sind als Archaismen aufzufassen; denn hier liegt lautgesetzliche Entwicklung von lat. *ĭ* vor, erhalten in der Schriftsprache in *daigner, enseigne*, gegenüber gelehrtem *digne, signe*.

maleigne.

maleigne bête, Le col.-maill. 13; *de maleignes gens*, Le char. 11; *maleigneté*, Les 3 cous. I, 3.

Es ist leicht möglich, daß in diesen Formen der Vulgärsprache (*daigne, seigne, maleigne*) noch einfaches *n* (statt *ñ*) gesprochen wurde, da im 16. Jahrhundert in den Lehnwörtern *digne, signe, maligne gn* zwar geschrieben, aber *n* gesprochen wurde. Nyrop I, § 335 p. 320—322. Wenn auch in der Literatur des 17. Jahrhunderts die Aussprache *ñ* allgemein wurde, so scheint doch daneben mundartlich oder vulgär die Aussprache *n* weiter bestanden zu haben. (Lafontaine, Fables VI, 15, *machine: maligne* reimend.) Es ist jedoch aus keinem Beispiel bei Dancourt ein Schluß auf die Aussprache dieser mit *gn* geschriebenen Formen zu ziehen.

Analogisch zu *maleigne* findet sich *maleigneté*, Les 3 cous. I, 3.

Das *i* der unbetonten Vorsilbe ist abgeschwächt zu *ə*.

u.

o statt *u*.

je m'en retorne, Les vend. de S. 22; *torner la sarvelle*, Les 3 cous. I, 5; *torné*, ib. III, 12; *détornerai*, La mais de camp. 18; *retorner*, Les agiot. III, 3; *aujordy*, Divert. de l'inconnu V.

Mundartlich ist das Vorkommen von *o* statt schriftsprachlichem *u* nichts Seltenes. Herzog, E. 7 § 47 bietet zahlreiche Belege. Als Erklärung für dieses *o* statt *u* hat man wahrscheinlich die mundartlich veränderte Qualität des aus lateinischem *u* entstandenen *ǫ* anzunehmen. *ǫ* > *ǫ*. Herzog a. a. O. stellt die Qualität dieses Vokals *o* in den meisten Mundarten als offene fest. Besonders vor *r*, wie in unseren Fällen (*torner*), lag Wandel von *ǫ* > *ǫ* sehr nahe, weil nachfolgendes *r* leicht öffnenden Einfluß geltend macht. Dazu auch Nyrop I, § 181 p. 194.

ö, *ə* statt *u*.

vous veulez, Le mari retr. 15; *vous velez*, Les 3 cous. II, 6; III, 2; Le ret. des offic. 1; Le mari retr. 18; Le gal. jard. 7; *velez-vous*, Le char. 20; Les 3 cous. II, 6.

Herzog, E. 27 § 224 erwähnt häufigen, durch labialen Einfluß hervorgerufenen Wandel von *o*, *u* > *ö*, *ü* und noch weiter zu *ə*, *e*. Auch in unserem Fall ist der Vokal *ö*, *ə* durch Einfluß des vorausgehenden Labials zu erklären: *o* > *ö* > *ə*. Die Abschwächung der Stufe *ö* > *ə* ist ohne weiteres aus der vortonigen Stellung des Vokals erklärlich, da schwache Artikulation der unbetonten Vortonvokale für die Volkssprache charakteristisch ist. Die ursprünglich nebentonige Silbe wurde immer schwächer betont, so daß sich ein neutraler Vokal herausbildete, dessen Klangfarbe schwankend ist (gewöhnlich *ə*). Herzog, E. 30, §§ 248—251 u. 261. Nyrop I, § 295, 5 p. 287: *vous v'lez* mit gänzlichem Schwund des Vokals. Nyrop, Man. phon. § 85.

ü.

ü > *ö* (vor Nasal).

au clair de la leune, Les vend de S. 3; Le char. 11; *forteune*, Le gal. jard. 5; Le char. 9; *preunes*, L'opéra de vill. 1; *couteume*, Le mari retr. 7; 10; *auceune*, Les agiot. III, 23.

Dieser Wandel ist dem des *ī* > *ę* parallel zu stellen und geht gleichfalls unter Einfluß des folgenden Nasals vor sich.

Wie das *i*, so war auch altfranzösisches *ü* erst sehr spät durch folgenden Nasal beeinflußt worden. Auch hier bewirkte die mit der Nasalierung verbundene Senkung des Gaumensegels Senkung der Zunge und somit eine Veränderung der Artikulationslage der Zunge bei Erzeugung des *ü*. Die Zunge senkt sich und artikuliert *ö* statt *ü* (wie in *un, brun*). Auch hier wurde im Gemeinfranzösischen *ü* + Nasal + Vokal nicht mehr in diese Wandlung gezogen, deshalb *une, plume* mit unveränderter Klangfarbe. Wiederum sind es verschiedene Mundarten, darunter auch das Pariser Vulgäridiom, die eine Ausdehnung des nasalen Einflusses auch auf *ü* + Nasal + Vokal durch veränderte Klangfarbe dieser Wörter kundtun, wie z. B. *forteune, auceune* u. a. Küppers, Diss., p. 11 belegt diesen Wandel *ü* > *œ* vor Nasal für die Patois von Calvados und Orne. Herzog, E. 13 § 93 führt feminines *ön̄, ön* für *une* an.

ü > *ö*.

beuviont, Le col.-maill. 1, wo sich dieselbe Form noch zweimal findet. Im Altfranzösischen war in den endungsbetonten Formen der Laut der ersten Silbe dieses Verbums ein *e*, das dann unter dem Einfluß der es umgebenden Labialkonsonanten durch *ü* ersetzt wurde. cf. Nyrop I, p. 234 § 233. In den Mundarten macht sich der Einfluß des Labials durch Assimilation oder Dissimilation vorangehenden oder folgenden Vokals ziemlich stark bemerkbar. Cf. Herzog, § 215 ff. p. E. 26—28. Über den Wandel von *e* > *ö* in der Umgebung von Labialen ebenfalls Herzog, p. E. 27, § 223. — P. E. 41, § 328 belegt Herzog auch die Form *pövru* (*pavor-esu*).

ü > *ə* (*ö*) > *a*.

marmuriez, L'opéra de vill. 1; *marmuré*, Les vend. 6.

Hier muß die Zwischenstufe *ö* (*ə*) angenommen werden, zu welcher das in der Volkssprache flüchtig artikulierte *ü* der schwach betonten Vortonsilbe übergegangen ist, bevor es (wie *perdonner* > *pardonner*) zu *marmurer* übergegangen ist.

2. Diphthonge.

Spontane Lautveränderungen.

oa (ua).

ę für oa.

drès, Le col.-maill. 1; Le gal. jard. 13; Le mari retr. 10; Les 3 cous. II, 8; La fête de vill. III, 6; *drès que*, Les 3 cous. 1, 5; I, 7; Le mari retr. 14; Les vend. de S. 5; Les agiot. I, 2; L'opéra de vill. 10.

Im Französischen wurde der aus lateinisch *ę́* in freier Stellung entstandene Diphthong *ei* außer vor Nasalen > *oi* und mußte dann bis zu seiner heutigen Gestaltung die verschiedensten Stufen durchlaufen. Gewisse Dialekte, besonders im Südwesten, auch das Normannische, haben die Entwicklung *ei* > *oi* nicht mitgemacht, sondern den ursprünglichen Diphthongen *ei*, wenn auch in abgeschwächter Form, erhalten. Nyrop I, § 156 p. 172. Normannisch *meis*, *mes* usw. Auch Küppers, Diss., p. 23. Bessin: *ré* (*roi*), *mes* (*mois*), *mé*, *té*, *sé*, *fé*, *fes*, *avé* (*avoir*), *été* (*était*), *fézé* (*faisait*). Perche: *ray* (*roi*), *tai* (*toi*), *mai* (*moi*) usw. Auch in der Bauernsprache bei Dancourt finden wir solche erhärtete Reste des ursprünglichen Diphthongen *ei*. Über die durch Abfall des zweiten Elementes aus der Stufe *ei* entstandenen *e*-Laute in den Mundarten siehe Herzog, E. 4, § 26.

sayez (*soyez*), Le retour des off. 1; *nayé* (*noyé*), Le mari retr. 23; *tutaies* (*tutoyes*), Les vend. 13; *échayez* (*échoyez*), Le prix de l'arq. 17.

Nach Herzog, E. 5 §§ 27—28 findet sich mundartlich *ai* in verschiedenen Nuancen sehr häufig an Stellen, wo früheres *oi* in der Schriftsprache eine andere Entwicklung genommen hat. Dieses *ai* und *äi* wird dann unter Verlust des zweiten Elementes zu *a*, *ä*.

a für oa.

tras, Le gal. jard. 8; Les 3 cous. I, 3.

Die seit Ende des 13. Jahrhunderts aus der Stufe *oi* hervorgegangene Stufe *oę* ergab oft durch sehr offene Aussprache des zweiten Bestandteiles ein fein artikuliertes *oa*. Nyrop I, § 160. In der Volkssprache, wo sehr offene Aus-

sprache des ę beliebt war, wurde diese Aussprache o͡ą für o͡ę besonders gepflegt. Th. de Bèze (1584) schreibt unter anderm auch die Form *troas*, *tras* dem Volke von Paris zu und tadelt diejenigen, welche dies nachahmen wollen. In der raschen Sprechweise und besonders nach vorangehender Doppelkonsonanz entstand durch Verlust des ersten Elementes leicht *a*, eine Form, die auch bei Dancourt vorliegt. Cf. Herzog, E. 5, § 30.

Bedingte Lautveränderungen.

eọ (geschrieben eau).

iọ́ statt *eọ́* (> späterem *ọ*).

biau, Les 3 cous. I, 5; II, 4; II, 6; III, 12; Le char. 14; Les vac. 1; Le gal. jard. 25; Les vend. Divert.; La lot. 11; La mais de c. 4; Le mari retr. 11; Le moul. de Jav. Div.; *biau-frère*, Les 3 cous. I, 6; *biau-père*, ib. I, 6; *biaucoup*, ib. I, 1 u. 6; *panniau*, Le char. 11; *nouviau*, Les vend. Divert.; *biautes*, Le moul. de Jav. 11; *châtiau*, Les vac. 15; *batiau*, Les 3 cous. I, 3; *viau*, Le gal. jard. 8; *iau*, Les vend. Divert; *yaux*, Les eaux de B. 7; *bediau*, Le retour des off. 1; *chapiau*, Les vac. 15; *piau*, Les vend. Divert.; *buriau*, L'opéra de vill. 1; *oisiaux*, ib. 1; *berciau*, Le mari retr. 10; *moigniau*, ib. 11; *houberiaux*, La mais. de camp. 28; *uriau* (*hurhau*), Le col.-maill. 21.

Im 17. Jahrhundert war in der Sprache der Gebildeten der Wandel vom Diphthongen *ęó* (< *ęl* + Konsonant) zu einfachem Vokal *ọ* bereits vollzogen. Nicht so dagegen in der Pariser Volkssprache, wo *iau* statt *eau* vorlag. In den Mundarten war o͡ę > i͡o geworden. Darüber Nyrop I, § 239 p. 239 und Herzog, E. 19 § 153. Wie uns die Grammatiker des 16. und 17. Jahrhunderts bezeugen, war diese Aussprache *io* gerade auch in der Pariser Vulgärsprache sehr beliebt.

Über das Verbreitungsgebiet des Diphthongen *io* handelt ausführlich Pohlisch, Diss., p. 14. Für uns ist hier von Wichtigkeit zu wissen, daß dieser Diphthong *iọ* im 16. und 17. Jahrhundert in der Pariser Volkssprache besonders heimisch geworden war. Wir finden deshalb auch bei Dancourt dieses Suffix *-iau* in zahlreichen Beispielen.

üi.

üi > *i*.

depis que, Le mari retr. 11; Le col.-maill. 1; *pisque*, Le mari retr. 23; ib. 15; *pis*, Le gal. jard. 8; *Dubisson* (*Dubuisson*), Les vend. de S. 22; *je sis*, Le tut. 1; Les agiot. 1; Le char. 6; Les vend. 12; Le col.-maill. 13; Les 3 cous. II, 2; *aujordy*, Divert. de l'inconnu V.

Wie Nyrop I, § 455 p. 404 zeigt, findet sich Abschwächung von *üi* > *i* (nach labialen Konsonanten) hin und wieder in der Schriftsprache (z. B. *buigne* > *bigne; tremuie* > *tremie; aiguiser*), öfters aber in den Mundarten. Siehe dazu Pohlisch, Diss., p. 19 und über das Auftreten dieses Lautwandels im Pariser Vulgärfranzösisch Nisard p. 198. Herzog, E. 22 § 181 belegt gleichfalls diesen Wandel in den Mundarten.

Über *ly* (*lui*) siehe Formenlehre.

Ursprünglich ái.

a statt *ái*.

je vas, Le col.-maill. 21; Le ret. des off. 3; Les vend. 8; Les 3 cous. II, 14; La lot. 17; *je vase*, Divert. de l'inconnu V.

In allen altfranzösischen Wörtern war dieser Diphthong mit fallender Betonung gesprochen worden. Ziemlich früh ist er dann wahrscheinlich zuerst vor Konsonantengruppen, später erst vor einfachem Konsonanten zu *ę* geworden. In einigen Mundarten ist der zweite Teil dieses Diphthongen, ohne irgendeinen Einfluß auf den ersten Bestandteil *a* auszuüben, geschwunden, was vielleicht auf sehr starke Betonung des *a* zurückzuführen ist. *ai* > *a* im pikardischen Dialekt des 14. Jahrhunderts. Darüber Pohlisch, Diss., p. 17—18. Über Wandel von *ai* (< *a* + *i*) zu *a* in den neufranzösischen Mundarten Herzog, E. 23 § 193.

Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob wir den einzig in Betracht kommenden Formen *je vas, je vase* diese mundartliche Eigentümlichkeit zugrunde legen können. Für die Bildung der 1. Person Sing. (*je vas*) könnte leicht der Vokal der 2. Person (*tu vas*) maßgebend gewesen sein.

oa.

oa > *ə* > gänzlichem Schwund.

vela, Le tut. 7; Les vend. de S. 3; Le moul. de Jav. 31; *vla*. La mais. de camp. 26, 28, 18; *vla*, Le prix de l'arq. 21.

Ein unter ähnlichen Bedingungen wie *voulez* > *velez* > *vlez* stattfindender Lautwandel. Auch hier ist *ö* (*ə*) als Zwischenstufe aufzufassen. Letzteres wird in der Volkssprache als Ersatz für alle tonlosen Vokale verwendet, bevor gänzlicher Schwund stattfindet. Zu diesem auch vulgärfranzösisch häufigen Wandel Herzog, E. 31—32 § 261: „Schwächung des unbetonten Vokals besonders vor oder nach liquidem Laut sehr häufig."

---

3. Konsonanten.

carogne, Le mari retr. 13; ib. 8; Les vend. 13; La mais. de camp. 7.

Dancourt gebraucht ausschließlich (auch für die Sprache der Gebildeten) das aus dem Normannisch-Pikardischen stammende Lehnwort *carogne* anstatt des eigentlich französischen Wortes *charogne*.

Bedingte Lautveränderungen.

t, d.

$(t, d) + j + \text{Vokal} > (k, g) + j + \text{Vokal}$.

amiquié, Le col.-maill. 1; *piquié*, Le char. 6; *Guieu*, Le col.-maill. 1; ferner Beteuerungsformeln wie *palsanguié*, *palsangué*, *palsanguenne*; *pargué*, *parguenne*; *tâtigué*, *tâtiguenne*; *morgué*, *morguenne*; *jarniguié*.

Der Wandel des Dentals zum Palatal geht unter dem Einfluß des nachfolgenden palatalen Yod vor sich. Nyrop I, § 468, Rem., p. 417, weist auch auf einen entgegengesetzten Wandel in manchen Patois (*kj* > *tj*) hin, z. B. *cinquième* > *cintième*; bei Dancourt läßt sich ein solcher nicht belegen.

Über das Verbreitungsgebiet dieser mundartlichen Eigentümlichkeit vgl. Lenze, Diss., p. 24 u. 25. Außerdem Joret, Rom. V, p. 490 ff. Nyrop a. a. O. führt Beispiele aus dem Pariser Argot an: *méquier*, *quiens*, *quient*, *enquier*, *guieu* und verweist auch auf die Doublette *revertier*, *reverquier*. Beispiele

für die Patois von Calvados und Orne siehe Küppers, Diss., p. 34. Beispiele aus Molière Pohlisch, Diss., p. 20 ff. Auch Herzog, E. 39 §§ 317—318 gibt für diesen Lautwandel Belege aus den neufranzösischen Mundarten.

n.

Man hat im Französischen einfaches *n mouillé* (*saignait*) und den zusammengesetzten Laut *n* + *j* (*niais*) zu scheiden. Die Bildung beider Laute ist phonetisch verschieden. Nyrop, Man. Phon. § 53 p. 39—41. Vgl. hierzu auch die Aussprache der beiden Eigennamen *Regnier* und *Renier*. In einigen Patois und auch in der Vulgärsprache von Paris wurde nun oft, wie auch heute noch, der zusammengesetzte Laut *nj* infolge rascher, flüchtiger Sprechweise in den einfachen „*n mouillé*“ verwandelt. Graphisch wird dieser Vorgang gewöhnlich durch *gn* bezeichnet. Selbst im Anlaut findet sich *ñ* als Ersatz für *n* + *j*. Hindret (1687) tadelt Formen wie *pagner*, *jardigner*, *magner* im Munde der „petite bourgeoisie“ von Paris. Genaueres Nyrop I, § 334 p. 320. Dancourt liefert für diese Vereinfachung von *n* + *j* im Innern des Wortes wie im Anlaut Belege.

magnière, Le mari retr. 2, 10, 11, 14; *opignion*, Les cur. 6; *moigniaux*, Le mari retr. 11; *mignatures*, La lot. 23 [auch von der Akademie (1694—1878) gebilligt]; *un gniais*, La mais de camp. 18; *chinfregniau*, ib. 18; *Qu'est-ce qui gnia, Madame?* (= *qu'est-ce qu'il n'y a* ..., Le chev. à la mode V, 3.

Auch Herzog, E. 40 § 321 stellt Übergang von *nị* in alveolar-palatales *ń* fest: *grẽńe*, *grińe* (*grenier*) u. a. Ferner E. 38 §§ 306—307.

l.

Schwund des *l* in *plus* > *pus*.

Im Vulgärfranzösischen ist die Form *pus* sehr häufig. Herzog, E. 32 § 263 belegt die Kurzformen *pə*, *p* (= *plus*, *pus*). Über die sonstige Entwicklung des Wortes *plus* in den Mundarten handelt er E. 42 §§ 335 ff.

Bei der sehr flüchtigen Aussprache des meist proklitisch gebrauchten Adverbiums *plus* geht man naturgemäß von der Artikulation des labialen Explosivlautes, dessen Verschluß durch Aufeinanderschließen beider Lippen hergestellt wird, leichter zur Bildung des mit Lippenrundung gesprochenen

Palatalvokals *ü* über als zur lateral-alveolaren Artikulation der Liquida *l*. Diese löst sich unter dem labialisierenden Einfluß des *p* in *ü* auf.

Il n'y viandra pu tant de monde, La mais de camp. 25; *Je ne sommes pu cheux nous*, ib. Dagegen ib. 26: *Le diable m'emporte, si vous n'avez plus d'esprit que ly.* Hier *plus*, wahrscheinlich, weil es diesmal satzbetont ist (= schriftsprachlichem *pas plús*).

il, ils (vor Konsonant) > *i*
ils (vor Vokal) > *is*.

Schwund des *l* in dem unbetonten persönlichen Pronomen *il* ist für das ganze Mittelalter, selbst noch für *Malherbe* bezeugt. Nyrop II, § 528, 1, p. 373—374. Für *ils* stellen die Grammatiker des 15. Jahrhunderts folgende Aussprache fest:

1. *i* vor Konsonant;
2. *il, iz, i* vor Vokal.

Die Stimmbandschwingungen des sonoren *l* werden durch seine jeweilige Stellung bedeutend reduziert. Vor oder hinter einem stimmlosen Konsonanten geht der größte Teil des das *l* bildenden stimmhaften Elementes verloren. Es wird zum „*l sourd*". Nyrop, Man. Phon. § 47 p. 34—35. Auch in dem vorhin behandelten *plus* kann man eine solche Assimilation des *l* an den stimmlosen Verschlußlaut erkennen. In der familiären Redeweise tritt diese Angleichung des *l* an seine Umgebung besonders beim Pronomen *il* häufig auf. Man eilt so rasch der Tonstelle im Satze zu, daß *l* vor folgendem Konsonanten oder in der Pause jeglicher Stimmbandschwingung ermangelt und dadurch völlig vertönt. Vgl. Koschwitz, Z. frz. Spr. u. Lit. XX, 159 ff. Die durch satzphonetische und andere Einflüsse bei diesem Pronomen hervorgerufene Formenfülle der Mundarten behandelt ausführlich Herzog, E. 59—60, §§ 496—501. Schwund des auslautenden *l* des Pronomens *il(s)* ist auch in der Sprache der Gebildeten im 17. Jahrhundert häufig. Haase § 35 Anm. 1.

... car y beuviont ..., Le col.-maill. 1; *Qu'est-ce qui gnia, Madame?* Le chev. à la mode V, 3; *J'y mettrois plutôt le feu, que non pas qui le fût (sc. le maître de la maison)*, Le mari retr. 8; *. . . ce n'étoit pas par amiquié qu'ils y beuviont, qu'ils se gobargiont de vous, qui s'en moquiont*,

Le col.-maill. 1; *C'est un sac à vin qui faut qu'il crève*, Les vend. 14; *. . . i's aurions biau mettre dans le milieu, le trou est tout fait,* Le prix de l'arq. 21; *C'est vous qui nommont*, Le char. 20.

l im Auslaut nach stimmlosen und auch nach stimmhaften Konsonanten (cf. *table* wie *peuple*) verliert leicht seine Stimmhaftigkeit; es wird an den vorhergehenden Konsonanten angeglichen und schwindet.

marouffe, Les fonds perdus II, 5; daneben *marouſle*, Le char. 8.

tant y a, tantia, Le tut. 7; L'opéra de vill. 15; Les 3 cous. I, 3; *tentia*, ib. II, 8.

Das aus den Lautgruppen *lj, jl, cl* und *gl* entstandene „*l mouillé*“ (*filia* > *fiłe*) ist im nördlichen Frankreich allmählich zum palatalen Spiranten *j* übergegangen (*fiłe* > *fij*), indem das palatale Element des „*l mouillé*“ die Artikulation desselben derart beeinflußte, daß es schließlich ganz vertönte. In den Mundarten und in der Vulgärsprache hat sich noch einmal in späterer Zeit ein Bestreben gezeigt, *łj* > *ł* zu verwandeln. Man findet Molière, Don Juan II, 1 Formen wie *iglia* (*il y a*), *gliau* (*l'iau*), *glieu* (*lieu*) u. a. Auch in dem häufig gebrauchten Ausdruck *tant il y a* trat diese Lauterscheinung auf; man erhielt *tantiła*. Ähnlich wie der Übergang *fiłe* > *fij* in der modernen Sprache wurde dann *tantiła* > *tantiia*, und letzteres verwandelte sich wieder in rascher Aussprache zu *tantja*. Vgl. Joret, Rom. V, 490 ff., Lotsch, Diss., p. 24, Nyrop I, §§ 350—351 p. 333—335. In Herzog, E. 39 §§ 309 ff. Ausführliches über sekundäre Palatalisierungen; im besondern *l* > *l'* (alveolar-palatal), E. 40 § 320.

l ist in dem Pronomen *quel* und seinen Zusammensetzungen geschwunden.

Wie sonst velares *l* seine konsonantische Eigenschaft verlor, wurde auch hier in der Vulgärsprache *l* vor Konsonant in unsilbiges *u* vokalisiert, das sich dann mit dem Vokal *e* zum Laut *ö* vereinigte. *quel* + Konsonant wurde also *queu* + Konsonant, während *quel* + Vokal und *quelle* unverändert blieb. Ebenso *quelque, quelqu'un, quelqu'une* zu *queuque, queuqu'un, queuqu'une*. Dancourt gebraucht die Form *queu* vor Konsonant; vor Vokal findet sich jedoch häufig die maskuline Form *queul* statt *quel*, was durch Assimilation an den Vokal der antikonsonantischen Form hervorgerufen wurde. Auch für das

Femininum *quelle* gilt das gleiche, wenn es in der Form *queul(l)e* erscheint. Ferner läßt sich in der Volkssprache häufig eine Verwendung der antekonsonantischen, männlichen Form *queu* auch vor konsonantisch anlautenden Femininen beobachten; vor Vokalen dagegen wird *queul(l)e, quelle* oder *queul* im Femininum gebraucht. Die maskuline Pluralform ist in der Vulgärsprache *queux*, was auch vor Femininen öfters zu finden ist. Herzog, E. 44 § 353 nimmt einfachen Fall des Auslautkonsonanten in *ke* (*quel*) an. Vgl. auch E. 58 § 481 *ke t'e kei* (*quelle*). Durch Angleichung an *queul* entstanden dann Formen wie *queulqu'un, laqueulle.*

queu temps, Les vend. 13; *queu rêve*, L'opéra de vill. 7; *queu conte*, Le mari retr. 16; *queu changement*, ib. 23; *queu malin*, Les 3 cous. II, 15; *queu semblant*, ib. III, 3; *queu diablesse*, Les vend. 13; *queu peste*, Les eaux de B. 1; *queu maladie*, ib. 2; *queu prévoyance*, L'opéra de vill. 7; *queu bénédiction*, Les 3 cous. I, 3; *queu partie*, Le gal. jard. 8; *queul esprit*, Les 3 cous. I, 4; *queulle manière*, Le col.-maill. 9; *queule vargogne*, ib. 1; *queule conseilleuse*, ib. 8; *queulle espece*, Les vend. de S. 1; *queule brigade*, Le prix de l'arq. 17; *queux vendangeux*, Les vend. 17; *queux folies*, ib. 15; *queux réflexions*, Les 3 cous. II, 4; *queuque chose*, La lot. 11; *queuque manigance*, Le tut. 7; *queuque autre*, Les vend. de S. 1; *queuquefois*, Les 3 cous. I, 5; *queuqu'un*, Le char. 6; Les 3 cous. II, 4; *queuqu'une*, Le mari retr. 15; *queulqu'un*, Le col.-maill. 1; *laqueulle est-ce . . .*, Le char. 9. Vgl. Pfau, Diss., p. 26; Koschwitz, Z. frz. Spr. u. Lit. XX, 170, Anm.

maugré, Le mari retr. 24; Les vacances 1; *maugré bleu*, Le col.-maill. 8.

Archaismus; es ist die lautgesetzliche Form an Stelle der neufranzösisch nochmals neugebildeten Form *malgré*.

Einzelne Besonderheiten in der Entwicklung des *l* folgen später unter „Besondere Lauterscheinungen".

r.

Auslautendes *r* nach Konsonant ist verstummt in *notte, votte*. Auch die Liquiden *l*, *r* sind dem konsonantischen Auslautsgesetz in gewisser Beziehung unterworfen. Sie verlieren leicht ihre Stimmhaftigkeit und verschwinden auf dem Wege regressiver Assimilation. „*Il y a anticipation de la position que doivent occuper les cordes vocales durant la pause.*" Nyrop I, § 314, 2° Rem. p. 303. Herzog, E. 45 § 358 bezeichnet

den Ausfall von nachkonsonantischem *l*, *r* vor femininem *e* als eine sowohl für die Mundarten als auch für das Gemeinfranzösische häufige Erscheinung.

Auch in der Sprache der Gebildeten wird oft auslautendes *r* an den vorangehenden Konsonanten angeglichen, wenn es vor folgendem Konsonanten steht. *maît' d'hôtel, rend' service.* Nyrop I, § 313, 3° Rem. p. 302—303. Die Volkssprache kennt aber dieselbe Erscheinung auch in vorvokalischer Stellung des *r*. Nyrop, a. a. O. Auch bei Dancourt finden wir *notte, votte* in solcher Stellung.

notte monde, L'opéra de vill. 12; *notte monsieur*, ib. 15, 2; *à votte âge*, Les 3 cous. II, 6; *votte garde-moulin*, ib. II, 6; *votte remariage*, ib. II, 6; *ruste*, Les vend. 10 neben *rustre*, ib. 16. Einfaches *t*: *vote monsieu*, La lot. 10.

Auslautendes *r* nach Vokal ist verstummt in der Endung *-eux* der Nomina agentis auf *-eur*. Seit dem 15. Jahrhundert tritt eine sehr schwache Artikulation des auslautenden *r* der Endung *-eur* ein. Oft verstummt es ganz, so daß ursprüngliches Suffix *-eur* mit dem Suffix *-eux* zusammenfällt. Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts schwand die Aussprache *-eux* für *-eur* aus dem Munde der Gebildeten, nachdem schon im 17. Jahrhundert trotz Beibehaltens der zweifachen Aussprache *-ö* (*-eux*) und *-ör* (*-eur*) die Schreibung *-eux* nicht mehr gestattet war. In der „guten" Sprache finden wir heute außer in den Femininbildungen wie *menteuse, flatteuse, danseuse,* die nach Verstummen des *r* der Maskulinendung analogisch den Adjektiven auf *-eux* (*heureux*) entstanden waren, nur noch sehr wenige Spuren dieses Schwankens der Aussprache (*monsieur, gâteux, faucheux* usw.). In der Vulgärsprache und in den Patois dagegen ist diese Endung *-eux* noch häufig vertreten. Vgl Herzog, E. 44 - 45 § 355 *-ö* (*-atore*, früher Gemeinfranzösisch).

Dancourt scheint die Aussprache *-ö* (*-eux*) für die Sprache der Gebildeten gar nicht anzuerkennen; denn er legt diese Aussprache ausschließlich den Vertretern der niederen Volksklassen, besonders den Bauern, in den Mund, eine Beobachtung, die auch Pohlisch, Diss., p. 24 für die Patoisformen bei Molière machte. Vgl. Clédat, Revue de phil. franç. XIV, Sur l'amuissement de l'r finale en français.

monopoleux, Les vac. 15; *gausseux*, Le col.-maill. 21; *carillonneux*, L'opéra de vill. 2; *enjoleux*, Le col.-maill. 1; *attrapeux*, ib. 1; *dénicheux*, Les 3 cous. III, 1; *régaleux*, ib. I, 6; *boudeux*, ib. I, 6; *barguigneux*, Le char. 13; *affronteux*, La lot. 11; *vendangeux*, Les vend. de S. Divert.; *porteux*, Le tut. 5; *entrepreneux*, L'opéra de vill. 12; *receveux*, Le prix de l'arq. 17.

Es finden sich bei Dancourt Formen auf *-eux* sowohl im Plural wie im Singular.

De plus de deux cens et je ne sais combian de tireux qu'il y a . . ., Le prix de l'arq. 21; *Parsonne ne veut avoir affaire à un tireux comme ly*, ib.

$$Personales\ leur > \begin{cases} leu \text{ vor Konsonant.} \\ leux \text{ vor Vokal.} \end{cases}$$

Je ne leu veux point de mal, Les 3 cous. III, 5; *je m'en vois toujours leux en parler*, Les vend. de S. 5.

Das Verstummen des auslautenden *r* des Personalpronomens *leur* ist wohl als eine Analogiewirkung derselben Lauterscheinung im gleichlautenden Possessivum anzusehen. Clédat a. a. O., p. 104—105; danach hat auch beim Possessivum *leur* vor folgendem paragogischem *s* im Plural Schwund des *r* stattgefunden; dieses paragogische *s* ist dann in vorkonsonantischer Stellung selbst wieder verstummt: *leus égaux*, *leu parents*. Es folgte dann Übertragung dieser Formen auf den Singular; selbst vorvokalische Formen wie *leu-z oncle* neben *leur oncle* werden von den Grammatikern des 17. und 18. Jahrhunderts angeführt. Für die Volkssprache ist nun die Assimilation des Personale *leur* an diese so entstandenen Singularformen des Possessivums unausbleiblich. Daher *leu* vor Konsonant, *leux* vor Vokalen, Formen, die auch Hindret 1687 tadelt: „*Je leu dis*“ und „*on leuz a donné l'ordre*“. Nyrop II, § 529, 3, p. 376—377, führt aus der modernen Vulgärsprache die Formen *leurs y* und *leuz y* an. Vgl. Herzog E. 44, § 355: *lö*, *lo* (*leur*).

$$sur > sus.$$

. . . faire tomber ça sus queuqu'une d'elles, Le prix de l'arq. 3.

Vor konsonantischem Anlaut kann in der Volkssprache leicht das schwachbetonte Wörtchen *sur* sein *r* einbüßen. Der folgende Konsonant läßt die zur Bildung des auslautenden *r* erforderlichen Stimmbandschwingungen gar nicht mehr zu-

standekommen. Nyrop I, § 364, 7, p. 347, gibt Beispiele für das heutige Pariser Idiom. Herzog E. 44, § 355, stellt häufiges Verschwinden von auslautendem *r* bei Präpositionen fest: *sü, pa, pu, po, ve* u. a.

Vielleicht muß man aber, wenigstens für die Volkssprache bei Dancourt, *sus* als Archaismus (< *susum*) auffassen. Letzteres wurde in der älteren Sprache öfters für *sur* (< *super*) gebraucht, so daß Gebrauch des Adverbiums an Stelle einer Präposition vorliegt. Vgl. Comm. I, 1: *Le lendemain . . . le comte de Charlolois, le genouil en terre, sus un carreau de veloux, parla à son père.* Brunot, Précis de Gramm. hist. de la langue franç. [4], § 506, p. 609.

s.

Das in der ältesten Periode im Altfranzösischen stets lautende *s* war gegen Ende des 16. Jahrhunderts im Auslaut verstummt, ausgenommen vor vokalischem Anlaut, wo es in der Bindung stimmhaft wurde. In der Volkssprache findet sich jedoch hier, La fête de vill. I, 1: *Je m'en vas vou attendre.* Hier liegt also die kürzere Form statt der längeren *vous* vor, trotz des dadurch entstehenden Hiatus. Nyrop I, § 465, 2, p. 415, weist das gleiche für die moderne Volkssprache nach. Auch Herzog E. 45, § 361, macht ausdrücklich auf diese Eigentümlichkeit der Ma. aufmerksam, die „in der Gemeinsprache feststehenden Verbindungen außer acht zu lassen". Es scheint nun dieser eigentümliche Hiatus schon der Volkssprache zur Zeit Dancourts nicht unbekannt gewesen zu sein.

t.

Assimilation von *t* an folgendes *r* in *barrai*. Darüber siehe „Verbum".

v.

Verstummen des *v* beim Pronomen *vous* nach der Konjunktion *que*. Im Altfranzösischen hatte man neben *vous* die Form *ous* nach *que, se (si), de, je*. Die Erklärung für diese nach dem 16. Jahrhundert nur mehr in den Patois vorkommende Form *ous* ist nach Nyrop II, § 527, 1—4, p. 371—373, in der Annahme einer Verschmelzung des labiodentalen Spiranten

mit dem folgenden Labialvokal zu suchen; darüber auch Pfau, Diss., p. 15; Tobler, Vermischte Beiträge I, 212ff.

Über die Interrogativform *ous* statt *vous* (in *a-vous*) siehe „Synkope". Vgl. auch Herzog, E. 40, § 325: Ausfall von *v* vor *u̯*, *i̯*, seltener vor *u*, *o*. ... *ce mari qu'ous avez fait venir*, Les vend. de S. 20; *je voudrais qu'ou(s) l'eussiais vue* . . ., Le col.-maill. 1; *je crois, Guieu me pardonne, qu'ous n'y avez pas bouté le pied depis que* . . ., ib. 1.

4. Besondere Lauterscheinungen.

Synkope.

e.

Es wurde schon darauf verwiesen, von welch hervorragendem Einfluß der stets wechselnde Satzakzent für die Behandlung der Vokale in der Volkssprache ist. Der Vokal der unbetonten Silbe wird abgeschwächt und aufgegeben. Auch sonst lange Vokale und ganze Silben müssen oft schwinden infolge der nachlässigen, flüchtigen Artikulation aller satzunbetonten Silben.

Ofters findet sich die Form *a-vous* mit fälschlicher Schreibung statt *av-ous*.

Qu'a-vous donc fait de ce Monsieur, L'opéra de v. 4: ..., *qu'a-vous fait de ma fille* ..., ib. 12; *hé bian, qu'est-ce, à qui en a-vous donc?*, Les vend. de S. 11.

Hier liegt das in interrogativen Formen häufig verwendete Fürwort der zweiten Person *ous* statt *vous* vor. Siehe darüber Nyrop II, 527, 2. In der Form *avez-vous* oder *savez-vous* mit starker Betonung des Subjekts in der Fragestellung ist das *e* tonlos geworden und geschwunden. Man hatte also *av-vous*, *sav'vous* (siehe Daudet, L'Immortel, p. 212). Da nun durch diese Synkope derselbe labiale Reibelaut sich sowohl im Auslaut der ersten Silbe als im Anlaut der folgenden findet, tritt Dissimilation ein. Graphisch wurde dies dargestellt durch *avous*, *savous*, dann *a-vous*, *sa-vous*, in Angleichung an das affirmative Pronomen *vous*. In Analogie zu *av-ous*, *sav-ous* entstanden später *voulous*, *prenous* u. a. Während die Grammatiker des 16. Jahrhunderts allgemein diese Formen billigen,

stellt sie im 17. Jahrhundert die Akademie als Nachlässigkeit der Umgangssprache dar, eine Ansicht, die auch Dancourt gehabt zu haben scheint.

Das in den altfranzösischen Formen *cest, ceste* ursprüngliche vorhandene *ę* erfuhr in vielen Patois und auch in der Pariser Umgangssprache bald eine Abschwächung $> ə$, so daß es mit dem Vokal des Maskulinums *ce* gleichlautete, wie ja auch *les, mes, des* lautlich reduziert wurden. Schon bei Ph. de Commines finden sich diese Formen mit abgeschwächtem und ausgefallenem *e*: *ste lettre, ste dissimulacion.* Im 16. und 17. Jahrhundert war diese Aussprache in der familiären Rede sehr beliebt. Th. Corneille erklärt es sogar als „affectation vicieuse", zu sagen *cet homme, cette femme* anstatt *sthomme, ste femme.* Er weist diese Formen nur den Predigern zu. Nyrop II, § 564, p. 399—400; Pfau, Diss., p. 13; Siede, Diss., p. 26; Thurot I, 209; Nisard, Études, p. 276—277.

Wir finden bei Dancourt folgende Formen:

cet $>$ *st,*
cette $>$ *st* vor Vokal,
cette $>$ *ste* vor Konsonant,

letzteres mit angefügtem *ə* zur Erleichterung der Aussprache.

sthomme-là, La lot. 10; *st'honneur-là*, La foire de B. 24; *à stheure*, Le mari retr. 10; *un jeune homme d'asteure*, Le tut. 5. In dieser Verbindung wird *asteure* als einfaches Wort empfunden. *sthabit-là*, Les vend. 6; *ste madame qui*, Le gal. jard. 16; *pour à stheure*, Le mari retr. 10; *staffaire-ci*, Le prix de l'arq. 3.

Synkope des *e* liegt auch in den Pronominalformen *sti-ci* (*sti-ci* = *cesti-ci* < *ecce isti*), *sti-là, stelle-ci, stelle-là, sti qui, stelle qui* vor; über deren Entstehung siehe „Pronomen".

vela sti que vous avez fait venir . . ., Les vend. de S. 23; *sty qui*, La mais. de camp. 4; *sti-là*, ib. 17; *de sti-ci*, Le mari retr. 7; *sti du cousin*, Les agiot. III, 23; *stelle-là*, Le mari retr. 14; *stelle-ci*, Le col.-maill. 11; *stelle-là*, Le gal. jard. 5.

Synkope des Vokals des neutralen Pronomens *ce* liegt vor in dem Beispiel: *Comment, morgué, sont des pantoufles.* La lot. 11: *ce sont* $>$ *c'sont* $>$ *sont.*

Beim Reflexivum *se* ist der Schwund des *ə* einmal graphisch ausgedrückt: *ça nes peut pas,* L'am. charl. 4. Über diese seit

Beginn des 14. Jahrhunderts in der geschriebenen Sprache nicht mehr bezeichneten Kontraktionen siehe Nyrop I, § 293, p. 284—285.

Ebenso fällt tonloses *e* zwischen Konsonanten, wenn durch den Schwund leicht sprechbare Konsonantengruppen entstehen.

boutrons, Les 3 cous. I, 6; *lapreau*, Les fonds perd. II, 5; *épouste*, Le tut. 22; *bouttra*, L'opéra de vill. 14.

Synkope des tonlosen *ə* hat ferner noch stattgefunden in *je r(e)nonce, je r(e)nie*, woraus *jer'nonce, jer'nie*, dann *j'ernonce, j'ernie* und mit Übergang von *er* > *ar*: *j'arnonce*, *j'arnie*: *jarnonce* und *jarniguié*, Le moul. de Jav. 9; *jarnie*, Div. de l'inconnu 5.

ã.

Non, je te veux voir dans ce biau carrosse, avec cet habit d'or et ces pend'oreilles, Le col.-maill. 21.

pend'oreilles < *pendants d'oreilles* (siehe Wortbildung).

Der zwischen zwei gleichen Dentalen befindliche Nasalvokal fällt infolge von Tonlosigkeit ganz aus.

o.

Auch das tonlose Possessiv *son* zeigt einmal Synkope des Vokals *o*, wie auch Herzog E. 62, § 518, für die neufranzösischen Mundarten abgeschwächte Formen *mən, tən, mn, tn, sn* feststellt.

... c'est ly qui a prêté s'narme, Le prix de l'arq. 21.

o/u.

volez > (*völez*) > *velez* > *vlez* ist schon früher behandelt worden. Wie schon erwähnt, ist *o* nicht sofort gefallen, sondern man hat eine Zwischenstufe anzunehmen (*ö*, *ə*), die sich auch bei Dancourt häufig in der Form *velez* vorfindet. Daneben aber Formen wie *vlez* mit gänzlichem Schwund des schwachartikulierten *ə*. Vgl. dazu die Form *pelamour* (*pour l'amour*), welche sich im Pédant joué II, 2 des Cyrano de Berg. findet; siehe auch Nyrop I, § 295, 5.

Que vlez-vous? Le prix de l'arq. 21. Über *voilà* > *velà* > *vla* (Le prix de l'arq. 21) siehe „Diphthonge“ (o͡a).

Aphäresis.

In der flüchtigen Redeweise des Volkes verliert oft das tonlose Pronomen der dritten Person *il* seinen Vokal und wird zu *'l* oder schwindet ganz. Nyrop, Man. phon., § 79, Rem. 1, p. 61, und Gramm. hist. II, § 528, 1, p. 373—374. So wird besonders häufig *il y a* > *l'y a*.

ly a six mois que . . ., La lot. 9; *l'y a eu de la surprise,* Le char. 20; *l'y a de la tricherie*, ib. 20; *l'y a du mal-entendu là-dedans*, Les eaux de B. 31; *l'y en a qui* . . ., La lot. 17; *l'y aura*, L'opéra de vill. 16.

Auch nach vorausgehendem *que* hat folgendes *il* seinen Vokal nicht behalten: *il faut bian que l'y en ait,* Les agiot. I, 1; *tant que l'iaura* . . ., L'opéra de vill, 15.

avec > *vec.*

. . . *qu'on fait de l'argent vec du papier?* Les agiot. III, 24.

In seiner meist proklitischen Stellung büßt das Wort in der raschen Aussprache des Volkes die erste gänzlich tonlose Silbe vollkommen ein. Vgl. Herzog E. 48, § 385, Satzkurzformen. Über Verstummen des Vokals *a* besonders in der Kindersprache Pfau, Diss., p. 17.

tredame, Le gal. jard. 5; Les 3 cous. II, 4; *tudieu*, La mais. de camp. 28.

Entstanden durch Verstummen der ersten Silbe aus *notre dame, vertu dieu.*

Elision.

tu > *t'* vor Vokal.

t'es, Le gal. jard. 5; *t'étois*, Le col.-maill. 21; *t'es,* Les 3 cous. III, 12; *t'as deviné*, ib. I, 4; *t'en feras,* Les agiot. I, 1.

Für diese zu allen Zeiten in der Vulgärsprache und den Patois häufige Elision gibt Nyrop I, § 285, 3, p. 278—279, zahlreiche Belege. Es ist anzunehmen, daß hier nicht *tu,* sondern die im Altfranzösischen neben *tu* bestehende, nach *je* gebildete Form *te* elidiert wurde.

qui > *qu'*.

vela qu'est étrange, Les vend. 8.

Elision von *i*. In der raschen Aussprache nimmt der Vokal *i* des Relativums *qui* sehr leicht konsonantische Eigenschaft an oder schwindet ganz. Nyrop, Man. phon. 79, Rem. 1. Dort auch die Stelle aus Béranger: *moi qu'aime à dîner, Dieu merci.*

si > *s'* vor *elles*.

s'elles avoient, Le char. Branle.

Vielleicht hat man es hier mit der altfranzösischen Form *se* zu tun, neben welcher schon seit dem 12. Jahrhundert *si* auftrat.

ça erleidet wahrscheinlich Elision in *c'eût été*, Le tut. 2; *ç'a toujours été*, Les eaux de B. 7.

que wird vor *oui* gewöhnlich elidiert, z. B. Le col.-maill. 8; La lot. 17.

Euphemistische Veränderungen.

Solche zeigt das Wort *dieu* in mannigfachen Formen. Der Diphthong erleidet im Munde des Volkes je nach den verschiedenen Patois verschiedenartige Umgestaltungen. Er geht zu *ié* über und manchmal mit Schwund des nach Aufgeben der Lippenrundung aus *ö* entstandenen *e* zu *i*, nachdem noch die Betonung *iè* > *ie* geworden war. Umgekehrt findet sich auch Schwund des vortonigen *i*. Oft tritt auch die Endung *(i)enne* auf, welche wohl durch das Streben nach vollen, klingenden Endungen hervorgerufen worden ist. Über den in *dié* häufig vorkommenden Übergang der Dentalis zur stimmhaften Velaris siehe „Konsonanten“: *guieu, guié, gué, guienne, guenne.* An diese Velaris tritt auch statt der Endung *ié* oder *é* oft *-oi*. Lotsch, Diss., p. 12, bezeichnet den Übergang *ieu* > *ié* als Eigenart des Patois der Dauphiné, *ieu* > *ie* > *i* als Besonderheit des Gascogneschen.

mordié (*mort de dieu*), Le moul. de Jav. 2; *mordi*, La mais de camp. 10; *vantregué* (*ventre de dieu*), Le char. 14; *ventreguie*, Le moul. de Jav. 9; *jarniguié* (*je r(e)nie dieu*), ib. 9; *jarnigué*, Les cur. de Comp. 22; *tâtigué* < *tête de dieu*, Les vend. de S. 20; *tâtiguenne*, Les cur. de C. 6'; *morguoi*, La mais de camp. 4; *morguenne*, Le mari retr. 14; *par la morguoi*, L'opéra de vill. 6; *pargué* (*par dieu*), Les vend. 8; *parguenne*, L'opéra de vill. 6; *palsangué* [*pa(r) l(e) san(g de) dieu*], Les eaux de B. 14; *palsanguié*, Le moul. de Jav. 30; *palsanguenne*, Les vac. 15; *parsanguenne*,

Le mari retr. 11; *sandis* (*sang de dieu*), Le ret. des off. 9; *cadedis* (*cap de-dious*, La lot. 23; *mardis* < *mordis*, L'impr. de S. 15; *par la sandis*, La foire St. Germ. 23.

Weitere besondere Lauterscheinungen.

Unorganischen Nasalvokal in der ersten Silbe zeigt die Form *tantigué*. Le gal. jard. 5. Vielleicht nach Analogie von *tant*.

stanpendant < *stapendant*, vulgäre Form für *cependant*, Le col.-maill. 1; Les eaux de B. 12; Le chariv. 6; Les vend. 2; L'opéra de vill. 14.

Hier ist der orale Vokal der ersten Silbe an den nasalen der zweiten Silbe angeglichen worden.

Über die Pronominalform *çan que* statt *ce que* siehe „Pronomen". Vgl. hierzu Herzog, E. 17 § 130. Nasalierung ohne klaren Grund.

qu'est-ce qui gnia, Madame? Le chev. à la mode V, 3. Entstanden aus *qu'est-ce qu'il n'y a* mit eingeschobenem *n*. Über euphonische Einschiebung von *n* in den Patois Nyrop I, § 289, 4 p. 282. Das Eindringen der Negation *ne* in Sätze mit positivem Sinn hängt nach Herzog, E. 68 § 567 mit dem zunehmenden Bestreben zusammen, durch das Füllwort allein die Negierung auszudrücken. Es wurde dadurch die Negation *ne* (besonders *n'*) nur mehr als „Wortbestandteil" gefühlt und auch auf Sätze mit positivem Sinn übertragen. *iña* für *il y a*, Herzog, E. 46, § 364.

nannin (*nennin*) für das bis zum 17. Jahrhundert auch in der Schriftsprache gebrauchte *nenni*, *nennil*, das — entsprechend dem *oil oui* — vielleicht aus *non illi* abzuleiten ist.

nannin (*nennin*), Le col.-maill. 15; ib. 8; Les 3 cous. I, 5.

Hier liegt progressive Nasalierung vor *nenni(l)* > *nennin*. Über Assimilationserscheinungen, die durch Nasalvokale in den neufranzösischen Mundarten hervorgerufen werden, siehe Herzog, E. 47 § 375. Pohlisch, Diss., p. 28 führt als Beleg für diese Art Nasalierung *connin* < *connil* (*cuniculus*) bei Rabelais an. Über progressive Nasalierung auch Nyrop I, § 210, Rem., p. 217.

coronel, L'opéra de vill. 2, ist die im 16. und 17. Jahrhundert neben *colonel* gebrauchte Form, welche durch Dissimilation oder spanischen Einfluß entstanden ist.

épitralame, La fête de vill. II, 1. Mit parasitischem *r;* wohl in Angleichung an *épître, chapitrer* eingeschoben.

éplingue, Div. de l'inc. 5. Metathese des *l* ähnlich wie in *flabe: fable; affluber: affubler.* Auch in den modernen Mundarten nicht selten. Nyrop I, § 517 p. 454.

un jeune homme d'asteure, Le tut. 5. Verschmelzung aus *un jeune homme d'à cette heure*, worin *asteure* als einfaches Wort empfunden wurde. Vgl. p. 54.

... les plus belles philosomies de parsonnes, La mais. de camp. 4. Vulgäre Verschmelzung von *philo(sophie)* und *physiognomie.*

femme très prude et très rébarbarative . . ., La foire St. Germ. 7. *rébarbarative* statt *rebarbative*, in Angleichung an *barbare* entstanden.

paragouane anstatt *paragouante.*

Hé bian, soit, je baillerons les mains à tout ce que vous voudrez, Monsieu le Prévôt, pourvu que j'ayons notre paragouane, Le prix de l'arqueb. 3. *paraguante*, spanisches Lehnwort, aus *para, pour* und *guante, gant*, „*argent donné pour s'acheter des gants*“ (vgl. *pourboire*). Dict. génér. de l. l. fr. par Hatzfeld et Darmesteter. Mol., Ét. IV, 7: *L'avide espoir de quelque paraguante.*

extravaser für *extravaguer.*

Il extravague, avec sa cousine. — Non morgué, je n'extravase point, Les vend. de S. 3.

défricher für *déchiffrer.*

Ah! que j'aurois de plaisir à défricher ce qu'il y a dans ce papier . . ., Le tut. 1. Diese beiden Formen sind ins Gebiet der Volksetymologie zu verweisen. Die beiden Verben *extravaguer, déchiffrer* werden durch andere ähnlich lautende, aber in der Bedeutung völlig verschiedene Verba ersetzt. *extravaser* und *défricher* sind Ausdrücke, die in der Gärtnerei bzw. Landwirtschaft gebraucht werden, und so läßt sich ihre Verwendung durch einen Bauern an unserer Stelle leicht erklären.

factoton statt *factotum*, Le gal. jard. 5.

inventé für *éventé.*

La mine est inventée, Le mari retr. 8. Außer der Verwechslung mit dem Verb *inventer* hat hier der Nasalvokal der zweiten Silbe seinen Einfluß geltend gemacht.

uriau, Le col.-maill. 21, anstatt jetzigem *hurhau, huhau, hue.* Interjektion, die den Gegensatz zu *dia* bildet. Beide, *huhau*

und *dia*, werden von den Fuhrleuten zur Bezeichnung der Richtung „links“ und „rechts“ verwendet. Auch Mol., Dép. am. IV, 2. Die Herkunft von *dia* ist ungewiß. Auch das Bas-Breton besitzt ein Wort *dia*, welches in ähnlicher Weise verwendet wird und „die rechte Seite“ bezeichnet (Dict. gén. de l. l. fr. par Hatzfeld u. Darmesteter).

itou, Les 3 cous. I, 7; La lot. 11; Le moul. de Jav. 13; bedeutet soviel wie *de même;* identisch mit altfranzösischem *itel* (< *tel* + vorgesetztem *i* nach Analogie von *iceste, icelle* ... Nyrop I, § 502, 3 p. 440.) Auch heute noch in der Volkssprache gebraucht.

queuci, queumi, Le prix de l'arq. 10. Bedeutet *absolument de même;* ein in der Volkssprache häufig gebrauchtes Adverbium, eine Erweiterung von *que-que* darstellend. (Cfr. Pohl., Diss., p. 28.)

Öfters begegnet *sols*, Plural von *sou*, was nur als archaische Schreibung anzusehen ist.

(*jouer*) *à cache-cache-mitoulas*, Le col.-maill. 23.

(*jouer*) *à la cleumisette, à la queuleuleu*, ib. 23.

(*jouer*) *à Petangueule*, Le mari retr. 11; (*jouer*) *à colin-maillard*, ib. Hier liegen Bezeichnungen volkstümlicher Spiele vor. Diese syntaktischen Gallizismen bedeuten:

à cache-cache-mitoulas = verdoppelter Imperativ von *cacher* und *mie tu ne l'as* = *tu ne l'as pas.* Heute *jeu du furet* genannt. *à la queuleuleu* (oder *queuleleu*) = *à la queu leu leu* < *à la queue le leu*, wobei *leu* pikardische Form für *loup*, also = *à la queue du loup; l'un derrière l'autre.*

à Petangueule = *pet en gueule*, Farzspiel.

à colin-maillard: colin, familiäre Abkürzung von *Nicolin*, abgeleitet von *Nicolas; maillard* wohl abgeleitet von *maille* (*macula*). Nach Hatzf. et Darmest.: *Colin-Maillard, nom propre, personne à qui on bande les yeux et qui doit attrapper à tâtons une des autres qui courent autour d'elle.*

à la cleumisette: = *cligne-musette.* Nach Hatzfeld et Darmesteter: Diminutiv vom altfranzösischen *cligne-musse*, zusammengesetzt aus *cligne*, Imperativ von *cligner* (*fermer les yeux*) und *musse*, Imperativ von *musser* (*cacher*, aus vulgärlateinischem **muciare*). Statt *cligne-musette* findet sich auch verkürzt *clinusette. C'est un jeu d'enfants où l'un d'eux ferme les yeux, tandis que les autres se cachent, et cherche ensuite à les trouver.*

II. Formenlehre.

1. Substantivum.

gars.

Le gars de la petite ruelle vaut trente maris comme stilà, Les vend. de S. 20; . . . *c'est pourtant un jeune gars de Paris qui a manigancé la chose,* L'opéra de vill. 2. Die in der familiären Sprache noch heute gebrauchte Form ist der altfranzösische einsilbige Nominativ zum mehrsilbigen Akkusativ *garçon,* wie altfranzösisches *ber, baron* u. a.

oisel.

Je m'en vas avec vos garçons ravaindre votre oisel . . ., La maisade c. 10; *Monsieur, votre oisel est retrouvé,* ib. 12. Ursprüngliche Singularform (Akkusativ), welche allmählich durch die Pluralform verdrängt wurde. Noch im 17. Jahrhundert herrschte bei derartigen Substantiven Schwanken zwischen etymologischer und analogischer Singularform. Nyrop II, § 397 p. 275—76 und I, § 347.

Endung -euse.

Diese Femininendung, welche ihren Ursprung der durch Verstummen des auslautenden *r* entstandenen Endung *-eux* (für *-eur*) verdankt (vgl. Lautlehre), und die nach Wiedereinsetzung des geschwundenen *r* im Maskulinum sich im Femininum weitere Geltung behauptet hat, liegt vor in mehreren Substantiven. Nyrop II, § 407 p. 279—280.

tireuse, Le prix de l'arq. 3; *conseilleuse,* Le col.-maill. 8, statt heutigem *conseillère; chapitreuse,* Le char. 16; *Oh! defiez-vous de ces sarmoneuses-là, alles ne prenont jamais pour elles ce qu'alles disent aux autres* (*Mathurine*). — *Oh, je l'attends désormais avec ses sermons et ses remontrances* (*Mariane*). — *Je sommes en droit de chapitrer la chapitreuse* (*Mathurine*). —

chapitreuse ist hier wohl als Wortspiel aufzufassen; sonst findet sich gewöhnlich *sarmonneuse.*

ces prévoyeuses-là, Le mari retr. 14. Analogie zu *pourvoyeur, -se.*

rechigneuses, Le moul. de Jav. 23. Im Altfranzösischen findet sich das Adjektiv *rechigneux,* welches im Neufranzösischen durch *réchigné, e,* griesgrämig, ersetzt ist. Vgl. p. 51.

2. Adjektivum.

changeuse.

Statt *changeante,* in Angleichung an das häufig gebrauchte Suffix *-eux, -euse. C'est mon himeur, voyez-vous, je sis un peu changeuse*, Les 3 cous. II, 2; *Queu dommage qu'alle soit si gentille et si changeuse,* Le col.-mail. 13.

grand als Femininform.

Je m'en allois tout bellement au-devant de notte Monsieur le Marquis sur notte grand jument qui est pleine, L'opéra de vill. 15. Hier ist die ursprüngliche Femininform des Adjektivs einer Endung erhalten wie in *grand-route, grand'chose, grand' peine* u. a. Von allen Adjektiven einer Endung hat *grand* am längsten seine Einförmigkeit bewahrt. Für die Bauernsprache der Umgebung von Paris weist Agnel in seinem „Étude sur les langages rustiques des environs de Paris" die attributive Verwendung von *grand* vor femininen Substantiven nach. Nyrop II, p. 265—266, § 386, 2.

3. Pronomen.

Paradigmatische Zusammenstellung der Pronominalformen, soweit sie lautliche Verschiedenheit von der Schriftsprache aufweisen:

Personal-Pronomen:

2. Pers. Sing.: *t'(es),* Le gal. jard. 5.

3. Pers. Sing.: Nom. *i',* Le chev. à la mode V, 3;
l, La lot. 9;
alle, Les 3 cous. I, 6;
Dat. *li,* ib. I, 7.

2. Pers. Plur.: *ous*, Les vend. de S. 20.
3. Pers. Plur.:

Nom. *i*, Le col.-maill. 1;
i's, Le prix de l'arq. 21;
alles, Les 3 cous. III, 1;

Dat. *leu* (vor Konson.), Les 3 cous. III, 5;
leux (vor Vok.), Les vend. de S. 5.

Possessiv-Pronomen:

1. Sing.: *s'n*, Le prix de l'arq. 21;
Plur.: *notte*, L'opéra de vill. 12;
votte, Les 3 cous. II, 6.
2. *mian*, Les 3 cous. I, 1;
sian, Les 3 cous. I, 5.

Demonstrativ-Pronomen:

1. Maskul.: *st* (+ Vok.), La lot. 10.
Femin.: *ste* (+ Kons.), *st'* (+ Vok.), Le gal. jard. 16; Le prix de l'arq. 3;
celle, Les 3 cous. III, 11.
2. *sti-ci*, Le mari retr. 7;
stelle-ci, Le col.-maill. 12;
sti-là, La mais de camp. 17;
stelle-là, Le gal. jard. 5.

Neutrum: *ça*, Le moul. de Jav. 11;
stilà, ib. 9;
ce (Objekt), L'opéra de vill. 15.

Adverb: *ilà*, Les 3 cous. I, 6.
ça, Le char. 18.

Determinativ-Pronomen:

sti qui, La mais de camp. 4;
ça qui, L'opéra de vill. 1;
çan que, La lot. 11.

Interrogativ-Pronomen:

Sing. Maskul.: *queu* + Kons., Les vend. 13;
queul + Vok., Les 3 cous. I, 4.

Sing. Femin.: *qualle* + Vok., Kons., Le mari retr. 11;
queul(l)e + Vok., Kons., Les vend. de S. 1; Le col.-maill. 8;
queu + Kons., Les vend. 13.

Plur. Maskul. u. Femin.: *queux* + Kons., Les vend. 16; ib. 15; *laqueulle*, Le char. 9.

Relativ-Pronomen:

qui > *qu'* + Vok., Les vend. 8.

Indefinites Pronomen:

an, *n'an*, Le mari retr. 3; ib. 11; *queuque*, La lot. 11; *queuqu'un*, Le char. 6; *queuqu'une*, Le mari retr. 15; *queulqu'un*, Le col.-maill. 1; *rian*, Le tut. 7; *parsonne*, Le ret. des offic. 13; *tretous*, *tretoutes*, L'opéra de vill. 16; Les eaux de B. 1; *auceune*, Les agiot. III, 23.

Einzelne Formen.

ly statt *lui*.

Le mari retr. 2; La lot. 10; Le tuteur 7; Les vac. 1; Les vend. de S. 1; Les agiot. I, 1; Les 3 cous. I, 7.

Hier liegt kein Lautwandel *ui* > *i* vor, sondern die aus lateinisch *illi* entstandene, altfranzösisch unbetonte Form *li* hat sich erhalten an Stelle des jetzt gebräuchlichen *lui* (lateinisch *illui*). Im Altfranzösischen unterschied man die betonten Dativformen *lui* (Maskulinum), *li* (Femininum) und die unbetonte Form *li* (Maskulinum und Femininum). Seit dem 14. Jahrhundert war jedoch *lui* nicht nur als betonte Form beiden Geschlechtern gemeinsam geworden, sondern es hat die unbetonte Maskulin- und Femininform *li* gänzlich aus der Sprache der Gebildeten verdrängt. Nur in den Mundarten und in der Vulgärsprache hat sich *li* bis auf den heutigen Tag erhalten.

celle.

Ce que je te dis là, vois-tu, c'est à celle fin de te faire mieux entendre que..., Le gal. jard. 5; *... ils disont comme ça qu'ils s'en allont en Pélerinage, pour celle fin d'être mariés ensemble*, Les 3 cous. III, 11.

Im Altfranzösischen gebrauchte man die Pronomina *cel*, *celle*, *cest*, *ceste* ohne Unterschied. Im Neufranzösischen wird

nur *ce(t)*, *cette* adjektivisch gebraucht, während *celui*, *celle* nur substantivisch verwendet werden können. Doch findet sich noch im 16. Jahrhundert adjektivischer Gebrauch von *celle*. Beispiele gibt Nyrop II, § 557, p. 395—396. Im 17. Jahrhundert kannte man diesen altfranzösischen Gebrauch nur noch in der Redensart *à celle fin de*, heute verändert zu *à seule fin de*. Diese Redensart *à celle fin de* fand sich nicht nur in der Sprache des Volkes sondern auch im Munde der Gebildeten, was Vaugelas tadelt. Außer in diesen zwei Fällen findet sich in der Volkssprache bei Dancourt kein adjektivischer Gebrauch von *celle*.

sti-ci, sti-là; stelle-ci, stelle-là.

Belege für das Vorkommen dieser Formen bei Dancourt siehe Lautlehre, Synkope (*e*). Die Volkssprache zeigt hier eine Vorliebe für den Gebrauch der aus *cest* entstandenen Formen, indem sie dieselben auch da anwendet, wo nach schriftsprachlichem Gebrauch *celui*, *celle* eintreten mußte, da *ce*, *cette* zum unbetonten Adjektivum, *celui*, *celle* zum betonten, substantivischen Pronomen sich herausgebildet hat. Was die Entstehung der Formen *sti-ci*, *sti-là* anlangt, so wurde das durch Synkope des Vokals *e* entstandene *st* an den diphthongischen Auslaut der Formen wie *cettui* (noch von Malherbe gebraucht) oder *celui* angeglichen. Die Formen *stui-ci*, *stui-là* begegnen auch nicht selten in der Volkssprache des 17. und 18. Jahrhunderts. Durch Verkürzung der diphthongischen Form in der raschen Redeweise entstand dann *sti-ci*, *sti-là*. Auch im Femininum war eine Form *stelle* durch Angleichung an *celle* nach dem Vorbild von *il*, *elle* bald gefunden. Nyrop II, § 564, p. 399—400.

Von diesen so entstandenen Formen muß das neutrale Pronomen *stilà* geschieden werden. Die im Vulgärlateinischen für das Pronomen *ille* entstandenen Doppelformen im Dativ wurden im Altfranzösischen unter anderem auch auf das Pronomen *iste* übertragen, so daß *ecce istui* und *ecce isti* nebeneinander bestanden. Diese Formen *cesti* und *cestui* wurden dann häufig als Akkusative verwendet. In der Schriftsprache freilich wurde *cesti* bald durch *cestui* verdrängt. Wieder waren es die Mundarten, welche die alte Form *cesti* beibehielten

(wie auch *li* statt *lui* sich dort festgesetzt hatte). Durch Synkope des Vokals *e* und Anhängung des Adverbiums *là* wurde es dann zu *stilà* umgestaltet und oft als neutraler Nominativ oder Akkusativ gebraucht (neufranzösisch *cela*).

Morgué ne m'apportez pas stilà, La lot. 11; *vous ne savez pas stilà, peut-être*, Le moulin de J. 9; *c'est le droit des Juges, sti-là*, Le prix de l'arq. 3; *oh, pour sti-là, je t'en réponds*, Les vend. 16; *oh, pour sti-là, c'est moi qui en réponds*, Le char. 17.

Nyrop II, § 560, 4, p. 398, bestätigt den Gebrauch dieser Form in den Patois.

ce als Objekt.

ce (< *ço* < *ecceoc*) ist jetzt nur mehr in den Zusammensetzungen *ceci*, *cela* und in einfacher Form als Subjekt bei bestimmten Verben (*être, devoir, pouvoir, sembler*) in unpersönlichem Sinne und vor dem Relativum (*ce qui, ce que*) gebraucht. Im Altfranzösischen war es direktes Objekt, Rol., 125: *Içe vos mandet reis Marsilies li ber*. Auch in Verbindung mit Präpositionen begegnet es: *Par içe cuident* (St. Alexis, 528). Den altfranzösischen Gebrauch hat auch die Vulgärsprache in Resten erhalten. L'opéra de vill. 15: «*C'est moi qui sis le dépité du Village*», *ç'ai-je fait.*

Auch in der Schriftsprache findet sich noch vereinzelt archaischer Gebrauch von *ce* als Akkusativpronomen: *pour ce faire, ce disant* u. a. Nyrop II, § 567, p. 402.

Während hier die Volkssprache Altes erhalten hat, schafft sie Neues, indem sie das Kompositum *cela* in der sehr beliebten, gekürzten Form *ça* da einsetzt, wo die Schriftsprache *ce* erhalten hat. Es findet sich L'opéra de vill. 1: *Et c'est justement ça qui me chagrine.*

Auch die nasalierte Form *çan* kommt vor: *Quand on sait une fois çan que c'est, il faudroit...*, La lot. 11.

Diese Form mit nasaliertem Vokal kam öfters in den Mundarten und auch im Pariser Vulgärfranzösisch vor. Nisard, Ét. 274 ff. (*cen, sen, san*). Auch Küppers, Diss., p. 41, führt die mundartliche Form *cen* an. Ferner gibt Herzog E. 17, § 130 zahlreiche Belege für nasaliertes, neutrales Demonstrativ.

Es erübrigt noch, die beiden demonstrativen Ortsadverbien *ilà* und *ça* zu erwähnen.

ilà: par ici — par ilà, Les 3 cous. I, 6; ib. I, 3. *ila* aus *là* (< *illac*) entstanden durch Vorsetzung eines *i* in Analogie zum vortonigen Vokal des entgegengesetzten Pronominaladverbs *ici* (*ecce hīc*),

Von dem oben erwähnten, aus *cela* gekürzten *ça* ist das Adverbium *ça* (lateinisch *ecce hăc*) zu scheiden, welches in der Bedeutung *par ici* gleichkam. Es wird in der Volkssprache zur Interjektion abgeschwächt oft vorgefunden: *Oh ça, Monsieu, dans queule Brigade voulez-vous être?* Le prix de l'arq. 17; *Ça, que me voulez-vous dire?* Les 3 cous. II, 16; *Oh ça tenez, vela itou mon amoureux!* Le char. 18; *ça, ça, allons vite!* Le col.-maill. 23.

Relatives Pronomen.

Le vend. 8: *vela qu'est étrange.* Schon früher („Elision") erwähnt. Es sei auch auf archaischen Gebrauch des altfranzösischen Neutrums *que* verwiesen, das sich noch im 16. Jahrhundert öfters findet und einmal sogar bei Lafontaine vorkommt (*Satan en fera tout ce que bon lui semblera*). Cf. Nyrop II, § 572, p. 406.

Von der häufigen Verwendung der relativen Form *que*, welche die Form *qui* oft verdrängt zu haben scheint, namentlich wenn diese von einer Präposition begleitet sein sollte, wird erst beim Kapitel „Syntax" die Rede sein.

Indefinites Pronomen.

tretous, tretoutes, L'opéra de vill. 16; Les eaux de B. 1.

Das Ergebnis von *trans* + *tottos*, ein in den Patois allzeit häufig gebrauchtes Kompositum von *tout, toute*, liegt hier vor.

---

4. Verbum.

Endungen.

2. Person Plural aller Tempora und Modi fast regelmäßig durch Anhängung von *-ais* statt *-ez* gebildet. Hierüber Lautlehre, Vokal *e*.

soyais, Le char. 17; *aviais*, ib. 20; *voudriais*, Le col.-maill. 12; *aurais*, ib. 14; *resterais*, Les cur. de Comp. 23; *prenrais*, Les 3 cous. III, 2;

fussiais, Les vend. de S. 5; *conseillissiais*, Le char. 9; *agréais*, Les 3 cous. I, 1; *voyais*, Le mari retr. 7.

Dritte Person Plural. Endung *-ónt* statt *-ent*.

venont, Les vac. 5; *caressont*, ib. 5; *battont*, *disont*, ib. 5; *manquiont*, La fête de vill. II, 1; *auriont*, Les cur. de Comp. 23; *étiont*, *beuviont*, *gobargiont*, *moquiont*, *alliont*, *entendiont*, *fussiont*, Le col.-maill. 1; *avont*, Le gal. jard. 8; *fesont*, La lot. 17; *tenont*, Le char. 20; *savont*, ib. 21; *voulont*, *pouvont*, *prenont*, Le char. 16.

Man hat hier von einer in der Volkssprache sehr häufigen Verschiebung des Akzentes auf die letzte Silbe auszugehen. Diese Erscheinung läßt sich schon frühzeitig, besonders im Imperfekt, aber auch in anderen Zeiten beobachten. In der Literatur ist sie seltener; Beispiele hierfür siehe Nyrop II, § 61, p. 45—46, vgl. auch Pohlisch, Diss., p. 26. Während im Gemeinfranzösischen die unbetonte Endung *-ent* nach Aufgeben des Nasals und des auslautenden *t* allmählich verstummte, wurde in den Mundarten die betonte Endung der 3. Person Plural an die gleichfalls betonte Endung der 1. Person Plural *-ons* und der 2. Person Plural *-ez* angeglichen.

Diese nach dem Muster der ersten Person Plural neugebildete dritte endungsbetonte Pluralform ist in der Volkssprache bei Dancourt sehr beliebt. So ist die Endung *-ont* im Präsens, Imperfekt und Konditionalis vorhanden. Das im Konjunktiv, im Imperfekt und Konditionalis dem *-ont* vorantretende *i* erklärt sich gleichfalls durch Angleichung an die entsprechende Pluralform (1. Person). Auch sonst starke Formen werden mit dieser Endung versehen; siehe oben *pouvont*, *tenont*, *voulont* u. a.

Endung *-ant*. Mit der Endung *-ont* wechselt oft die Endung *-ant*. Im Konjunktiv, Imperfekt und Konditionalis: *iant*. Bei Dancourt wird diese Endung besonders im Konjunktiv neben *iont* gebraucht.

fourriant, Les agiot. I, 1; *veniant*, Les vend. 8; *sachiant*, Les agiot. I, 1; *manquiant*, Les 3 cous. III, 9; *étiant*, Le moul. de Jav. 9; *fussiant*, Les vend. 8; *parliant*, Les 3 cous. II, 14; *jasiant*, ib. III, 5; *soyant*, ib. III, 12.

Über die Vertauschung der Nasale *õ* und *ã* siehe „Lautlehre“.

1. Person Plural. Imperfekt: *-ie(s)mes* für *-ions*, zweisilbig nach der 2. Person Plural.

Man hat hier mundartliche Erhaltung der lateinischen Endung *-eamus, iamus*, welche zu *iemes (iesmes)*, in anderen Dialekten zu *iems, iens* geworden war. Auch Cyrano de Bergerac weist im Pédant joué Formen mit dieser Endung auf: *esquiesmes, alliesmes* usw. Zu *iens* siehe Nyrop II, p. 39—40, § 55, 1 Rem.

J'alliemes, L'opéra de vill. 15; ... *je ne pouviesmes*, Les 3 cous. I, 3 (*s* graphisch).

3. Person Plural. Imperfekt: Endung *-iaint.*

Dieselbe entstand in Analogie zu der aus lateinisch *eamus, iamus* hervorgegangenen Endung *-iens* in der 1. Person Plural, welche im Altfranzösischen die charakteristische Endung des ganzen Konjunktivs, des Indikativs Imperfekt und des Konditionalis geworden war, dann aber durch *-ions* (Verschmelzung von *ons* und *iens)* verdrängt wurde. Mundartlich wurde, wie das vorher erwähnte *iemes, iesmes* zeigt, diese Endung beibehalten und auch auf die 3. Person Plural übertragen. Nyrop II, § 55, 1 Rem., bemerkt zur lokalen Ausdehnung dieser Verbalendung *-iens*, daß sie fast in allen Mundarten — die westlichen ausgenommen — mehr oder weniger gebräuchlich war und noch heute Spuren im Orléanais, Berry und Perche zeigt. Küppers, Diss., p. 49—54. Über das Vorkommen dieser Endung im Pikardischen, Suchier, Auc. und Nic. II, 29. Bei Dancourt findet sich diese Endung im Konjunktiv Präsens und im Konditionalis.

songiaint, Les 3 cous. II, 14; *seriaint*, ib. I, 6; *s'accordiaint*, Le moul. de Jav. 37.

Endung 3. Person Plural. Konjunktiv Imperfekt: *-isiaint.* L'opéra de vill. 1: *lorgnisiaint.*

Hier liegt Verbindung von zwei Verbalendungen vor: *-iss + iaint.* Im Altfranzösischen war die Endung für die 1. und 2. Person Plural Konjunktiv Imperfekt der 1. Konjugation: *-issons, -issez.* Diese Endung *-issons, -issez* ist vielleicht nach Analogie der 1. und 2. Person Plural Konjunktiv Imperfekt der 2. Konjugation eingeführt worden. Der Vokal *i* dieser Endung wurde jedoch allmählich durch das *a* der übrigen Personen verdrängt. Die alte Endung *-issons, -issez* erhielt sich aber daneben bis ins 16. Jahrhundert. Oft wurde, besonders in den Mundarten und in der Vulgär-

sprache, dieser Vokal *i* auch auf die anderen Personen des Konjunktivs übertragen, so daß der Konjunktiv Imperfekt der Verba auf *-er* mit dem der Verba auf *-ir* gleichlautete. Darüber Nyrop II, § 201, p. 148—149.

conseillissiais, Le char. 9; *devenissiais*, Les 3 cous. I, 6; *...vous m'avez baillé ordre que je ne laississe entrer parsonne*, La mais. de camp. 4; *Il faudroit pour bian faire, que vous épousissiez sti-ci, et que vous n'épousissiez point sti-là*, Les vend. de S. 3; *...vous jugez bian que je ly ai conseillé qu'alle s'en allît*, Les 3 cous. III, 9; *...son père ly a défendu qu'alle me parlît*, ib. III, 3: *demeurisses*, Les agiot. I, 1; *amenît*, Le char. 16; *durît*, Les 3 cous. I, 1; *trouvisse*, Le mari retr. 14; *obstinît*, ib. 2; *je m'en retournisse*, La lot. 9; *épousît*, Le char. 6.

Konjugationswechsel im Passé défini.

Die Verben auf *-ir* kamen an Zahl denen auf *-er* nicht gleich; deshalb übten sie auch keinen besonderen Einfluß auf andere Verbalgruppen aus. Nur im Passé défini tritt *-is* für *-ai*, seltener für *-us* in der 1. Person Singular ein. Nyrop II, § 71, p. 55—57. Nach ihm treten diese Défini-Formen auf *-is* statt *ai* in der 1. Person Singular seit dem Mittelalter auf; sie haben sich bis heute in den Patois und in der Vulgärsprache erhalten. Aus der Sprache der Gebildeten sind sie nach dem 16. Jahrhundert durch die vereinten Bestrebungen der Dichter und Grammatiker verschwunden. Der Vokal *i* dieser Endung übertrug sich bald auf die anderen Personen des Passé défini, wofür auch die bei Dancourt vorkommenden Formen zahlreiche Belege bieten.

Suchier, Auc. und Nic.[2] 72 hält einen Einfluß des in Artois und anderen nördlichen Gegenden vorkommenden Übergangs der Infinitiv-Endung *ier* > *ir* bei Bildung dieser Perfekta für nicht ausgeschlossen. Diese Neigung zur Défini-Bildung mit der Endung *-is* findet sich in der Umgangssprache auch in der Behandlung starker Formen, wie *vins, pris, parus, dis*, die im Munde der Bauern als *venis, prenis, paroissis, disis* erscheinen.

recommandit, Les 3 cous. I, 1; *réveillis*, Les vend. 12; *regardîtes*, ib. 6; *allîmes*, ib. 1; *épousirent*, ib. 8; *rêvis*, ib. 14; *donnit*, Le mari retr. 8; *glissit*, Le col.-maill. 1; *baillis*, ib. 1; *rencontris, ramenit, tombîmes, quittîmes*, Les 3 cous. I, 3; *paroissit*, ib. I, 3; *disirent*, ib. II, 8.

Futurbildung.

In der flüchtigen Sprechweise des Volkes wird das im Futur und Konditionalis unbetonte Infinitiv-*e* gänzlich unterdrückt. Vgl. Lautlehre, Synkope.

turiont.

Ils me turiont plutôt, La mais. de camp. 20; *Alles ne s'ennuyront pas*, Les 3 cous. III, 5; *oublira*, Le gal. jard. 5; *mariroit*, Les 3 cous. II, 5; *mariront*, ib. II, 6; *boutrons*, ib. I, 6.

Außer in der Bauernsprache finden sich solche Formen auch sonst bei Dancourt: *payra*, Le diable boit. II, 3; *ennuirons*, L'été des coq. 4. Siehe hierzu Nyrop II, § 205, 5 und I, § 272.

vouloir, valoir, falloir.

on voura, Les 3 cous. III, 3; *vous vourais*, ib. II, 6; *il vouroit*, ib. III, 1: *je n'en vourois pas*, ib. III, 5; *il vauroit mieux*, ib. I, 6; *ne fauroit-il point*, Le gal. jard. 8.

Hier liegt ein Überrest altfranzösischer Futurbildung ohne Benützung eines Übergangslautes zwischen *l* und *r* vor, während die jetzt im Neufranzösischen vorhandene Form eine solche Einschiebung aufweist. Bonnard et Salmon, Gramm. som. de l'anc. français zitiert auch altfranzösische Futur- und Konditionalisformen wie: *vourons, vouront* neben *vourront, vorront.*

venir, prendre.

je vianrai. Les 3 cous. III, 7; *tout revanra*, Les agiot. I, 1; *vienra*, Le moul. de Jav. 11; *ça ly revianra*, La lot. 10; *n'an prenra*, Le col.-maill. 13; *vous vous y prenrais*, Les 3 cous. III, 2; *prenre*, ib. III, 5; *je prenrai* Le ret. des off. 3.

Auch hier findet sich Futurbildung ohne Einschiebung von *d*. Die Infinitivform *prenre* kommt ebenfalls vor. Suchier, Auc. p. 58 weist darauf hin, daß die Hilfslaute *d* und *b*, welche im Normannischen und Französischen zwischen gewissen Konsonantengruppen (*l-r*, *n-r*, *m-l*) zu entstehen pflegen, im Pikardischen fehlen.

Was die Form *revanra* anlangt, so ist hier die etymologische Form erhalten gegenüber dem neufranzösischen durch Analogie zum Präsens des Singulars gebildeten *viendrai*. Salmon a. a. O. gibt die altfranzösischen Formen: *panrait, penre, panre* und *venrai, vanrai, venra, venrant, venroit.*

battre.

je barrai, Div. de l'inc. V.

Die Futurform *je barrai* findet sich einmal unmittelbar neben schriftsprachlichem *je battrai.*

Einzelne Formen.

faire.

je fons, L'opéra de vill. 14; *je faisons*, La fête de vill. III, 10; *faisont*, Les vend. 5; *fesont*, L'impr. de S. 7.

Je fons, 1. Person Plural Indikativ Präsens, ist nach der 3. Person Plural *ils font* gebildet. Ein solcher Vorgang liegt sehr nahe, da ja die Vulgärsprache durch den Gebrauch der betonten Endung *-ónt* in der 3. Person Plural an den Gleichklang der 1. und 3. Person Plural gewöhnt war; andrerseits finden wir auch in der 3. Person Plural *faisont* in Angleichung an die 1. Person Plural *faisons.*

aller.

je vas, Le ret. des off. 3; Les vend. 8; Les 3 cous. II, 14; *je vase* (Konj. Präs.), Div. de l'inc. V.

Neben *je vois* (*je vais*) war eine aus der 2. Person Singular Präsens hergeleitete Form *je vas* in Gebrauch. Die Form *je vas* wurde nach Vaugelas im 17. Jahrhundert am Hofe statt *je vais* gebraucht, dann aber durch die letztere verdrängt. *Je vas* findet sich heute noch in den Mundarten und in der Vulgärsprache. Im Konjunktiv Präsens hatte man im Altfranzösischen neben *alge* (*auge*) und *aille* auch die nach *je vois* gebildete Form *je voise.* Analog bildete man auch aus *je vas* den Konjunktiv *je vase.* Nyrop II, p. 89—90, § 116, 1. Vgl. Lautlehre, Diphthong *ai.* (Bedingter Lautwandel.)

pouvoir.

je puis, je ne puis pas, Les vend. 14; La femme d'intr. III, 10.

Der Ersatz der etymologischen Form *je puis* durch analogisches *je peux* wurde erst sehr spät allgemein. Noch Vaugelas tadelt die Form *je peux.* Während sonst die 1. Person der Präsentia mit lateinischem Stammausgang (Konsonant + *j*, *je faz*, *j'oi*, *je muir*) durch Analogie verändert wurde, hat *pouvoir* allein *je puis* neben *je peux* erhalten.

être.

je ne sons, L'opéra de vill. 16.

Ist die lautgesetzliche Form aus lateinischem *sumus*, welche im Altfranzösischen in seltenerem Gebrauch war. Daneben bestand das häufig verwendete, ebenfalls auf *sumus* zurückgehende *sommes*. *sons* findet sich auch heute noch in der Vulgärsprache.

Über *je sis* siehe Lautlehre (*üi*). Desgl. über *sayez* (*soyez*) unter *o͡a*. In Le mari retr. 14 findet sich einmal: *Ne serioit-ce point vous qui auriais baillé conseil* . . . . Hier ist in der 3. Person Singular des Konditionalis ein *i* eingefügt. Es ist wahrscheinlich, daß durch das folgende *vous* die Vorstellung der 2. Person Plural beim Sprechenden hervorgerufen wird, da ja statt schriftsprachlichem *-ez* immer die Endung *-ais* gebraucht wird (*seriais*).

avoir.

j'ons, Le char. 11; *ils avont*, Le tut. 5.

Das von *fons*, *faisont* Gesagte gilt auch hier. *j'ons* ist entstanden in Angleichung an *ils ont; ils avont* in Angleichung an *nous avons*. Auch hier findet sich also Wechselwirkung zwischen der 1. und 3. Person Plural des Präsens.

Über Formen von *vouloir* (*velez, vlez, veulez*) siehe Lautlehre, Vokal *u*. Desgl. über *trouver* (*je treuve*) Vokal *u;* über *boire* (*beuviont*) Vokal *ü;* über *tutoyer* (*tutaies*), *noyer* (*nayé*), *échoir* (*échayez*) Diphthong *o͡a*. Von dem Verbum *(é)choir* macht die Volkssprache auch in Formen Gebrauch, die sich in der Schriftsprache nicht finden.

agarder.

a'are > *agar* oder *aga*, Nyrop II, p. 119 § 154; *aga tians*, Le gal. jard. 5; *aga donc*, Le moul. de Jav. 9.

Das altfranzösische Verbum *agarder* (= *regarder*) weist in den Patois häufig eine verkürzte Imperativform auf (*aga*), was wohl dem häufigen Gebrauch und der flüchtigen Aussprache der als Interjektion gebrauchten Form zuzuschreiben ist. *aga* entsteht wohl aus *agar(d)* in vorkonsonantischer Stellung.

envoyer.

... que tu l'envoyeras promener, Les 3 cous. II, 8.

Hier ist die ursprüngliche altfranzösische Futurform erhalten: *envoyerai, envoirai.* Im Neufranzösischen ist sie ersetzt durch das analogische *enverrai.*

laisser. Futur *lairai.*

Je ne lairai pas d'y mettre ordre, Les 3 cous. II, 6; *Je vous lairai faire*, La fête de vill. I, 1.

lair(r)ai hat von Haus aus nichts mit *laisser(ai)* zu tun, sondern kommt wahrscheinlich von einem Infinitiv *laiier* oder *laire*, dessen Herkunft noch nicht geklärt ist. Bis zum 17. Jahrhundert wurde diese Form in der Schriftsprache verwendet. Nyrop II, p. 154 § 206, 4. Dancourt weist es nur den Bauern zu.

ravaindre.

Je m'en vas avec vos garçons ravaindre votre oisel, La mais. de camp. 10.

Hier ist das im Neufranzösischen ausgestorbene, altfranzösische Verbum *avaindre* erhalten. Nach den neueren Untersuchungen hat man es hier mit einem aus einer anderen Verbalform des Verbums neugebildeten Infinitiv *aveindre* statt *avenir* zu tun. Marchot, Zeitschr. f. rom. Phil. XVI, p. 380 (Jahrg. 1892), handelt von dem Vorkommen solcher Infinitivformen im Altfranzösischen (*aveindre, avoindre*) und in den Dialekten (*conveindre*, Berry u. a.). Bréal (Mémoires de la soc. de linguistique de Paris, Bd. XVI, p. 66) belegt die Dubletten *aveindre* (transitiv) und *advenir* (intransitiv) bei Montaigne. Auch von Meyer-Lübke; Hist. Gramm. d. frz. Spr. 1908, p. 207 (Samml. der roman. Elementar- u. Handbücher), wird *aveindre* als vom Futur *avendrai* ausgehend erklärt.

Was die Bedeutung von *aveindre* anlangt, so ist festzustellen, daß es im Altfranzösischen entsprechend seiner Etymologie = *atteindre* (erreichen) war. Im Neufranzösischen aber hat sich dieselbe geändert: *aveindre* = *aller prendre un objet à la place où il est rangé* (Hatzf. u. Darmest.). Für die bei Dancourt belegte Stelle kommt die ursprüngliche Bedeutung des Verbums in Betracht.

III. Zur Wortbildungslehre.

Suffixbildung.

-age.

moulinage, abgeleitet von *mouliner* (von *moulin*). ... *qu'il ne méprise point le moulinage*, Les 3 cous. I, 6 („Müllerstand").

-ance (lat. *-antia*).

Häufig verwendetes Nominalsuffix, das eine Tätigkeit bezeichnet. *doutance* = *soupçon*; heute noch im Belgischen gebräuchlich. Nyrop III, § 171; Lenze, Diss., p. 31. ... *comme j'ai queuque doutance que vous allez vous remarier* ..., La fête de vill. II, 1.

-ard (*-hart*).

Ursprünglich nur in Eigennamen verwendet, dient dieses Suffix bald auch zur Bildung von Gattungsnamen. Betreffs Schreibung *-ard* für früheres *-art* siehe Nyrop III, § 352. *égrillard*, als Adjektiv und Substantiv verwendet. *Une vingtaine d'égrillards*, Les vend. de S. 5; *car à Paris, on dit que les filles sont diablement égrillardes*, ib. 9. *babillard*, von *babil* abgeleitet. *Je sis diablement babillard*, Les vend. de S. 3: *je n'ai jamais vu de fille si babillarde*, Les 3 cous. III, 3. — *soudard*: *de grands soudars qui caressont les femmes* ..., Les vac. 5.

-aud oder -aut (früher *alt* < germ. *-wald*).

In verschlechterndem Sinne gebraucht. *trigaut* (Stamm *trig* unbekannter Herkunft). *Mathurin, tu n'es point trigaut*, Le col.-maill. 21; *qu'alle est trigaude!* Le mari retr. 11. — *penaud*: *Que j'allons voir de gens panauts!* Les vac. 15.

-ée (lat. *-ata*).

Zur Bezeichnung der Menge. *fiacrée* (von *fiacre* abgeleitet). *J'ai une fiacrée de bourgeois de village à voiturer, un lendemain de nôces*, Le moul. de Jav. 2.

-elle.

bancelle, bestehend aus *banc* und Diminutivsuffix *ĕlla* (Maskulinum *ĕllus*). *Il s'endormit sur une bancelle*, Les vend. 11.

-ement (lat. *a-mentum*).

Bildungen mit Hilfe dieses Suffixes sind im Französischen sehr beliebt. *essaiement: . . . qui s'en allont faire un petit essaiement de cette petite sottise . . .*, La fête de vill. III, 6. — *songement: Je vais songer à vos intérêts, Éraste. Oh, parguenne oui, vela de biaux songemens*, Le col.-maill. 8. — *régalement (= répartition équitable): Je l'amusons tous trois du mieux que je pouvons avec des ménétriers parfois, de petites chansonnettes par ici, de petits régalemens par ilà . . .*, Les 3 cous. I, 6.

-er.

Verbalsuffix, das häufig sowohl an Substantiva als an Adjektiva angehängt wurde. *finasser* (für *finesser* von *finesse* abgeleitet) = *user de finesses grossières* (Hatzf. u. Darmest.). *Il est vrai, j'avons tort tous deux de finasser*, L'am. charl. Div. 3.

-et und -in.

Beide verwendet zur Bildung von *tantinet*, indem *tant* einerseits zu *tantet* vermittelst des hauptsächlich zur Bildung von Diminutiven verwendeten Suffixes *-et* umgestaltet wurde, andererseits auch eine Form *tantin* mit Hilfe des Suffixes *-in* entwickelte. Eine Verschmelzung beider Formen ergibt *tantinet*: *Mais acoutons un tantinet*, Les 3 cous. I, 3 u. öfters.

-euse (Femininum von *-eur*).

rechigneuse, Substantiv. Abgeleitet von *rechigner*. *Je ne voyons morgué point de rechigneuses*, Le moul. de Jav. 23. — *redresseuse*, Femininum von *redresseur* (von *redresser*). *Vous êtes une redresseuse itou*, La lot. 11.

-iau (*eau*; *el* < *ĕllum*).

chinfregniau: Je lui ai sanglé un bon chinfregniau par la face, La mais. de camp. 18. Volkstümlich für *chanfreneau*, bestehend aus *chanfrein* für *chanfraint* + *-ellus*. *chanfraint* ist das substantivierte Partizip Perfekt von dem jetzt veralteten Verbum *chanfraindre*. *chinfregniau* = *coup de tête*.

-iche.

Suffixtausch scheint in der Form *mirlifiche* (= *bagatelle*) vorzuliegen. *Il leur vend des babioles et des mirlifiches*, La lot. 10. Suffix *-iche* (ital. *-iccio*, *-ice*) ist für *-ique* (lat. *-icus*) eingetreten. Godefroy, Dict. de l'anc. fr. führt die Formen *mirlifique*, *mirlificque*, *mirelifique* und *mirilifique* an.

-in (*īnus*).

gobin aus ital. *gobbino*, Dimin. von *gobbo* = *bossu* (Hatzf. u. Darmest.). *Il faut donc que j'épouse ce gobin-là?* Les vend. de S. 10. — *flandrin* von *Flandre* abgeleitet mit Übergang vom Eigennamen zum Gattungsbegriff. Das Adjektiv wird dann zum Substantiv wie viele Adjektive auf *īnus* (z. B. *cousin*, *matin*). *Fi, c'est un grand flandrin*, Les 3 cous. I, 1.

-ot.

fillot, Le gal. jard. 8. Das auf vulgärlateinisch *-ottus* zurückgehende Suffix *-ot* wurde unter anderm auch zur Ableitung von Substantiven benutzt, und so war im Altfranzösischen neben *fillon* die Diminutivbildung *fillot*, *e* vorhanden. Nyrop III, §§ 287—88.

Präfixbildung.

a- (lat. *ad-*).

affier (von vulgärlat. **affidare*) = *confier*. — . . . *ne t' affie morguenne pas à ça*, Le col.-maill. 12. — . . . . *s'affier à ce que disont ces gens-là?* Les 3 cous. II, 8 und öfters.

de- (lat. *dis-*).

Bezeichnet Trennung: *dépromettre* (= *retirer ce qu'on a promis:* Hatzf. u. Darmest.). *Oh morgué, je vous la dépromets*

(*la* = *Claudine*), Les vend. 16. — *défiancer* (bei Hatzf. und Darmest. nicht angeführt) = entloben, die Verlobung rückgängig machen. Nyrop III, § 469, 1°. — *On va me défiancer d'avec lui*, Le col.-maill. 17; *il faudroit donc me défiancer d'avec Mathurin. Se défiancer d'avec moi?* ib. 12. Vgl. L'opéra de vill. 8: . . . *et ne se démarieroit-il point?* Im folgenden hat *de-* die Bedeutung von *ex-: débagouler* (*dé* + altfranzösisches *bagouler* aus *ba* + *goule* für *gueule*; Hatzf. u. Darmest.) = *lâcher ce qu'on a sur le cœur; vomir. Tatigué, quand ils seront retournés cheux eux, comme ils débagouleront tout ça dans leur voisinage!* Les cur. 6.

é- (lat. *ex-*).

ébaubi, e, bestehend aus Partikel *é* und altfranzösischem *baub* (lat. *balbum*), das mit einem Nominalsuffix versehen ist. Bedeutet *interdit de surprise* (Hatzf. u. Darmest.). *Je sis toute ébaubie.* Les 3 cous. III, 12.

en- (lat. *in*).

encharger, gebildet aus dem Präfix *en* und dem Substantiv *charge* mit angehängter Verbalendung, = *recommander. Vous me l'avez enchargé*, Les 3 cous. II, 1.

in-.

Gelehrte Einführung aus dem Lateinischen. *in* > *im* vor Labial: *imparvartissable*, Le col.-maill. 9.

re- (lat. *re-*).

Bezeichnet die Wiederholung der Handlung.

re + Substantiv: *remariage*, Le mari retr. 24; Les 3 cous. II, 6.

re + Partikel: *revela*, Le moul. de Jav. 23.

re + Verbum:

1. Konsonantischer Anlaut des Verbums. *redecampé: Julian est redecampé*, Le mari retr. 17; *reparmettez-ly*, Les 3 cous. III, 2; *C'est cette bonne Madame qui les a raccordés.* Le col.-maill. 21; *je revaudrai*, Les 3 cous. III, 4; . . . *nan lui a rebouté sa calotte*, La mais de camp. 12.

2. Vokalischer Anlaut des Verbums: *re-* verliert dabei seinen Vokal, was manchmal durch Apostroph kenntlich gemacht wird. *r'avoir*, Le col.-maill. 15 u. 16; *r'aime, r'aimer*, Les 3 cous. I, 6; *ravaindre votre oisel*, La mais. de camp. 10.

Zusammensetzung.

Als erstarrte syntaktische Verbindungen sind anzusehen: *rabat-joie,* Le mari retr. 17. Bedeutet „*chose qui vient troubler la joie.*“ — *fesse-Mathieu*, Les vac. 15, = *usurier.* — *boute-en-train,* Le col.-maill. 1, = „*celui qui excite les autres.*“ In den beiden ersteren Fällen stellt die Zusammensetzung die Verbindung von Imperativ und folgendem direktem Objekt, im letzteren Falle die von Imperativ und folgendem indirektem Objekt dar.

du depis.

Dem schon aus *de* + *puis* zusammengesetzten Worte wird der erste Bestandteil der Zusammensetzung in Verbindung mit dem bestimmten Artikel noch einmal vorangestellt, weil das ursprüngliche *de* in der Zusammensetzung nicht mehr gefühlt wurde. Über den Gebrauch des Adverbs *du depuis* im Mittelfranzösischen: Haase, p. 231. — . . . *il m'est avis que du depis quatre ans vous m'en avez baillé tant de signifiance[s]* . . ., Le mari retr. 11. — *Du depuis que je sommes mariés* . . ., ib. 2.

Adverb + -ment.

quasiment, Le char. 6. Vgl. hierüber „Adverb“ *quasi.* Mit Hilfe des zur Bildung des Adverbs verwendeten Suffixes *-ment* kann aus dem Adverb selbst ein neues Adverb gebildet werden. Nyrop III, § 614.

Adverb + -que.

Subordinierende Konjunktionen werden häufig durch Zusammensetzung von Adverbien mit *que* gebildet. Nyrop III, § 628, 1. Dazu gehören Konjunktionen wie *partant que, stanpendant que* u. a. Siehe hierüber „Konjunktion“.

Als Adverb der Zeit (= *maintenant*) erscheint der Ausdruck *à stheure* (= *à cette heure*). Siehe Lautlehre, Synkope. *Je ne parle pas pour à stheure, c'est une manière d'avertissement* . . ., Le mari retr. 10. Vgl. Le tut. 5: *Est-ce que ce seroit une bonne affaire pour une fille qu'un jeune homme d'asteure?*

Pronomen + Substantivum.

madame, mademoiselle werden ebenso wie *monsieur* nicht mehr als Zusammensetzungen empfunden. *Une vieille Madame,*

Les agiot. I, 1; *cette Mademoiselle Angélique,* Le col.-maill. 1; *Il a fait sa filleule Madame,* Le char. 6; *le Jardinier d'une vieille Madame,* ib. 6 und öfters.

Verschiedenes.

Substantivierung.

Mit außerordentlicher Leichtigkeit kann oft die Sprache ein Wort je nach Bedarf in eine andere Wortklasse versetzen, ohne dabei die Form des Wortes zu verändern. Genaueres Nyrop III, p. 314—329. Als substantivierte Adjektiva sind folgende zu erwähnen: *un grand flandrin,* Les 3 cous. I, 1; *un grand sec maigre,* ib. I, 1. — Ursprünglich adjektivisch verwendete Partizipia erscheinen als Substantiva: *un bon gros réjoui,* Les 3 cous. I, 1; *pendant* (= *ce qui pend*) *in pend'oreilles,* Le col.-maill. 21. *pend'oreilles* < *pendants d'oreilles* infolge Synkope des zweiten Nasalvokals. — *On nous trouvoit tous deux dans la méme cache* (= Versteck), Le mari retr. 11. In *cache* wird der Indikativ Präsens des Verbums zum Substantivum. *cache* auch bei Molière, Av. I, 4 (*une cache fidèle*). — Auch ein adverbialer Ausdruck kann substantiviert werden: *A quoi bon, Monsieur le Bailli? Morgué les semblans ne sont que pour alle; mais il y a du tout de bon pour les filles.* Les 3 cous. I, 6; *Comment, du tout de bon!* ib. I, 6; . . . *que . . . il sera le tant mieux de l'affaire,* Le char. 13. Substantivierung des Pronomens liegt vor in Les 3 cous. II, 4: . . . *qui acouteroit ce queuqu'un-là et le queuqu'un n'auroit pas biau jeu . . .* Vgl. Nyrop III, p. 314 § 639.

Substantivum mit Präposition > Adjektivum.

Das von einer Präposition abhängige Substantiv wird als Adjektiv gefaßt und als solches durch ein vorangestelltes Adverb verstärkt. *Alles avont les magnières bian de qualité,* Le moul. de Jav. 23.

Adjektivum > Adverbium.

Das Adjektiv *plein* ist nach Art eines Adverbs der Menge verwendet: *Il y a tout plein de parsonnes riches qui s'en trouvont bien,* Les vend. 2. Vgl. Nyrop III, § 562, R.

Adverbiale Verwendung findet auch das aus dem lateinischen Adjektiv *vera* abgeleitete *voire* (Nyrop III, § 592, R.).

Bei Dancourt begegnet uns häufig die von *voire* abgeleitete Form *voirement.* Hierüber „Adverbium" (Syntax). — Desgleichen erscheint das aus *tant il y a* entstandene *tantia* als Adverb. Über Entstehung siehe Lautlehre *(l).*

Onomatopöetische Bildung.

Solche liegt vor in *queuci queumi = absolument de même,* das als Adverb oder Interjektion verwendet wird. Nyrop III, § 33: *couci, couci. Hé bien, regardez Monsieur comme votre oncle: queuci, queumi les choses sont aussi avancées de part et d'autre,* Le prix de l'arq. 10.

Absolute Superlativbildung.

Zu den mannigfachen Mitteln des Französischen, einen absoluten Superlativ auszudrücken, gehört auch das Adjektiv *fin,* das sowohl zu einem Substantiv als auch zu einem Adjektiv — in letzterem Falle in adverbialer Verwendung — treten konnte. Nyrop II, p. 330 § 478, 3. Dort macht Nyrop auch auf das Vorhandensein des Ausdrucks *toute fine seule* im heutigen Pikardisch aufmerksam. Hierzu auch Sütterlin, Heutige pikardisch-französische Mundarten, Z. f. R. P. 1902. — *Es-tu toute fine seule?* Le gal. jard. 5. Nyrop a. a. O.: „*Elle est fine belle = elle est très belle.*" Daß diese Verbindung *fine seule* dann selbst noch einmal verstärkt wird durch Voransetzung von *tout,* ist für die Volkssprache, welche die Häufung der Begriffe liebt, nicht ungewöhnlich.

IV. Zur Wortbedeutung.

acabie.

Et quelle acabie de mari lui baillez-vous, s'il vous plaît? Les vend. de S. 1. Es kommen die Formen *acabie* (veraltet) und *acabit* vor. Die Herkunft des Wortes steht nicht fest. Bedeutung: *manière d'être bonne ou mauvaise;* Sorte.

avoir.

Avoir nimmt einmal die besondere Bedeutung „verschaffen" an: *. . . je baillerai le festin, moi, ayez-nous des Ménétriers tant seulement.* Le mari retr. 2. — *. . . j'entendis un peu le dernier mot, il y avoit, je crois, qu'elle étoit adorable.* Les 3 cous. I, 4. *Il y avoit* bedeutet hier: „Es fielen Worte wie . . ." — Über *avoir* mit folgendem possessivem Dativ siehe „Präposition *à*".

bailler.

Abgeleitet von lateinischem *bajulare* (= *porter*), heute veraltet; *mettre à la disposition de qn.; donner.* In letzterer Bedeutung findet es sich sehr häufig in der Bauernsprache Dancourts. *Il m'est avis qu'il est bian juste, quand vous nous baillez une maîtresse, que je vous baillons itou une Jardinière.* Le col.-maill. 1. — *Cela me baille martel en tête.* Les 3 cous. I, 3. — *bailler l'exemple,* Le moul. de Jav. 37. *L'air de cheux nous baille de l'esprit,* ib. 37. — *baille-leur du vin,* ib. 21. — *Baillez-moi ma boîte,* La lot. 9. — *Baillez-moi cette permission-là . . .,* Les vac. 15.

bouter.

Von germanischem *botan* (*frapper*); = *mettre*, heute veraltet. *ne te boute pas en peine,* Le moul. de Jav. 21. — *ne vous boutez pas en peine,* Les vac. 15. — *Plus on y boute, plus*

on y gagne, La lot. 10. — . . . *je vous bouterons à même*, Les vend. 5. — *J'y boutrons queuque empêchement*, Les 3 cous. I. 6. — . . . *je me boute dans les affaires* . . ., Le gal. jard. 5. — *Venez-vous-en tâcher d'y bouter ordre*, Les 3 cous. III, 11.

brandi.

brandi für *brandif* (mit Verlust des *f*; vgl. *bailli*) ist entstanden aus einer Verschmelzung des altfranzösischen Wortes *braidif* (= *vif*) mit dem Stamm des Verbums *brandir*. Die Herkunft von *braidif* ist unbestimmt (Hatzf. u. Darmest.). *Il a morgué si bian mis dans le milieu qu'il ne s'en faut pas tout autour l'épaisseur d'un cheveu, que ça ne l'ait emporté tout brandi*, Le prix de l'arq. 21. *tout brandi* = *tout d'un coup*, auf einmal, mit einem Ruck.

dépiter qn. de qch.

D'enlever ma fille! Ce n'est que ça! Par la morgoi je les en dépite. L'opéra de vill. 6. *Je les en dépite, encore un coup;* ib. 6. Früher hatte *dépiter* auch die Bedeutung von *mépriser* und konnte deshalb transitiv gebraucht werden. Hatzf. u. Darmest.: *dépiter qn. de qch.* = *le dédaigner comme incapable de qch.*

dire.

Über eigenartige Verwendung von *dire* in der Bedeutung „sagen“ und heißen“ siehe „Konstruktion“.

égrefin.

Des égrefins de ce Camp les avont fait jouer; Les cur. 6. *égrefin* für *aigrefin* (unbekannter Herkunft) = *officier de fortune*, Gauner, Schlaukopf.

fourrer.

fourrer, fam. = *faire entrer* (*une chose, une personne*) *là où elle ne doit pas être* (Hatzf. u. Darmest.). — . . . *que le Bailli ni le Tabellion fourriant leur nez dans nos affaires.* Les agiot. I, 1. — *tacher de m'y fourrer* . . ., ib. I, 2. — *Le drôle s'est allé fourrer tout au fond de l'étable*, La mais. de camp. 18. — *Je me sis fourré dans la mienne* (*sc. fantaisie*) *que* . . ., Les 3 cous. I, 6 und noch öfters vorkommend.

gausser.

Unbekannter Herkunft. Bedeutet *se moquer*. Ebenfalls sehr häufig verwendet. *Je m'en gausse*, Les vac. 1. *Je me gausse de la règle, moi*, La lot. 9. Dazu gehört das Substantiv *gausserie*, Le char. 14 u. 21; Le col.-maill. 22, und das Adjektiv *gausseur: Ils sont un tantinet gausseux ces drôles-là*, Le col.-maill. 21.

goberger.

Unbekannter Herkunft. Bedeutet *s'amuser*, heute veraltet. Nur einige Beispiele seien angeführt: . . . *gobergeons-nous ensemble de ce cousin*, Les vac. 1. — *Je nous gobargeons d'eux*, La lot. 10.

pays.

Tous les petits enfans du pays (= *du village*) *se préparont à faire charivari à votre nôce*. Les eaux de B. 26. — . . . *parce qu'il n'avoit point de pays* (heimatlos), Le prix de l'arq. 21. — *Ah! le vilain Paris, on dit bien vrai que l'air de ce païs-là ne vaut rien pour les jolies filles de Village*. Les vend. 1.

personne (= jeune fille).

Quand on aime les parsonnes, c'est pour le mariage, ou pour autrement. Les vend. 6.

rubrique.

Lateinisch *rubrica, terre rouge*. Hier bedeutet es *pratique usité*, Kniff. *Je vous prierons, comme vous êtes Avocat, de nous bailler queuque rubrique, pour en faire accroire à Madame*. Le char. 9. — *Il sait morgué sur le bout du doigt toutes les rubriques de la Justice*. Le mari retr. 14.

séquelle.

Von lateinischem *sequela* > *sequele* > *séquelle* unter Einfluß der Wörter mit dem Suffix *-elle* (Hatzf. u. Darmest.). *Quantité de personnes, de choses qu'on voit à regret suivre une personne, une chose* (a. a. O.). *Voici ce vilain Bailli avec toute sa sequelle, ma tante*. Le mari retr. 21.

virago.

Von lateinischem *virago. Femme d'allure masculine.* Hatzf. u. Darmest. belegen nur die Formen *virague* und *viragine. Cette grande virago de Chanteuse,* Le moul. de Jav. 32.

Zum Schluß dieses Kapitels seien noch zwei Wörter erwähnt, für die ich eine Erklärung nicht finden konnte:

ambicoin: *Son menton pointu et sa face d'ambicoin m'affligent; sarviteur.* L'opéra de vill. 2.

rigris: *Les vieillards n'y sont point admis, Filles qui cherchez des maris, Ils sont loups garoux et rigris, De mauvaise défaite.* La foire de Bes. Div.

V. Syntax.

1. Adjektivum.

Es finden sich einige Fälle, in denen organischer Superlativ mit *plus* verbunden ist, also doppelte Steigerung vorliegt. Über diese schon von H. Estienne erwähnte Eigentümlichkeit der Volkssprache Ausführliches bei Nyrop II, § 459 p. 316—317:

C'est tout du plus meilleur papier, n'est-ce pas? Les agiot. III, 24 (daneben wieder: *c'est tout du plus fort et du meilleur*, ib. III, 23). — *Il dit comme ça qu'il . . ., qu'il faut débiter les plus moindres à cette heure*, La lot. 17. Auch Adjektiva, welche einen superlativen Begriff ausdrücken, werden so behandelt.

C'est le plus principal, n'est-ce pas? Les vend. 5. — *Vous n'en savez pas le plus principal, vous-même*, Le mari retr. 7.

Le plus principal ist auch von Ch. Nisard für die Volkssprache des 17. Jahrhunderts bestätigt. Nyrop a. a. O.

pire, pis.

Wie noch heutzutage, machte die Volkssprache keinen absoluten Unterschied im Gebrauch von *pire* und *pis*. Hierüber Plattner, Gramm. IV, Ergänz. p. 68—71.

Alle est encore pis que vous ne dites. Le col.-maill. 14. — *J'étois pis qu'un enragé*, Les 3 cous. I, 3.

2. Pronomen.

Personale.

Pronomen der 1. Person Singularis in Verbindung mit der 1. Person Pluralis des Verbums.

Dieser jedenfalls sehr alte und, wie Siede, Diss. p. 18 zeigt, heute noch geltende Gebrauch der Volkssprache, die Numeri also zu vertauschen, ist bei Dancourt in zahlreichen

Beispielen vertreten. Siehe dazu Pohlisch, Diss. p. 27, welcher das Vorkommen solcher Patoisformen bei Molière erwähnt. — Génin, Lex. de la langue de Mol., p. 221. Vielleicht darf man zur Erklärung solcher Formen an eine Eigentümlichkeit der Volkssprache und besonders auch der Bauernsprache erinnern, welche darin besteht, daß der einzelne Sprecher sich sehr häufig als Glied eines größeren oder kleineren Kreises (Familie, Gemeinde, Stand) fühlt. Wenn z. B. Martine (Mol., Les fem. sav. II, 6) spricht: „*Mon dieu, je n'avons point étugué comme vous, Et je parlons tout droit comme on parle cheux nous . . .*", kann das *je n'avons point* und das *je parlons* doch auch verstanden werden im Sinne von: „Wir Bauern" im Gegensatz zu „den Stadtleuten". Oder, um ein Beispiel aus Dancourt selbst zu gebrauchen (L'inconnu 5): *Hon, voyez-vous, j'avons une tarrible tâte, Que je cachons sous notre bonnet,* „Wir Bauernmädchen".

Andere Beispiele: *Bon, de l'honneur, qu'en ons-je affaire?* La femme d'intr. III, 10. *J'ons de la paille fraîche*, Les vend. 5. *Je connoisons tout le monde, et je vous dirai bian . . .*, Les eaux de B. 2. *Quoique je ne soyons que Notaire de Village, je ne faisons point de si grosse bévue.* La fête de vill. III, 10. Pohlisch, Diss. p. 27, spricht von fälschlicher Anwendung des Plurals in solchen Formen. Die bei Dancourt vorliegenden Fälle zeigen jedoch, daß diese Verbindung von „*je*" mit dem Plural des Verbs auch gebraucht wird, wenn wirklich eine Mehrheit von Personen in Betracht kommt.

Je sommes fiancés Claudeine et moi, Le col.-maill. 12. *Je sommes tretous en joie*, Les 3 cous. I, 6. *Je l'amusons tous trois du mieux que je pouvons . . .*, Les 3 cous. I, 6. *Si je vous le promettrai, je sommes déjà trois qui nous sommes baillé parole . . .*, Les 3 cous. I, 6.

Auch bei Reflexiven behaupten sich diese Formen, so daß das Subjektspronomen „*je*" unmittelbar vor den Akkusativ „*nous*" tritt; auch hier wieder in bezug auf eine Mehrheit gebraucht.

Je nous sommes déjà frottés plus de cent fois, depuis que je sommes en ménage, Les vend. 11. *Je ne nous quittîmes qu'à minuit.* Les 3 cous. I, 3. *Oh je ne nous battrons pas, nous; car je nous aimerons. Queu plaisir j'aurons quand je serons grand-père!* Les vend. 8.

Das letzte Beispiel ist besonders dadurch interessant, daß in den Formen *je ne nous battrons pas, je nous aimerons* ein Pluralbegriff vorliegt, während das folgende *je serons grand-père* doch offenbar Singularbedeutung haben muß. Daraus geht hervor, mit welcher Leichtigkeit die Bauernsprache in derartig gebildeten Formen Singular oder Plural auszudrücken vermag.

Andere Beispiele: *J'ons des chats cheux nous, que voulez-vous que je fassions d'une souricière?* La lot. 11. *Je savons de vos fredaines . . .*, Les vend. de S. 3. *Oui, oui, je m'en vas vite, allez. Mais j'irai plus loin que l'Épée Royale, et je gagnerons l'argent de l'affiche.* Le gal. jard. 8. Hier steht *j'irai* und *je gagnerons* nebeneinander. Der Bauer Lucas spricht zu sich selbst. — *J'ons déjà queuque connoissance, vois-tu?* ib. 5. *J'ons vu le portrait*, ib. 8. *Je le voyons pourtant bian souvent cheux nous, à ce qu'il me semble.* Le moul. de Jav. 13.

Die Vorliebe für den Gebrauch des Plurals zeigt auch folgende Stelle: *Ce drôle-là me veut faire parler: défions-nous de ly . . . . . baillons-nous de garde,* Le mari retr. 7.

Ellipse des unpersönlichen Subjektspronomens „*il*".

Morgoi, m'est avis que je sis né pour être un grand homme. Le prix de l'arq. 3. *Oh parguenne, n'y a point à en douter . . .*, Le mari retr. 15. *Comme c'est une façon de loterie que staffaire-ci, faut que ça se tire de même*, Le prix de l'arq. 3. *Chacun pour soi, n'y a pas le mot à dire,* ib. 3. *Comment te va?* L'opéra de vill. 7. Ellipse des unpersönlichen Subjektspronomens war in der alten Sprache und noch im 17. Jahrhundert nicht selten. Auch bei Lafontaine, z. B. VIII, 17 und VII, 15 finden sich Beispiele. Überreste existieren noch in der familiären Sprache: *faut pas mentir, tant y a que.* Beispiele aus der modernen Volkssprache siehe Siede, Diss. p. 18 und Caro, Diss. p. 13.

Dativus ethicus.

Die Bauernsprache macht häufig Gebrauch vom sogenannten Dativus ethicus, zumeist um in einem affektvollen Satze die Anteilnahme des Angesprochenen zu erwecken. *Voyez-moi ça, il y a dix mille francs au bout de ce fusil-là, regardez-moi*

dedans. Le prix de l'arq. 17. *Vous m'avez bian la meine de l'avoir déjà,* L'am. charl. 13. *Je la tiens de court, je vous la sarmonne . . .,* Les 3 cous. III, 6 (Monolog!).

Im folgenden Fall steht sogar der Dativus ethicus unmittelbar vor dem durch ein verbundenes Pronomen bezeichneten Dativobjekt: *Hé bian morgué, je ly pris la sienne (sc. main) et je vous ly bailly un tour de poignet.* Le col.-maill. 1.

Über die eigentümliche Zusammenstellung der Pronomina siehe später (Stellung der Pronomina).

Die Bauernsprache unterdrückt gerne (in Übereinstimmung mit der Schriftsprache des 17. Jahrhunderts) neutrales *le,* namentlich vor folgendem Dativ des Pronomens der 3. Person. Noch heute ist in der familiären Redeweise, namentlich bei den Verben des Mitteilens, dieser Gebrauch vorhanden. Haase § 4. Das fragliche Objekt schwebt der Vorstellung des Sprechenden noch so lebhaft vor, daß der Sinn des Satzes auch ohne dasselbe klar hervortritt. Für die moderne Volkssprache Siede p. 19—20 und Caro p. 13. *. . . n'an ly revaudra,* Le prix de l'arq. 21. *Il a tort, Madame, je lui ai déjà dit.* Le char. 20. *Oui, mais je ne lui ai jamais dit et je voudrois bien qu'il le sût.* Les 3 cous. II, 10. *Je lui dirai, si tu veux, cousine . . .,* ib. II, 10. *. . . ne voulez-vous pas qu'on li rende? (sc. l'oiseau),* La mais. de camp. 9. — *. . . que tu lui rendes sa parole . . . Je ne lui rendrai pas.* Le col.-maill. 15. — *Il leur a pargué bian dit qu'ils n'aviont qu'à faire; mais que ceux qui ne ferions pas si bian qu'il a fait, il les tireroit, morgué, tous, les uns après les autres.* Le prix de l'arq. 21.

Prädikatives *le, la.*

In Übereinstimmung mit der Schriftsprache des 17. Jahrhunderts gebraucht die Bauernsprache häufig in bezug auf ein Adjektiv oder ein adjektivisch gebrauchtes Substantiv anstatt des neutralen, unveränderlichen Pronomens *le* prädikatives *le, la,* während heute der seit Vaugelas aufgestellte Sprachgebrauch gilt. Haase § 7. Siede p. 16—17.

Écoutez, plus on lui dit qu'alle l'est, plus alle la devient (sc. chagraine), Les vend. 8. *. . . t'es une plaisante devineuse . . . Hom, je la suis assez pour deviner . . .,* Les 3 cous. I, 4

. . . *pour les devenir maugré nous* (sc. *les gendres*), Les 3 cous. II, 6. . . . *en attendant qu'alle la devienne* . . . (sc. *sa femme*), Le tut. 9.

Pleonastisches *le*.

Hé bien, d'accord, vous m'avez baillé ordre que je ne le laississe entrer parsonne dans la maison, et votre femme m'a baillé ordre que je laississe entrer tout le monde . . ., La mais. de camp. 4: später folgt: . . . *quoique vous m'aïais défendu de laisser entrer parsonne,* ib. 18.

Das pleonastische *le* in *le laississe entrer parsonne* erklärt sich wohl daraus, daß der Sprecher zunächst an die bestimmte Persönlichkeit denkt, gegen die sich das Verbot, das Haus zu betreten, im besondern richtet, dann aber zu allgemeinerer Ausdrucksweise übergeht.

Beziehungsloser Akkusativ *la*.

Solcher liegt vor in der Redensart: *Et moi, de mon côté je te la garde bonne.* Le col.-maill. 8.

Man hat hier den auch dem Italienischen nicht fremden Ersatz eines weiblichen Substantivs durch das Personale. Solche Konstruktionen sind noch heute im Französischen nicht selten (Plattner III, 2 p. 35, § 307 A.).

en, y.

Bei den Verben der Bewegung findet sich häufig nach altfranzösischem Gebrauch das Adverbium *en* in seiner ursprünglichen lokalen Bedeutung. Haase § 9. Nyrop III, p. 214—217.

. . . *et je m'en vois m'en aller de peur de faire queuque sottise.* Les 3 cous. II, 1. . . . *venez-vous-en tâcher d'y bouter ordre,* ib. III, 11. — *Je m'en vas revenir.* Le col.-maill. 15. — *Je m'en vas te l'expliquer.* Ib. 21. — . . . *nos amis qui s'en allont venir aux fiançailles* . . ., Le mari retr. 17. — *Venez-vous-en voir ça,* La fête de vill. III, 6. — *nous en retorner,* Les agiot. III, 3.

Einmal findet sich dieses *en* sogar in Verbindung mit *y*: *Et venez-vous-y-en, Monsieur, vous en connoîtrez queuqu'un peut-être.* Les vend. de S. 5.

s'enfuir.

Die Bauernsprache weist auch die Eigentümlichkeit der damaligen Schriftsprache auf, in dem Verbum *s'enfuir*, des Kompositums nicht mehr gedenkend, ein lokales, auf Vorausgehendes nicht beziehbares *en* anzufügen, so daß ein *il s'est enfui* mit früherem *il s'en est fui* zu *il s'en est enfui* wurde. Siehe auch Nyrop III § 473 Rem. u. § 474 *s'enfuir*. Bitterhof, Diss. § 17 ff.

Bei Dancourt finden sich auch Imperativformen mit pleonastischem *en: Enfuyez-vous-en vitement, vous dis-je*, Le mari retr. 18. — *Hé garre, garre, enfuyez-vous-en.* Le gal. jard. 7. — Dagegen: *Ne vous enfuyez pas, vous*, ib. 8.

En (und *y*) werden oft ohne bestimmte Beziehung aufs Vorhergehende gebraucht, um „allgemein auf das Vorhergehende als die Sphäre hinzuweisen, aus welcher die zu berichtende Handlung resp. ein Zustand sich entwickelt" (Haase § 9, 2). Vgl. „Beziehungslosen Akkusativ *la*".

La vela morgué toute ahurie, alle ne sait où alle en est, et si je ne lui en ai láché qu'un petit mot en passant: oh palsanguenne, sans Monsieur le Bailli je lui en aurais bian dit davantage. Les 3 cous. II, 7. *Comment vous en va?* Les vend. de S. 2.

Le gal. jard. 8 findet sich die noch heute vorkommende Redensart *bailler (donner) à garder = en faire accroire. — Hé fi donc, vous m'en baillez à garder, queu peste de conte!* Über dieses anscheinend pleonastische *en* in dieser und ähnlichen Redensarten siehe Plattner IV, p. 76 ff.

Stellung der Pronomina.

Hinsichtlich der Stellung der verbundenen Pronomina zeigt die Bauernsprache Übereinstimmung mit der Schriftsprache des 17. Jahrhunderts. Wenn auf ein Verbum finitum ein reiner Infinitiv folgt, so faßte die ältere Sprache beide Verbalformen als Einheit und stellte das verbundene Pronomen vor das Verbum finitum (Haase p. 266 § 154). Wiewohl die neuere Sprache diese enge Verbindung von Verbum finitum und Infinitiv nicht mehr bei allen Verben aufrechterhält und das Pronomen oft vor den Infinitiv stellt, gelten, wie Siede

p. 14 nachweist, für die moderne Volkssprache beide Stellungen als gleichberechtigt.

C'est ma tante qui le va toujours chercher, Les 3 cous. I, 4. — *Oh nanin, nanin, je ne te veux point faire pardre ta forteune.* Le col.-maill. 21.

In einem Falle ist das persönliche Objektspronomen von seinem Verbum durch ein Adverbium getrennt: *Et tout ça pour nous trop aimer,* L'am. charl., Divert. III. Auch die heutige Schriftsprache läßt *trop* wie überhaupt die Quantitätsadverbien gerne vor den Infinitiv treten. Beispiele siehe Plattner II, 3 p. 8. Jene Trennung des Pronomens vom Verbum ist aber wohl auch für den Sprachgebrauch des 17. Jahrhunderts als Besonderheit der Volkssprache anzusehen.

Zu der schon beim Dativus ethicus erwähnten Stelle: . . . *et je vous ly bailly un tour de poignet,* Le col.-maill. 1, sei hier noch bemerkt: Die Schriftsprache des 17. Jahrhunderts stimmte, was die Verbindung der persönlichen Pronomina vor dem Verbum anlangt, mit dem heutigen Gebrauch überein. Die Zusammenstellung zweier Dative vor dem Verbum, eines sogenannten ethischen Dativs und eines Dativobjekts, wie sie in unserm Beispiel vorliegt, ist also wohl auch für die damalige Zeit eine Eigentümlichkeit der Volkssprache, die in der Verbindung tonloser Pronomina vor dem Verbum freier verfährt als die Schriftsprache. Haase p. 268 § 154 Anm. 2 verweist allerdings auf das Vorkommen dieser Verbindung bei Molière und Lafontaine. Siede p. 15 gibt Beispiele aus der modernen Volkssprache. Vgl. auch Plattner III, 2, 41.

In einem Falle findet sich *en* vor *y: Oui, voirement, alle en y boutroit.* Le col.-maill. 1. Vgl. Siede, p. 14 (*J'm'en y vas*).

Besonderer Gebrauch des Pronomens „*ils*".

Mathurine, la servante des trois Rois, dit qu'ils avont cheuz eux du depuis quatre jours, trois ou quatre Monsieux . . ., Le tut. 7.

Das Pronomen der 3. Person Plural *ils* wird gebraucht, ohne daß ein persönlicher Pluralbegriff vorhergeht, auf den es sich beziehen könnte. *ils* = *Mathurine* und deren Dienstherrschaft. Auch Siede p. 13 gibt Beispiele aus der modernen

Volkssprache für diese Verwendung persönlicher Pronomina zum Hinweis auf Personen, „deren genaue Bezeichnung dem Sprechenden unnötig erscheint".

Possessivum.

Et qu'est-ce que c'est que son secret à ma tante? Les 3 cous. I, 5. *Et le tien à toi?* ib. *Sa femme soupoit hier ici, à Monsieur Simonneau,* Le moul. de Jav. 10.

Statt des bestimmten Artikels vor dem Substantiv mit folgendem possessivem Genitiv findet sich hier das Possessivpronomen mit folgendem Dativ der Zueignung. Vgl. Präp. *à*. Dem Sprecher schwebt der fragliche Besitzer so lebhaft im Geiste vor, daß er ohne weiteres das Possessiv gebraucht, dann aber, um dem Angeredeten sich verständlicher zu machen, noch den in älterer Sprache häufig gebrauchten Dativ des Besitzes beigefügt, eine auch in der deutschen volkstümlichen Redeweise vorkommende Wendung (z. B. meinem Vater sein Haus). Siede p. 24—25 handelt ausführlich hiervon und weist auch auf die Bezeichnung possessiven Verhältnisses vermittelst der Präp. *à* bei persönlichen Begriffen im Altfranzösischen hin. Auch Plattner IV, p. 133.

notre statt *mon, ma.*

Schon beim Pronomen „*je*" wurde auf die Eigentümlichkeit der Bauernsprache, den Plural statt des Singulars zu gebrauchen, hingewiesen. Ebenso wird „in vertraulicher Weise vor Verwandtschaftsbezeichnungen" (Siede p. 25) das Possessiv *notre* verwendet, wo wir *mon, ma* erwarten. *Oui, mon neveu Colin, ce grand Piarrot-là est bian assotté de notre fille Louison.* L'opéra de vill. 1. Es handelt sich um die Tochter des Sprechers. Der Neffe wird als ein Glied der Familie empfunden. *En attendant vela notre minagère qui a les clefs de la cave,* Les vend. 5. — *... c'est encore une buveuse d'yau de notre connoissance,* Les eaux de B. 9. Besonders findet sich dieser Gebrauch in der Anrede. *Sarviteur, notre tante, ou peu s'en faut,* Les vend. 8. *Fort bian, notre accordé, fort bian. Vous dites-là de biaux vars à notre louange.* Le col.-maill. 12.

Oft drückt das Possessiv auch eine gewisse Geringschätzung von seiten des Sprechers aus. *Je vous trouve la*

Madame la plus joyeuse du monde, quand vous êtes avec votre Jardinier, dà, Le char. 10. — *Avec son mariage qu'alle dit qui sera secret*, Le char. 14. — *C'est votte Monsieur Clitandre que vous velez dire.* Le mari retr. 18. — *Il est bian fou de faire tout ça pour votre Mademoiselle Henriette*, Le ret. des off. 3.

Demonstrativum.

Von der Verwendung der aus *ecce iste* entstandenen Formen *sti-ci, sti-là* als satzbetonte Formen und von dem adjektivischen Gebrauch der betonten Demonstrativform *celle* in dem Ausdruck *à celle fin de* war schon in der Formenlehre die Rede.

cela (*ça*) wird sehr häufig in Beziehung auf Personen gebraucht. Dieser Gebrauch, die Person als Sache zu behandeln, hat jedoch nicht immer verächtlichen Sinn. Die Erklärung für diesen Mangel an subjektivem Empfinden ist oft lediglich in der Bequemlichkeit des Sprechers zu suchen. Caro p. 20—21 belegt diesen Gebrauch auch aus dem Altfranzösischen.

Un bien habile homme, et si ça est tout jeune, c'est à qui l'aura. Les agiot. I, 1. — . . . *je la tiens de court, je vous la sarmonne; aussi ça est-il d'une douceur, d'une simplicité; ça ne me fera point de frasque.* Les 3 cous. III, 6. — *Voilà ce qu'il faut en ménage; ça va droit en besogne, ça est déjà stilé à ma magnière, et je ferai tout ce que je voudrai de ce benais-là.* Les 3 cous. I, 1. — *Tatigué que vela des femmes de bonne himeur, alles n'engendront point de mélancolie, ça ne gronde jamais que leurs maris, dà; ça ne fait point la meine*, Le moul. de Jav. 23. Hier ist *ça* mit später folgendem Possessiv *leur* gebraucht. — *C'est que ça* (sc. *cette jeune fille*) *est bon pour moi, qui ne sis que du village: mais vous . . .* Le col.-maill. 13. — . . . *cela ne connoît point le monde, cela meurt d'envie de faire connoissance*, Le gal. jard. 1. — *Les vilaines gens! Tu vaux mieux que tout ça, toi*, Le col.-maill. 21. — *La jolie enfant, M. le Bailli! Est-ce moi qui ai fait ça?* Les 3 cous. I, 4. — *Tras carrossées! vela bian du monde: qu'est-ce que vous voulez faire de tout ça?* Le gal. jard. 8. — Vgl. hierzu den Gebrauch von *ce* mit folgendem Singular des Verbs in Les 3 cous. I, 7: *Car les filles et les femmes, c'est comme les moutons, voyez-vous.*

cela (*ça*) dient ferner oft dazu, in allgemeiner, unbestimmter Weise auf etwas Vorhergehendes hinzuweisen, wenn für den

Angeredeten kein Zweifel hinsichtlich des darunter verstandenen Begriffes möglich erscheint.

Quand Margot se met des folies dans ta tête, il faut que ça ly passe. Les vend. 15. — *... votre papier ne vaut rien ...; on ne trouve dessus que des coups de bâton et des injures, et si, on appelle ça des billets doux encore.* Les agiot. III, 25. — *... d'autres lettres comme on compte, m'est avis qu'ils appellont ça des chiffres.* Les agiot. I, 1, — *Vela ce que c'est des chiffres, ça ne vaut pas le Diable.* Les agiot. I, 1. — *Il a morgué si bian mis dans le milieu qu'il ne s'en faut pas tout autour l'épaisseur d'un cheveu, que ça ne l'ait emporté tout brandi,* Le prix de l'arq. 21.

Ça wird auch in bezug auf das Folgende verwendet: *Je n'avons que ça dans le monde, de la vartu, de la probité.* Le prix de l'arq. 3. — *Voyez-moi ça, il y a dix mille francs au bout de ce fusil-là,* ib. 17.

Ausfall von *ce*.

Ce ist gänzlich geschwunden: *Comment morgué, sont des pantoufles?* La lot. 11.

Ce fehlt auch in folgendem Fall: *Quand il y a queuque frais à faire en amour, il faut que soit le Monsieur qui paie, à moins que la Madame ne soit vieille.* Les vend. de S. 3.

Bestimmter Artikel.

Weniger in der Bauernsprache als sonst in familiärer Redeweise findet sich bei Dancourt auch der Gebrauch des bestimmten Artikels vor Gattungsnamen im Vokativ. Während sonst im Französischen das Bestreben herrscht, jedes Substantiv mit einem Artikel zu versehen, fehlt der Artikel im Vokativ bei Gattungsnamen, was dadurch zu erklären ist, daß der Gattungsname für einen vorhergenannten oder aus dem Zusammenhang zu ergänzenden Eigennamen steht. Die familiäre Rede aber faßt den Gattungsbegriff als solchen und setzt stets den Artikel. Für die moderne Volks- und Bauernsprache Beispiele bei Siede p. 29 und Caro p. 21.

Hé bien, qu'est-ce, la belle hôtesse? Les cur. 4. — *Bonjour, l'ami Frontin,* ib. 1. — *Serviteur, l'ami,* Le char. 5. — *Vous avez bien choisi, la mariée.* Div. de l'inc. V.

Ungewöhnlich ist der Gebrauch des bestimmten Artikels in dem Ausdruck *être mari et femme: . . . ils lui disirent qu'alle auroit des enfans, et ils me disirent à moi que je n'en aurois point, et si j'étions le mari et la femme, queule apparence?* Les 3 cous. II, 8.

Einzelfälle:

Gebrauch des bestimmten Artikels nach Adverbien der Quantität (cf. Haase § 119): *Ça est vrai! Que des billets noirs dans cette loterie,* La lot. 10 (zweimal vorkommend).

campagne wird wie ein Orts- oder Ländername verwendet; wohl veranlaßt durch das unmittelbar vorangehende „*de Paris*".

Vela le mari que votre fille a fait venir de Paris, et vela sti que vous avez fait venir de campagne. Les vend. de S. 23.

Ebenso fehlt der Artikel im folgenden: *Notre oncle Lucas veut remettre ça après vendanges,* Les vend. 8.

Relativum.

Sehr beliebt ist in der Bauernsprache die auch der guten Sprache der damaligen Zeit nicht fremde relativische Verknüpfung von zwei demselben Satzgefüge angehörenden, asyndetisch aufeinanderfolgenden Nebensätzen durch *que . . . qui.* Indem so der eine der beiden Nebensätze durch den Akkusativ (*que*) des Relativums, der andere durch den Nominativ (*qui*) desselben eingeleitet wird, entstehen zwei von demselben Substantiv abhängige, attributive Nebensätze. Auch bei guten Schriftstellern des 17. und 18. Jahrhunderts findet sich diese Eigentümlichkeit noch häufig. *Voici cette épître qu'on prétend qui lui attira tant d'ennuis* (Voltaire). Andere Beispiele bei Haase § 39 p. 57 u. 58.

Daneben war noch eine ähnliche Konstruktion gebräuchlich, welche sich im Gegensatz zur vorhergenannten bis auf unsere Tage erhalten hat, und bei welcher der zweite Nebensatz durch die Konjunktion *que* eingeleitet wird. *Cet enfant sans parents qu'elle dit qu'elle a vu.* Rac., Athalie III, 4. — *L'attention qu'ils croyaient que les dieux eussent à sa querelle.* Laf. XII, 21.

Letztere Konstruktion (*que . . . que*) ist wohl klar. Hier ist der zweite Nebensatz als dem ersten untergeordnet aufzufassen. Das zweite *que* ist Konjunktion, das erste ist re-

lativisches *que*, welches ja schon im Altfranzösischen an Stelle eines Relativums mit Präposition auftrat. Siehe dazu Nyrop II, § 573 p. 407 und Tobler, Gött. gel. Anz. 1877 p. 1609; Ferd. Brunot, Hist. de la langue franç. II p. 424—25; Haase § 36.

Bei der ersteren Konstruktion (*que . . . qui*) hat man wohl Nebensätze gleichen Grades anzunehmen. Die Auffassung, die Haase in seiner Syntax § 39 p. 57 für die Konstruktion *que . . ., qui* unter anderm gibt, indem er *qui* = *qu'il(s)* setzt, wird durch Fälle unmöglich gemacht, wo ein feminines Subjekt des Satzes vorliegt; z. B. *Toutes choses qu'on voit bien qui sont . . .* (Bossuet). Im übrigen ist zu bemerken, daß die Meinungen über die Entstehung dieser Konstruktion *que . . . qui* sehr verschieden sind und eine befriedigende Erklärung eigentlich noch nicht gefunden ist. Brunot in seiner Histoire de la langue française des origines à 1900, II p. 428 ff. handelt ausführlich darüber.

Für diese beiden eigentümlichen Konstruktionen, die sich schon im Altfranzösischen herausgebildet hatten (Brunot a. a. O. I, p. 345) und die auch in der modernen Volkssprache noch häufig sind (Siede p. 39, Beispiel für *que . . . qui*), bietet Dancourt folgende Belege:

1. Konstruktion *que . . . qui.*

Une fille que vous voyez qui en aime un autre? Le col.-maill. 4. — *. . . bailler un bon achemeinement à ce que j'ai envie qui arrive.* Les 3 cous. III, 3. — *Et puis Monsieur Giflot, le neveu de notre Curé, qu'on dit qui a de l'esprit . . .*, Les 3 cous. I, 1. — *Hé pourquoi donc ces deux Messieux que tu dis qui sont amoureux d'elles?* Les 3 cous. III, 12. — *Avec son mariage qu'alle dit qui sera secret,* Le char. 14. — *Car il ne s'en faut plus que de petites sarimonies que je voudrois bien qui fussians faites,* Les vend. 8. — *Alle m'a dit de vous dire qu'alle veut vous dire quelque chose, qu'alle dit qui est de conséquence.* Les vend. de Sur. 20. Man beachte hier auch den vom Dichter gewollten häufigen Gebrauch von „*dire*". — *C'est Mademoiselle votre fille, et le Capitaine de ces gens-d'armes, qu'ils disont qui est votte gendre, qui les avont envoyés . . .*, Les vac. 22. Dieses Beispiel ist auch noch insofern interessant, als die Bauernsprache hier keinen Anstoß daran nimmt, daß

der zweite Teil der durch *c'est* begonnenen Hervorhebung, der Relativsatz *qui les avont envoyés*, erst ganz am Ende des ganzen Satzgefüges folgt, also völlig getrennt von seinen Beziehungswörtern *Mademoiselle votre fille et le Capitaine des ces gens-d'armes*, von denen eines erst durch eine mit der Konstruktion *que . . . qui* gebildete Einschiebung erweitert ist.

Am häufigsten findet sich also diese Konstruktion *que . . . qui* beim Verbum *dire*, dann auch bei *vouloir* und *savoir*.

2. Konstruktion *que . . . que*.

Les autres se donnent au Diable qu'il faut que ce soit le Diable en parsonne, qui a tiré ce coup-là, Le prix de l'arq. 21. *C'est un sac à vin qui (= qu'il) faut qu'il crève.* Les vend. 14. *Non, Monsieu, c'est sti du cousin, que je voudrions bian que vous ly troquissiais.* Les agiot. III, 23. *Que diable voulez-vous dire avec votre Kermonin: c'est ma sœur Nicole, qu'il y a quatre ans que je n'ai vue.* La foire St. Germ. 22.

Betreffs des schon weiter oben, gelegentlich der Konstruktion *que . . . que* angeführten Relativadverbs *que*, das statt eines Relativpronomens mit Präposition gesetzt wird, sei noch auf Siede p. 37—39 verwiesen, der dieses „bequeme Mittel der Volkssprache, auch logisch selbständigere Sätze, denen ein Seiendes gemeinsam ist, in relative Beziehung zueinander zu setzen", eingehend erörtert. Aus Dancourt folgendes Beispiel:

Partant que . . . vous nous bailliais ces vingt écus que vous m'avez dit pour les ménétriers et pour ces petites chansonnettes . . ., La fête de vill. II, 1.

Manchmal wird die durch *que* zunächst nur lose aufgenommene Anknüpfung durch ein später folgendes Personalpronomen verdeutlicht. Vgl. Siede p. 38 und Literaturangaben daselbst. *Il m'est arrivé je ne sais combien de choses, que je me serois plutôt fait hâcher que de te les dire à toi-même.* Le gal. jard. 5.

Bei der Beliebtheit relativer Satzverbindung im ganzen 17. Jahrhundert ist auch die Anknüpfung konjunktionaler Satzgefüge an den vorhergehenden Satz vermittelst eines Relativums nichts Ungewöhnliches: *Il y a encore cheux nous des originaux, à qui j'ai opignion qu'on jouera queuque pièce.*

Les cur. 6. — *En vela un gros tas tout proche du moulin, où il m'est avis qu'il en manque queuqu'une.* Le mari retr. 15. — *C'est une nature d'affaire où l'on dit que, si vous le vouliais, vous pourriais bian me rendre queuque sarvice.* Les agiot. III, 23.

Hierher gehören auch die bei Dancourt nicht nur in der Bauernsprache sondern auch sonst häufigen Konstruktionen, in denen der Relativsatz von seinem Beziehungswort völlig getrennt ist und statt einer eigentlich zu erwartenden Partizipialkonstruktion oder statt eines neuen mit *et* angeknüpften Hauptsatzes steht.

Je les ai laissés tous là, qui se battont comme des enragés. L'opéra de vill. 15. — *Monsieur le Curé est survenu, qui dit qu'il les mariera bian tretous . . .* Les 3 cous. III, 11. — *Hé, venez vite, Monsieur, tout le village est dans la cour du Châtiau, qui vient vous faire la révérence.* Les vac. 22. — *Madame est dans le jardin, qui vous demande.* Le char. 7. — *Il en est entré trois ou quatre dans ma cuisine, qui ont emporté la moitié de votre soupé . . .*, La mais. de camp. 19. — *Je sommes quatre ou cinq dans le village, qui ly taillerons de la besogne, sur ma parole.* Les vac. 1.

Diese Art von Relativsätzen ist auch bei guten Schriftstellern des 17. Jahrhunderts zu finden: *Il la trouvait mignonne, et belle, et délicate, Qui miaulait d'un ton fort doux . . . (qui miaulait* statt *miaulant)*, Lafont. II, 18. — La Bruyère II, 179: *La cadette est sur le point de faire ses vœux, qui n'a point d'autre volonté que le jeu de son père* (= *et elle n'a point d'autre volonté . . .*). Desgl. Corneille, Le Cid II, 2.

Quoi.

Der seit dem 14. Jahrhundert häufige Gebrauch von *quoi* in Verbindung mit Präposition in bezug auf sächliche Substantiva ist noch im 17. Jahrhundert nichts Ungewöhnliches. Für den seltenen Gebrauch von *quoi* in bezug auf Personennamen konnte bei Dancourt kein Beispiel gefunden werden (Haase § 34).

Je m'en vas l'y (= *ly, lui*) *jouer d'un tour à quoi elle ne s'attend pas,* Le mari retr. 9. — *Il se mitonne queuque manigance, à quoi il faut prendre garde.* Le tut. 7.

Absoluter Gebrauch des Relativums *qui* findet sich oft. Dieses beziehungslose, zur Bildung persönlicher Relativsätze verwendete *qui* erscheint außer als Subjekt (= *celui qui*) auch als indirektes Objekt in Verbindung mit *de* und *à*.

Qui ne les voit, les entend, Le col.-maill. 23. *Ne pourrions-nous point un tantinet aider le bon droit de qui je voudrons?* Le prix de l'arq. 3. *Ces trente pistoles qu'il y a à gagner, pour qui baillera de certaines nouvelles, là . . .,* Le gal. jard. 8. *Alle fait pièce à qui alle peut,* Les 3 cous. I, 3.

Das Relativum mit Präposition anstatt der Konjunktion *que* nach *c'est* mit präpositionalem Substantiv oder Pronomen, eine nach Haase § 36 noch im 18. Jahrhundert nicht seltene Erscheinung, findet sich auch in der Bauernsprache.

C'est à celle à qui il faut s'adresser. L'opérateur Barry 6. — *N'est-ce point à Mademoiselle Thomasseau à qui vous en voulez?* Les vend. de S. 5.

Die Bauernsprache liebt es auch, in solchen Fällen den Kasus nur einmal, und zwar beim Relativum, auszudrücken. *C'est Blaise à qui elle en veut,* Les 3 cous. I, 4. — *. . . que c'étoit ses filles à qui vous en vouliais,* ib. II, 14. — *C'est le Jardinier à qui alle en veut, sur ma parole.* Le char. 8. — *Ce n'est point un bail dont il est question.* Les cur. 4. — *C'est Claudine à qui ils en voulont!* Les vend. 16. — *Si c'est Lisette à qui vous en voulez, je ne suis pas elle, je suis Lucas.* Le tut. 21.

Interrogativum.

qu'est-ce qui anstatt *qui est-ce qui.*

Qu'est-ce qui s'aviseroit de nous plaider? Le mari retr. 9. — *Si on me voïoit dans un biau carrosse, qu'est-ce qui croiroit que j'ai été païsan?* Le tut 1. — Hier ist interrogatives *qui* vor Vokal elidiert, was schon im Altfranzösischen manchmal eintrat. Vgl. Nyrop I, p. 276—77. Für elidiertes interrogatives *qui* gibt Siede p. 31 Belege aus der modernen Volkssprache.

Bei der Umschreibung *qu'est-ce que* fehlt einmal das *que.* Auch Siede p. 34 erwähnt dies für die moderne Volkssprache.

Qu'est-ce ça signifie? Les vend. 13.

Indefinitum.

Die heutige Sprache verlangt hinsichtlich des Gebrauches von *son* und *leur* nach *chacun* die Verwendung von *leur*, wenn der vom Verbum abhängige Akkusativ erst nach *chacun*, dagegen *son*, wenn er vor *chacun* steht. Während im ersten Fall *chacun* vor dem direkten Objekt als eingeschobene Apposition zum Subjekt anzusehen ist und also keinen Einfluß auf das Possessivum ausübt, ist das hinter dem Objekt befindliche *chacun* als Subjekt eines neuen, verkürzten Satzes aufzufassen, nach dem sich dann auch das Possessiv richtet. Ist kein Akkusativ vorhanden, so ist *son* neben *leur* gestattet. So auch in der Bauernsprache des 17. Jahrhunderts:

Un tas de Bourgeois et de Bourgeoises, qui avont chacun envoyé leur plat. Le gal. jard. 8. — *. . . plus de deux cens Tireux, qui ont presque tous amené chacun leur Tireuse . . .* Le prix de l'arq. 3. — *Je nous deshonorons tous deux, Madame Loricart et moi, chacun à notre manière.* Le char. 14. — *Qu'alles avont chacune un amoureux dans le Village.* Ib. 11. — *Oui, voirement, et tenez vela mon paysan: oh, dame, Madame, j'avons chacun le nôtre.* Le char. 11.

Im letzten Falle erscheint sogar in bezug auf Feminina *chacun*, welches also nur dazu dient, eine einer Mehrheit von Personen zugeschriebene Handlung oder einen Zustand für jede einzelne dieser Personen zu präzisieren, ohne daß das Genus noch einmal ausgedrückt wird.

Un chacun.

Für das im 17. Jahrhundert und noch heute in der Volkssprache häufige *un chacun* (Haase § 47) bietet die Bauernsprache kein Beispiel, wohl aber La femme d'intr. V, 14: *C'est une malheureuse, qui . . . a mille nippes à un chacun, dont elle se fait honneur . . .* Über *tout chacun* siehe „Stilistisches".

on.

Wie in der guten Sprache dient auch in der Redeweise der Bauern sehr häufig das statt eines persönlichen Pronomens gebrauchte „*on*" dazu, der Rede einen unbestimmten, verallgemeinernden Sinn zu geben. Der Sprecher wählt gern das unbestimmte *on* statt des bestimmten „*je*", um seinen Worten

eine objektive Färbung zu verleihen und so besser Eindruck auf den Hörer zu machen.

Est-ce que votre maître se moque de moi? On va dix fois cheux ly . . ., on ly reporte sa tabatière . . ., Le moul. de Jav. 11. — *J'allimes ensemble à Paris acheter les étoffes; on s'est mis en dépenses.* Les vend. 1. — . . . *elle, pisque c'est elle qui me prie, vous dit-on (= dis-je).* Le char. 14. — *Il y a plus de deux cens Tireux, vous dit-on, à soixante francs pièce;* Le prix de l'arq. 3.

3. Unbestimmter Artikel.

Im 17. Jahrhundet wurde der unbestimmte Artikel in der Schriftsprache namentlich vor Abstrakten oft nicht gebraucht, „weil der Begriff in seiner Allgemeinheit genügte“ (Haase § 57 p. 83). Ebenso in der Bauernsprache, wo der un. bestimmte Artikel besonders vor dem Akkusativobjekt und dem Prädikatsnomen fehlt. In der älteren Sprache wurde ja der Artikel überhaupt viel weniger vor dem Objekt und dem Prädikatsnomen gebraucht als vor dem Subjekt, weil jene beiden Satzteile mit dem Verbum in viel engerer Beziehung standen.

Oh! stilà a trop bonne protection. Les 3 cous. I, 1. — . . . *voyez ce que c'est que de bailler aux filles bon exemple.* Ib. III, 6. — *J'allons boire bouteille.* Le char. 7. — *Je serois bientôt plus grande Dame que vous.* Le col.-maill. 17. — *Ils ont joué bouteille à ba boule ensemble.* Le mari retr. 5. — *J'aurons bonne issue.* Le mari retr. 15. — *J'ai meilleur jugement.* Les vend. de S. 1. — *Je deviendrions Nobles, Lucas! J'aurions carrosse?* Le gal. jard. 5. — *Un papier dont j'ai bonne opinion.* Le tut. 2. — *Je vais lui païer pinte.* Les vend. 2. — . . . *fonder chopine* . . . La femme d'intr. III, 10. — *La première étoit diablesse.* Les vend. de S. 1. — *Me fera-t-il honnêteté?* Ib. 10. — *Me fera-t-il compliment?* Ib. 10. — . . . *j'avons cette année bon vin, bonne récolte* . . . La fête de vill. II, 1. — *Vous avez bon esprit, bonne conscience.* Les 3 cous. I, 1.

Bei konkreten Begriffen fehlt der unbestimmte Artikel, wenn der Einzelbegriff generalisierend wirkt. . . . *ce Capitaine-*

là est un homme riche, vois-tu, queuque fils de Maltotier. Le gal. jard. 5.

Einmal weist der unbestimmte Artikel die Bedeutung „ein gewisser" auf: *Alles vont avec une Mathuraine, qui est un serpent pour sa malice.* Le char. 6.

---

4. Verbum.

I. Übereinstimmung des Verbs mit dem Subjekt.

a) Hinsichtlich des Numerus.

Das mit dem Pronomen *ce* als Subjekt verbundene Verb *être* pflegte man im 17. Jahrhundert vielfach nach dem grammatischen Subjekt *ce* zu konstruieren, während es sich früher in Person und Numerus nach dem logischen Subjekt richtete, *ce suis-je, c'es-tu* usw. Die Bauernsprache zeigt ebenfalls Attraktion des Verbs an *ce:*

C'est eux qui avont fait le coup, Monsieur le Bailli. Le mari retr. 15. — *Les yaux opéront que c'est des marveilles.* Les eaux de B. 2. — *. . . tout ce qui est blanc, vois-tu, c'est le papier, et tout ce qui est noir, c'est les lettres.* Le gal. jard. 5. — *. . . mais ce n'est pas les yaux que vous venez prendre cette fois ici peut-être.* Les eaux de B. 9. — *Qu'est-ce que c'est que la poule, les poussins, les fins renards? — La poule c'est vous, les poussins, prenez que c'est vos filles; et M. de Lepeine et M. Giflot sont les renards qui . . ., mais c'est les poussins qu'ils voulons prendre.* Les 3 cous. II, 6.

Hier sei auch erwähnt, daß die Bauernsprache häufig von der sogenannten unpersönlichen Konstruktion Gebrauch macht; d. h. das Subjekt wird hinter das Prädikat gestellt und vor demselben unpersönliches *il* gesetzt. Dabei richtet sich das Verb im Numerus, wie auch in der „guten" Sprache, nach dem grammatischen Subjekt und bleibt im Singular (3. Person).

Il est peut-être tombé quelques nouviaux droits dans son domaine. Le moul. de Jav. 24. — *Il est tombé dans la maison une nuée d'affamés qui fesont la cuisine jusques dans le jardin.* L'impr. de S. 7. — *. . . et de ce raccommodement-là il est venu cette petite fille, qui . . .* Les 3 cous. I, 3. — *. . . devenir veuf,*

sans qu'il mourût personne. Le mari retr. 5. — *Il me viant des scrupules.* Le gal. jard. 8.

Besondere Erwähnung erfordern die folgenden zwei Beispiele:

Et quelle acabie de mari lui baillez-vous, s'il vous plaît? S'il n'est pas à sa fantaisie, alle en prandra queuque autre avec stilà; et s'ils se trouvont deux maris pour un, hem, ça fera du grabuge. Les vend. de S. 1. (*avec* = mit = neben.) — Ib. 20 spricht derselbe Thibaut: *Morguć, votre fille choisit mieux que vous; je me donne au diable, le gars de la petite ruelle vaut trente maris comme stilà; je vous l'avois bian dit qu'ils se trouveriont deux.*

Wenn in der heutigen Sprache ein grammatisches Subjekt neben dem folgenden logischen Subjekt auftritt, kann das Verbum nur im Singular stehen (*Il se trouve de bonnes gens*). In der älteren Sprache konnte aber, wie Plattner II, 2 p. 32 ausführt, in solchen Fällen auch ein Impersonale im Plural stehen, „wenn das logische Subjekt ein Pluralbegriff war: *il sont dix heures.* Daneben findet sich auch mit persönlicher Konstruktion *elles sont dix heures*". Die aus Dancourt angeführten Fälle sind jedoch hiervon zu scheiden. Plattner II, 2 p. 32 (Fußnote) belegt diese in der Volkssprache noch sehr übliche Konstruktion durch eine Stelle aus Th. Gautier und spricht sie als „emphatische Voranstellung eines pronominalen Subjekts vor ein substantivisches Subjekt" an.

b) Hinsichtlich der Person.

Vous êtes de braves gens, d'honnêtes gens, qui vous gobargez de ma belle-sœur, et qui êtes amoureux de mes nièces. Les 3 cous. II, 14. — *Je sommes déjà trois qui nous sommes baillé parole . . .* Ib. I, 6.

Hier ist das Pronomen und nicht der substantivische Begriff, der dem Satz mit *qui* unmittelbar vorangeht, für die Wahl der Person beim Verbum des Relativsatzes ausschlaggebend, während man, wenn *qui* unmittelbar auf ein Pronomen folgte, im 17. Jahrhundert die Angleichung des Verbs an das betreffende Pronomen oft unterließ.

II. Tempora.

Über den Gebrauch der Zeiten in der Bauernsprache ist nicht viel zu sagen. Leitendes Tempus der Erzählung ist vielfach das Passé défini, während es heutzutage sozusagen als solches aufgegeben worden ist. Daneben ist aber die Verknüpfung vergangener Ereignisse mit der Gegenwart des Sprechenden durch den Gebrauch des Perfectum compositum nicht selten. Bei Beschreibung, oder wenn Dauer ausgedrückt ist, wird auch hier das Imperfekt gebraucht.

L'autre jour dans cette grande boutique, vous ne me regardîtes presque pas, et Claudine me l'a fort bien su dire. Les vend. 6. — . . . *vous trouvîtes Claudine la plus gentille.* Ib. 6. — . . . *dans cette grande rue où vous achetâtes du brocard pour me faire une jupe.* Ib. 1. — *Celui qui nous regardit tant?* Ib. 1. — *La darnière fois qu'il s'enivrit, il s'endormit sur une bancelle: une de mes camarades et moi je lui attachîmes les bras et les jambes, et je le frottîmes comme tous les diables.* Ib. 11. — *Je le détachîmes, quand il dormit; et le lendemain, je lui fîmes accroire qu'il avoit rêvé.* Ib. 11. — *Oh parguć, je ne l'ai rossée qu'une fois, mais je la rossis bian.* Les 3 cous. I, 3. — . . . *vous faisiez comme ça, mon parrain, vous la regardiez avec de certains yeux, vous lui preniez la main . .*, Les 3 cous. I, 4. — . . . *elle vous repoussoit, elle secouoit . . . la tête . . .*, ib. I, 4, und zuletzt folgt: . . . *j'entendis un peu le dernier mot.* — *La femme soupoit hier ici, à Monsieur Simmonneau.* Le moul. de Jav. 10. — *Alle fut hier mariée . . .* Ib. 11. — . . . *deviner tout ce que vous disiez hier à notre voisine la belle Cabaretiere . . .* Les 3 cous. I, 4. — *Ils soupiont tout à l'heure ensemble . . .* Le tut. 7.

Ein eigentümlicher Gebrauch des Imperfekts liegt in folgendem hypothetischem Satzgefüge vor: *Si vous n'aviais point babillé encore, vous ou le Tabellion, c'en étoit parguć fait, j'eusse achevé la sottise, vous me teniais: mais vous avez jasé, n'an s'est gaussé de moi, vous ne tenez rian.* Le char. 20. Der Gebrauch des Imperfekts im Bedingungshauptsatze dient hier dazu, die ohne die Schwatzhaftigkeit des Angeredeten voraussichtlich eintretende Folge der Handlung als eine ganz bestimmt zu erwartende, als etwas schon im Verlauf Begriffenes hinzustellen. Es ist dies das Imperfekt der zwar begonnenen,

jedoch nicht zur Vollendung geführten Handlung, ein Imperfectum conatus. Plattner I, p. 273 § 244 Zus. 1 und II, 3 § 254 p. 41.

Das Passé antérieur an Stelle des *Plus-que-parfait* war im Altfranzösischen nicht selten. Während die Schriftsprache des 17. Jahrhunderts bereits den modernen Gebrauch aufweist (Haase § 65), hat die Bauernsprache hier Altes erhalten. *Je crois, morgoi, si j'y fus demeuré, qu'à la par fin je serois devenu le Général des Troupes de ce petit Royaume-là.* Le prix de l'arq. 3. — *Si j'eus pris par aventure Fille riche et sans beauté, De queuque mauvais côté Qu'alle eût pu prendre tournure, J'aurois toujours profité, Et ma fortune étoit sure, Car le bien me fut resté.* L'impr. de Livry.

Strenge Gesetze in der Folge bzw. Übereinstimmung der Zeiten waren in der älteren Sprache nicht vorherrschend. Vgl. Haase § 67. Auf ein präsentisches Tempus im Hauptsatz konnte ganz wohl der Konjunktiv Imperfekt (oder Plusquamperfekt) im Nebensatz mit *que* folgen, wodurch der Nebensatz oft ein hypothetisches Gepräge erhält. . . . *si vous en savez queuque bonne (sc. condition) où on portît la queue par exemple, ça porte bonne chance.* Le ret. des off. 3. — *N'y a-t-il point queuque fille ici, biau et bian tourné comme je sis, qui me coulît faire itou queuque chose?* Les 3 cous. III, 12. — *Hé, le moyen qu'il ne durît pas.* Les 3 cous. I, 1. — *Queuqu'un diroit que c'est à ly, peut-être.* Les agiot. III, 23.

Formale Angleichung der Tempora des Nebensatzes an das Tempus des Hauptsatzes (cf. Haase § 67) liegt vor in Le prix de l'arq. 1: *Seroit-ce point que ton père par aventure te voudroit de son côté donner quelqu'amoureux, dont tu ne serois pas amoureuse, toi? — Il me seroit avis que ce seroit la même chose.* Les 3 cous. I, 1.

Der Konditionalis zum Ausdruck eines Potentialis liegt vor in Les 3 cous. I, 6: . . . *et comme je ne veux point d'épousailles, moi, il m'est avis que ces accordailles-là seriaint superflues.* Ebenso Les cur. 6: *Dame, acoutez, quand je sommes une fois déniaisés, nous autres Picards, je ne nous changerions pas contre certains badauds qui n'avont rien vu . . .*

III. Konjunktiv.

Je sis pour l'âme du défunt presque aussi jaloux de ma belle-sœur, que je l'aye jamais été de ma femme Margot . . . Les 3 cous. I, 3. Der Konjunktiv im Komparativsatz nach *aussi . . . que*, *autant . . . que* war auch in der guten Sprache des 17. Jahrhunderts sehr häufig (Haase § 84).

Zum Ausdruck der Ungleichheit wird im Komparativsatz übereinstimmend mit heutigem Gebrauch der Indikativ verwendet. *. . . qui a morgué plus d'esprit qu'alle n'est grosse.* Les 3 cous. I, 3.

Nach *à condition que* wird das Futur anstatt des Konjunktivs gebraucht, wodurch der Inhalt des Nebensatzes als eine mit Bestimmtheit zu erwartende Tatsache hingestellt wird. *. . . à condition qu' à la pareille ils manigance ront pour moi envars Colette,* Les 3 cous. I, 6. — *. . . à condition que tu ne parleras point au garde-moulin, et que tu l'envoyeras promener.* Les 3 cous. II, 8. — *. . . à condition encore que tu n'iras plus au cabaret.* Les vend. 16.

sans que mit folgendem Indikativ „zur Angabe eines Faktums, von welchem man absieht", ist, wie Haase § 82 p. 124 nachweist, noch bei Schriftstellern des 17. Jahrhunderts häufig anzutreffen. In der Bauernsprache findet sich dazu folgendes Beispiel: *C'est un rusé manœuvre que ce Bailli; et sans que la Meunière est une obstinée criature, il lui feroit faire tout ce qu'il voudroit.* Les 3 cous. III, 1.

Das im 17. Jahrhundert herrschende Schwanken im Gebrauch des Indikativs oder Konjunktivs nach Ausdrücken des Affekts kommt auch in der Bauernsprache zum Ausdruck, indem bald der Indikativ erscheint, wie: *Que je sis bian-aise que vous agréais ma résolution.* Les 3 cous. I, 1. — *Ils sont morgué bian heureux que les yaux sont basses . . . et qu'ils ne sont tombés que sur un tas de piarres.* Le moul. de Jav. 31. — Bald der Konjunktiv, wie: *Je m'étonnois aussi que vous fissiais les honneurs de votre maison de si bon courage . . .* Les vend. de S. 1. — *Je sis bian-aise que ce soit toi.* Le gal. jard. 5.

Einmal liegt der Indikativ nach einem unpersönlichen Ausdruck der Billigung vor, was nach Haase § 79 in der guten Sprache des 17. Jahrhunderts nicht selten ist. *Il m'est*

avis qu'il est bian juste, quand vous nous baillez une maîtresse, que je vous baillons itou une Jardinière. Le col.-maill. 1.

Der Ausdruck *avoir queuque doutance* (= *se douter*) hat den Indikativ nach sich. . . . *comme j'ai queuque doutance que vous allez vous remarier, j'aurons soin de faire* . . . La fête de vill. II, 1. Während sonst in der älteren Sprache gewöhnlich der Konjunktiv nach nicht verneinten Verben der Vorstellung gebraucht wurde (Haase § 80), ist hier in der Bauernsprache der Indikativ verwendet, um das Eintreten des betreffenden Ereignisses als ganz sicher bevorstehend hinzustellen.

Die Verwendung des Konditionalis in einem von einem Superlativ abhängigen Relativsatz dient im folgenden dazu, die Aussage zu mildern, sie als unbestimmt darzustellen. Cf. Haase § 75, Anm. 3. Über Konjunktiv in Relativsätzen der modernen Volkssprache Siede § 51. — *Je ne sommes pas* (= *je ne serions pas*) *les premiers Paysans qui auriont fait forteune.* Le gal. jard. 5. — *Je ne serois pas le premier manant qu'alle auroit fait grand Seigneur.* Le tut. 1.

Les autres se donnent au Diable qu'il faut que ce soit le Diable en parsonne, qui a tiré ce coup-là. Le prix de l'arq. 21. Daß hier der Modus des Relativsatzes entgegen heutigem Gebrauch abweicht vom Modus des regierenden *ce soit*, ist für die damalige Sprache nicht auffällig, wie Haase § 75 Anm. 2 p. 116 feststellt.

IV. Infinitiv.

Der in der älteren Sprache nicht seltene absolut gebrauchte Infinitiv, der sogenannte „Infinitif de narration", findet sich auch in der Bauernsprache. *Et vous tout aussitôt de faire comme ça: vous lui juriez que . . .*, Les 3 cous. I, 4.

Manchmal dient der mit *de* eingeführte Infinitiv zur Bildung eines absoluten Satzgliedes — des Subjekts —, das vorangestellt und dann durch das Demonstrativ *ça* wieder aufgenommen wird, was auch in der Sprache der Gebildeten des 17. Jahrhunderts sehr häufig war. Cf. Haase § 112, 1. Plattner II, 3 p. 82—83 verweist unter anderm darauf, daß der als Subjekt verwendete Infinitiv mit *de* sehr häufig eintritt, wenn *c'est* (oder älteres *il est*) folgt.

Oui-dà: d'être comme ça les nuits dans cette petite ruelle, ça pourroit bian vous faire malade. Les vend. de S. 2. — *... vous m'avez fait accroire que de me marier avec vous, ça me feroit de l'honneur ...* Le char. 20.

---

5. Adverbium.

Häufig werden die Adverbien durch Vorsetzung der superlativischen Partikel *par* oder durch *tout* verstärkt.

Je nous aimons par trop. Div. l'am. charl. 3. — *J'y jouions tretous par ensemble.* Le col.-maill. 1. — *Il me déplaît par trop d'être ...* Le ret. des off. 2.

A la parfin = enfin.

A la parfin, je ly ai fait désarter la maison. Le mari retr. 2.

Tout justement = précisément.

... et pis vela tout justement comment les choses se découvront ... Le gal. jard. 8. — *Vela tout justement, Monsieur, les petites raisons ...* Le char. 9.

Encore,

in der Bedeutung „schon", „erst" verwendet. Cf. Haase § 96. *De plus de deux cent et je ne sais combian de Tireux qu'il y a, il n'y en a que dix-neuf qui avons tiré encore.* Le prix de l'arq. 21.

Quasi.

Das in familiärer Rede für *presque* gebrauchte Adverb *quasi* findet sich öfters. Auch eine mit *-ment* gebildete Ableitung kommt vor. *Il est quasi tout comme le défunt.* Les 3 cous. I, 1. — *Je n'avons quasi que des malingres ...* Les eaux de B. 9. — *Il y a itou des Madames dans des carrosses, qui juront quasi comme des Monsieux.* La lot. 17. — *... vela quasiment ma forteune faite.* Le char. 6. — *Je me sis quasiment toujours doutée de la chose.* Ib. 11.

Voirement.

voirement = en réalité; gehört zu den vom lateinischen Neutrum *verum, vera* abgeleiteten Formen *voir, voire* (neben

voirs, voires). In der älteren Sprache war *c'est la voire* gleichbedeutend mit *c'est la vérité*. *voirement* wird in der Bauernsprache oft verwendet. *Oui voirement.* Les 3 cous. I, 5. — *Hé, oui, voirement.* Ib. I, 6. — *Mais voirement, il ne sait ce qu'il dit.* Les 3 cous. II, 4.

tant seulement.

Verstärkung von *seulement*, welche Haase § 98, 2 Anm. 1 der Volkssprache zuweist. *Ayons tant seulement du papier, et pis laisse faire*, Les agiot. I, 1. — *Alle ne me regarde pas tant seulement.* Les 3 cous. III, 2.

çamon.

Zusammensetzung von *ça* und *mon* = *certainement;* dazu Haase § 97. *Çamon voirement, tu te soucies . . .* Les vend. 2.

tout plein.

tout plein mit folgendem *de* findet sich als Adverb der Menge im Sinne von *beaucoup de*. *Il y a tout plein de parsonnes riches qui s'en trouvont bien.* Les vend. 2. Vgl. p. 55.

au moins.

Häufig zur Verstärkung bei Verboten am Ende des Satzes beigefügt. *. . . qu'il n'en soit plus parlé; mais au moins* (= *plus du tout*). Le mari retr. 24. — *. . . mais motus, au moins* (wenigstens). Ib. 7. — *Point de trahison, au moins.* Le tut. 2.

oui, non.

Oft dem Satze angefügt zur Bekräftigung des darin ausgesprochenen Gedankens. *Hé bien, elle ne donne pas tout à mon oncle, non.* Le moul. de Jav. 27. — *Ma cousine est diablement fringante, oui.* L'opéra de vill. 1. — *. . . ça n'en seroit peut-être pas plus mal, non.* Ib. 2.

Negation *ne-pas, ne-point.*

Manchmal ist in der direkten Frage die Negierung einzig durch *pas* ausgedrückt, was auch in der Sprache der Gebildeten nicht selten ist. Cf. Haase § 101. Auch Plattner IV p. 105 (*est-ce pas* usf.). *Hé bian, tenez, vela-t-il pas tout juste?* Le

char. 20. — *Scroit-ce point que ton père par aventure te voudroit de son côté donner quelqu'amoureux ...?* Le prix de l'arq. 1.

Im folgenden Falle würde man *pas plus* erwarten: *Le diable m'emporte, si vous n'avez plus d'esprit que ly!* La mais. de camp. 26. Im 17. Jahrhundert war ja der frühere Gebrauch, die Negierung nur durch *ne* auszudrücken, noch nicht ganz geschwunden. Vgl. Haase § 100.

Auffällig ist die Auslassung des *pas* in La lot. 11: *Ils* (sc. *les chevaux*) *ne mangeront morgué d'avoine d'aujourd'hui.* Vgl. hierzu Plattner IV p. 174—175 u. IV p. 103, Fehlen des Füllwortes bei Genitiv der Zeit.

pas de fois = jamais.

Je ne vas pas de fois au moulin que je ne trouve la nappe mise. Les 3 cous. I, 3.

Im folgenden ist der Gebrauch der Negation *ne* im Nebensatz mit „daß" durch den Einfluß des vorausgehenden negativen Satzes zu erklären. *Il n'est pas qu'il n'ait quelque connoissance du fait.* Le mari retr. 15.

non pas.

In der älteren Sprache wurde häufig zur Verstärkung des komparativen Verhältnisses und zur Bezeichnung des negativen Gedankens nach *que* ein *non pas* eingefügt. Nach Littré ist dies heute noch gestattet (Plattner IV, p. 118), wenn *que* sonst unmittelbar vor die Konjunktion *que* zu stehen käme. *Oh bian, bian, il vaut mieux que vous vous contraigniais en ne disant mot que non pas en parlant.* Les 3 cous. III, 2. — *La tête d'une femme, comme vous savez, est bian plus dure à casser que non pas celle d'un homme.* Le moul. de Jav. 31. — *Elle aime toujours bien mieux qu'il soit mort, que non pas qu'il en épouse d'autres.* Le mari retr. 5. — *Les filles valont toujours mieux à cajoler que non pas les mères.* Les 3 cous. II, 14.

non plus.

non plus que für *pas plus que* war in der damaligen Zeit häufig. Vgl. Plattner IV, p. 112. *Morgué, je voudrois bian ne ly pas ôter mon chapiau, non plus que je fais à trois ou quatre filles qui m'avons fait pièce.* Les vac. 15. — *Oui, des*

chansons en latin, où lui-même il n'entend goutte, non plus que les autres. Le ret. des offic. 3. — *C'est une buche, je pense . . ., il ne remue non plus qu'une souche.* Les vend. de S. 10. — *Je ne veux non plus de ly pour mon gendre, que vous voulais des autres pour les vôtres . . .* Les 3 cous. II, 6. — *Vous ne me répondez non plus qu'une souche, cœur dur, cœur ingrat, cœur parfide.* Les vend. 13. — *On ne t'y connoît non plus que s'il n'y avoit pas six mois que tu y demeurisses.* Les agiot. I, 1.

6. Präposition.

de.

Die Bauernsprache zeigt übereinstimmend mit dem allgemeinen Sprachgebrauch des 17. Jahrhunderts *de* zur Angabe des Urhebers beim Passiv. Vgl. Haase § 113. *Le Contrat est donc dressé, apparemment? Oui, voirement, et seigné itou de Madame Loricart, dà.* Le char. 6.

Vor allem ist dieser Gebrauch von *de* statt *par* auffallend vor Sachnamen. *Les Officiers ne seront morgué pas ruinés de ces visites-là, sur ma parole.* Les cur. 23.

de „zur Bezeichnung des Gegenstandes und Anlasses" (Haase p. 179) war in der älteren Sprache nicht selten. *En vous remarciant, Monsieu le Bailli, je vous prie de la noce.* Les 3 cous. I, 1. — *Hé, qu'est-ce que c'est que t'as deviné de ta tante?* Les 3 cous. I, 4.

Bemerkenswert ist der Gebrauch von *de* mit Infinitiv in folgenden Fällen:

. . . et si je précipite de la marier, ce n'est pas . . . L'opéra de vill. 1. — *Il la tormentera, la parsécutera, et ça la hâtera de m'aimer.* Les 3 cous. III, 3.

Was den letzteren Fall anlangt, so ist zu sagen, daß auch bei guten Schriftstellern des 17. Jahrhunderts diese heute veraltete Konstruktion sich findet. Hatzf. u. Darmest. führen ein Beispiel aus Corn. Dess. d'Andromède III, 3 an.

Zweimal findet sich *jouer d'un tour à qn.*, während sonst *tour* als transitives Objekt zu *jouer* tritt. *Son mari m'a joué d'un tour.* Le char. 6. — *Je m'en vas ly jouer d'un tour à quoi elle ne s'attend pas.* Le mari retr. 9.

Sehr beliebt ist die Anknüpfung eines Attributs (Substantivs oder substantivierten Adjektivs) an das folgende Substantiv vermittelst der Präposition *de*. Der also geschaffene Genitiv wird scheinbar Nebenbegriff des Bestimmungswortes. Dieser allen Sprachen eigentümliche Gebrauch (im Deutschen z. B. dieser Schuft von einem N.) ist von Plattner I, § 141 und besonders IV, p. 191—92 ausführlich erörtert. Beispiele aus der modernen Volkssprache auch bei Lotsch, Diss. p. 16. Pfau, Diss. p. 35.

Ah, ah! vela cette dessalée de Mathuraine que je vous disois. Le char. 6. — *Je ne veux pas que des affamés de gendre[s] me fassent rendre compte.* Les 3 cous. II, 4. — *Mon animal de biau-frère m'a dit des choses . . .* Les 3 cous. II, 16. — *. . . pour en faire accroire à votre bon-homme d'oncle.* Le col.-maill. 1. — *. . . avec cet enjoleux de Capitaine.* Ib. 12. — *J'ai un grand dadais de cousin . . .* Ib. 14. — *Je sis une bonne pâte de criature.* Le char. 11. — *son bouru d'oncle.* Le mari retr. 2. — *cette scélérate de Julienne.* Ib. 15.

Der Gebrauch des maskulinen Demonstrativpronomens in dem Ausdruck *ce peste de nom-là* (Les agiot. III, 9) erklärt sich daraus, daß *ce* mit dem tatsächlichen Hauptbegriff *nom.* nicht mit dem *ce* unmittelbar folgenden Nebenbegriff *peste* in Übereinstimmung gebracht wird. (Auch hierzu Plattner IV, p. 192, Fußnote 1.)

queu peste de conte. Le col.-maill. 12. — *Queulle peste de monnoie!* Les agiot. III, 24. — *un magot de collecteur.* Les vend. Div. — *une peste de parenté.* Le ret. des off. 19. — *quelle diable de Jurisdiction!* Le prix de l'arq. 15. — *vela de bonnes chiennes de recommandations.* Le col.-maill. 9. — *vela votre peste de queue.* Le ret. des off. 12. — *Queu peste de Loterie!* La lot. 11. — *Et quelle acabie de mari lui baillez-vous, s'il vous plaît?* Les vend. de S. 1. — *Tatigué, que vela un drôle de corps. ah, ah, ah.* Les vend. de S. 20.

Hierher gehören auch Fälle wie: *ce cousin de Meunier.* Les vac. 1. — *ce grand Nicodème de Piarrot.* L'opéra de vill. 1. — *des biautés de caprice.* Le moul. de Jav. 11. — *votre Italien ce Nicodème des Pétronille.* La lot. 17. — *Ce sont les plus belles philosomies de parsonnes, que j'aie jamais vues (philosomies = physionomies).* La mais. de camp. 4.

Verschieden hiervon ist: *ce Bailli de malheur qui m'accuse d'avoir fait noyer mon mari.* Le mari retr. 19. Später (21) folgt *le malheureux Bailli.* Hier erscheint der Genitiv wirklich als Nebenbegriff; er ist nach Mustern wie *messager de malheur. compagnon d'infortune* u. a. gebildet.

Lokales *de* zur Bezeichnung des Herstammens liegt vor in dem Ausdruck: *Alle est des iaux.* Les eaux de B. 12.

Temporales *de.*

Ils ne mangeront morgué d'avoine d'aujourd'hui. La lot. 11. Hier wird im negativen Satze *de* zum Ausdruck temporalen Verhältnisses verwendet, und zwar in unserem Fall mit Bezug auf die Vergangenheit: *pendant aujourd'hui* von Tagesanbruch bis zum Abend. Über den Genitiv der Zeit im negativen Satz ohne Rücksicht auf die Zeitsphäre: Plattner IV, p. 174—175.

à.

Der älteren Sprache war auch ein Dativus possessivus statt des heutigen Genitivus possessivus nicht unbekannt: *le cheval à mon père, la maison à notre voisin.* Spuren von diesem Gebrauch sind noch erhalten in Ausdrücken wie *la barque à Caron, la vache à Colas.* Von der Verwendung possessiven Dativs zur Verstärkung eines vorausgehenden Possessivs war schon beim Pronomen possessivum die Rede. Cf. Plattner IV, p. 133.

Hé, c'est la fille à la commère Tiennette, qui est Blanchisseuse à la Grenouillère. Le moul. de Jav. 37. — *Mais queule fantaisie à ce monsieur de se faire paysan et à son homme de chambre de vouloir être le neveu de Lucas?* Le gal. jard. 4. — Auch La femme d'intr. IV, 8 findet sich ein Beispiel: *Quelle imprudence à des femmes de se faire servir par des enfans, avec leurs petits Dragons!*

Plattner a. a. O. bemerkt: „Possessiv aufzufassen ist auch *je suis sûr que je n'ai rien à personne*, nämlich *rien appartenant à personne . . .*" Auch Dancourt bietet solche Wendungen aus der Bauernsprache, auf welche sich die von Plattner gegebene Erklärung — Ergänzung eines Partizips wie *appartenant* vor dem Dativ — anwenden läßt. *Je n'en ai pas tant que*

vous, mais l'intérêt ne me gouvarne pas, j'aimerois mieux être pendu que d'avoir un denier à parsonne. Le prix de l'arq. 3. — *Je sis tout comme ça, le bian de mon prochain ne me tente point; et n'an ne me reprochera jamais d'avoir une obole à qui que ce soit.* Ib. 3.

demeurer hat den Infinitiv mit *à* nach sich, was sich auch sonst findet. Vgl. Plattner II, 3 p. 111. *Ils demeuront dans notte Village à manger bian de l'argent au cabaret.* L'opéra de vill. 1.

avec.

avec ist statt *de* gebraucht. *Je sommes barsés avec ça.* Le prix de l'arq. 1.

avec in konzessivem Sinn in einer die Rede beschließenden Formel liegt vor in: *Avec tout ça, c'est un bonhomme que ce Monsieur Cleonte . . .* Le char. 11.

Kausales *avec* in Verbindung mit einem Substantiv wird oft anstatt eines ganzen Satzes gebraucht und gibt der Rede häufig einen etwas verächtlichen Sinn. Vgl. Plattner IV, p. 155. Auch in der Sprache der Gebildeten ist diese Wendung bei Dancourt häufig. — *Bon, c'est encore un bon nigaud avec ses contes.* Le col.-maill. 21. — *Non voirement, c'est notre madame, qui est cause de ça. Avec son mariage qu'alle dit qui sera secret.* Le char. 14. — *Êtes-vous bien content de votre nouveau ménage . . .? Qu'est-ce que vous voulez dire avec votre nouviau ménage?* Le mari retr. 8. — *Mais voyez ce qu'il veut dire avec son noyé!* Le mari retr. 17. — *Je vous apprendrai à vous gausser des gens de Courbevoye, avec votre bouteille d'iau et vos souricières.* La lot. 11.

après.

Oh palsangoi, si vous attendez après cela, vous attendrez longtemps, Monsieur Galoche. L'opéra de vill. 14. — *attendre après qn.* gilt nach Littré für gut französisch. Plattner IV, p. 149. Daselbst über familiär verwendetes *après* nach einer Reihe von Verben und Ausdrücken, besonders des Affekts, ein vom Wallonischen und überhaupt Ostfranzösischen übernommener Gebrauch.

sus.

Archaismus; altfranzösisches Adverb *sus*, heute noch erhalten in *courir sus* und in Zusammensetzungen wie *dessus*, *pardessus*; hier als Präposition verwendet: *Si je pouvions adroitement faire tomber ça sus queuqu'une d'elles* . . . Le prix de l'arq. 3. Vgl. Lautlehre p. 26.

7. Konjunktion.

Hinsichtlich der Konjunktion *que*, von der die moderne Volkssprache den weitgehendsten Gebrauch macht (Siede, Diss. p. 55 ff. und Caro, Diss. p. 34 ff.), ist zu bemerken, daß die Bauernsprache bei Dancourt nur geringe Abweichungen von der Schriftsprache des 17. Jahrhunderts aufweist. So steht *que* häufig als Ersatz zusammengesetzter Konjunktionen:

Für *avant que.*

On ne veut point commencer que vous n'y soyez. Le prix de l'arq. 16. — *Je ne te le rendrai point qu'ils ne soient tout-à-fait mariés.* Les vend. 16.

Für *sans que.*

Je ne vas pas de fois au moulin que je ne trouve la nappe mise. Les 3 cous. I, 3. — *Je ne bois point de vin queuque part où je me treuve, que je ne m'enivre tout bas à votre santé* . . . Les 3 cous. I, 5. — *Il ne me viant point de pensée d'amour, que ce ne soit pour vous.* Ib. I, 5. — *Ils n'y beuvions jamais qu'ils ne fussions saouls.* Le col.-maill. 1. — Im „*que*“-Satz fehlt das Füllwort *pas*. Was den Modus betrifft, so ist zu bemerken, daß nach *que* (anstatt *sans que*) immer der Konjunktiv verwendet ist, während nach „*sans que*“ selbst sich der Indikativ des Verbums findet. (Siehe Kap. „Konjunktiv“.)

Für *de ce que.*

Auch in der guten Sprache des 17. Jahrhunderts gebräuchlich (Haase § 136, Anm. 1). *Il s'agit que défunt mon frère, le Meunier d'ici, est trépassé, comme vous savez, et que Madame sa femme est diablement vivante* . . . Les 3 cous. I, 3. — *Il est question que je sommes amoureuses, conseillez-nous* . . . Le char. 9.

combien que.

De plus de deux cens et je ne sais combian de Tireux qu'il y a, il n'y en a que dix-neuf qui avons tiré encore. Le prix de l'arq. 21. — Dem interrogativen Adverbium *combien* schließt sich hier noch die Konjunktion *que* an. Wir haben es hier mit einem zu allen Zeiten in volkstümlicher Redeweise sich findenden Vorgang zu tun. Da der Nebensatz sehr häufig durch die Konjunktion *que* oder eine Zusammensetzung mit *que* eingeleitet wird, so bildete sich der Gebrauch heraus, dieses *que* auch in den Fällen zu verwenden, wo die Subordination schon durch ein Relativum oder Interrogativum ausgedrückt war. Siede, Diss. p. 31—34 behandelt eingehend diese Eigentümlichkeit der Volkssprache und weist auch auf das Vorkommen von *que* hinter einleitenden Fragewörtern des indirekten Fragesatzes im Altfranzösischen hin. Vgl. Tobler, Ztschr. V, 195.

malgré que.

malgré que, „ein konjunktionsartiges Gebilde, keine Konjunktion", mit folgendem *avoir* findet sich öfters. *malgré qu'il en ait (eût)* bedeutet *quelque mauvais gré qu'il en ait*, „so wenig angenehm es ihm auch sein mag: wolle er oder nicht". — *. . . pour être mon gendre, maugré que j'en aie.* Les 3 cous. III, 2. — *. . . ce cousin de Meunier, qui viant être notre Signeur, maugré que j'en ayons.* Les vac. 1. — In derselben Bedeutung begegnet *en dépit que* mit folgendem *avoir*. *Il mariroit mes filles, en dépit que j'en eusse.* Les 3 cous. II, 5. Vgl. Plattner I, § 255, Anm. 3 u. II, 3, § 255 p. 55.

Pleonastische Umschreibung des *que* nach Analogie von *savoir ce que c'est* enthält die Stelle Les 3 cous. I, 3: *Je compris facilement que c'est que j'étois ivre, et que c'étoit ma faute.*

que wird häufig pleonastisch gebraucht vor Bejahung und Verneinung sowie vor Ausrufen. *Oh, que sifait, vraiment?* Les 3 cous. I, 4. — *Oh, que nenni, mon Parrain.* Ib. I, 4. — *Ah! que voilà un jeune Chevalier bien fait et de bonne mine.* Le prix de l'arq. 7.

stanpendant que.

Für *cependant que* gleichbedeutend mit heutigem *pendant que*. *Oui, mais stanpendant que je jouerons, que les Ménétriers jouiont itou.* Le col.-maill. 23. Gleich darauf gebraucht derselbe Mathurin zweimal *pendant que*.

si.

si war schon im Altfranzösischen vielfach zur bloßen Anknüpfungspartikel geworden. Auch adversatives *et si* = *et pourtant* (und doch) ist dort nichts Seltnes. Bartsch, Chrest. 27, 232; 32, 205, 212 u. a. Diesem *et si* ist häufig noch *pourtant* beigegeben. Vgl. Haase § 141. — *. . . et si on appelle ça des billets doux encore.* Les agiot. III, 25. — *Et si parmi tout ça je ne vois ni Curé ni Tabellion.* Les 3 cous. I, 3. — *C'est que je sis timide, voyez-vous, et si pourtant avec les filles, il m'est avis qu'il faut de la hardiesse.* Ib. I, 5. — *. . . et si pourtant l'autre jour . . .* Le mari retr. 8. — *Mais morguenne je ne veux non plus de ly pour mon gendre, que vous voulais des autres pour les vôtres, et si pourtant ils se sont tous trois baillé le mot pour les devenir maugré nous.* Les 3 cous. II, 6. — *La Justice en aura un pied de nez, et si alle ne le boutera morgué pas dans nos affaires.* Le mari retr. 23. *et si* = außerdem.

Im folgenden ist die zweite durch *ou* koordinierte Frage mit *si* eingeleitet und so zur indirekten Frage geworden. Wie Haase § 152 bezeugt, war dies im 17. Jahrhundert noch ganz allgemein gebräuchlich. *Est-ce à cause de la Fête, ou si vous avez quelque sujet particulier de vous réjouir?* La fête de vill. II, 2.

si dient dann auch sehr häufig zur Bildung eines formellen Fragesatzes, der eine starke Bejahung ausdrücken soll. Man will in solchen elliptischen Sätzen gleichsam seine Verwunderung ausdrücken, daß das in Frage Stehende überhaupt angezweifelt werden kann. *Mais parlez-vous de bonne foi, Monsieur de Lorme? Si je parle de bonne foi?* Les 3 cous. II, 14. — *Es-tu bian sure de ça? Si j'en suis sure?* Les agiot. I, 1. — *Vous aimez bien cet enfant-là, Monsieur de Lorme? Si je l'aime!* Les 3 cous. I, 3.

à cause que.

à cause que = *parce que. Je sis le boudeux aujourd'hui, moi, à cause qu'alle vouloit des accordailles.* Les 3 cous. I, 6. *vouloir* ist hier absolut gebraucht.

drès que.

Über die Entstehung von *drès* siehe „Lautlehre" p. 17. *drès que* = *dès que. — . . . drès qu'ils sont dedans, touche, cocher,*

on va où ils voulont. Les agiot. I, 2. — *Je sis tout prêt à vous le dire, et drès que je vous vois, vous avez une çartaine meine malicieuse ...* Les 3 cous. I, 5.

crainte que.

Einmal findet sich *crainte que* statt *de crainte que: Et crainte qu'il ne s'en retournît, comme il étoit venu ...* La mais. de camp. 18.

partant que.

partant que (= pourvu que, à condition que).

Ne vous boutez pas en peine, partant que les garçons ne manquiont pas de vin et les filles de tartes, et que vous nous bailliais ces vingt écus que vous m'avez dit pour les ménétriers et pour ces petites chansonnettes que je fourrerons par-ci par-là, nan ragaillardira votre soirée de la belle façon, je vous en réponds. La fête de vill. II, 1.

Die im 17. Jahrhundert sich noch ziemlich häufig findende konklusive Konjunktion *partant* = folglich (Haase § 143, Anm.) kommt hier in Verbindung mit *que* als unterordnende Konjunktion mit Konjunktiv beim abhängigen Verbum vor. Das als Verstärkung von *tant* entstandene *partant* ist hier wohl nach dem Muster von *tant que* mit Konjunktiv (Haase § 137) oder *si tant est que (= supposé que)* behandelt worden.

moyennant que.

moyennant que mit Konjunktiv war in der früheren Sprache häufig gebraucht (vgl. Haase § 82, Anm. 2). *Oh! moyennant que cela soit comme ça, je vous aimerai bien ...* Le col.-maill. 12.

ni.

Das schon im Altfranzösischen in Sätzen mit negativem Sinn für *et* verwendete *ni* findet sich oft:

... Monsieur le Curé qui ne veut pas que le Bailli ni le Tabellion fourriant leur nez dans nos affaires. Les agiot. I, 1. — *Et si, je ne veux pas que mes filles ni ma nièce en murmuriont la moindre chose.* Les 3 cous. I, 1.

Einmal findet sich auch *et* für ni: *... partant que les garçons ne manquiont pas de vin et les filles de tartes ...* La fête de vill. II, 1.

ni-ni „konnte früher ohne *ne* stehen und konnte ebensowohl von *ne-pas* begleitet sein“ (Plattner IV, p. 109, § 389, 1). — *. . . elle nous défend à toutes deux, mais avec des menaces épouvantables, de parler jamais ni à l'un ni à l'autre.* Les 3 cous. II, 10. — *Vos filles ni votre nièce n'ont pas besoin qu'on veille sur leur conduite.* Les 3 cous. I, 1. — *Aga, tiens Claudeine, son valet ni ly n'avont pas seulement de bourse.* Le col.-maill. 12. — *Ce n'est morgué pas de sa bonté, ni de son entendement que je vous parle.* Les 3 cous. I, 3.

In den drei letzten Fällen steht einfaches *ni*, d. h. *ni* fehlt vor dem ersten Gliede, eine auch heute noch häufige Erscheinung (Plattner IV, p. 110). In anderen Fällen findet sich wieder *ne . . . ni . . . ni*, wie z. B.: *. . . et si parmi tout ça je ne vois ni Curé ni Tabellion.* Les 3 cous. I, 3. — *Me traiter de la magnière! Allez, cela n'est ni biau ni honnête.* Le mari retr. 11.

Hier sei auch folgender Fall erwähnt:

Sur quoi? Sur ce que le Jardinier et ly sont bons amis; puisqu'ils s'aimont tant, ils ne valont pas mieux l'un et l'autre. Le tut. 7.

Man hat hier *ni l'un ni l'autre* für *l'un et l'autre* zu denken.

8. Konstruktion.

In volkstümlicher Rede werden die einzelnen Sätze oft parataktisch nebeneinander gestellt, ohne daß das logische Verhältnis der Sätze zum Ausdruck gebracht wird. Cf. Siede, Diss. p. 65.

. . . vous êtes un débaucheux de filles. Je sis Garde-Moulin, le Meunier n'y est pas, vous en voulez à la nièce; mais si vous me faites prendre un gourdin. Le mari retr. 10. — *Elle enrageoit d'être fille, elle n'avoit pas tort; elle avoit la rage d'être mariée, on la marie et elle enrage encore: Il faut qu'elle soit bien enragée, cette créature-là.* Les vend. 2.

Auch die Nebensätze, insbesondere Relativsätze, werden ohne Verbindung aneinandergereiht. *Pourquoi, morguenne, ly a eu queuques mutins qui voulions ly disputer, qui avions dit qu'il falloit faire un Blanc nouviau, qu'ils seriont peut-être aussi adroits, ou aussi heureux que ly.* Le prix de l'arq. 21. — *Votre*

maître m'a dit que je me trouvisse ici, qu'il avoit queuque chose à me dire. Les cur. 7. — *Il y a un drôle qui recharche ma nièce, qui vise morgué bian juste.* Le prix de l'arq. 3. — . . . *vela ces parsonnes que vous avez fait prier des fiançailles de Colette, qui n'osont approcher.* Le mari retr. 24. — *N'est-ce point que tu aurois quelqu'amoureux, dont tu es amoureuse de ton côté, à qui tu crois que ton père ne voudra pas te donner, depuis qu'il a fait fortune, lui?* Le prix de l'arq. 1.

Oft werden im Satzgefüge die Nebensätze sämtlich vor dem Hauptsatz zusammengestellt, obwohl sie eigentlich entsprechend ihrem logischen Verhältnis durch den Hauptsatz getrennt sein müßten.

Acoutez, si c'est pour faire du mal à queulqu'un, quoique je ne soyons pas Bailli, j'ons pour le moins autant de malice. Le col.-maill. 1. — . . . *quand une poire est mure, si on ne la cueille, alle tombe d'alle-même, comme vous savez.* Les vend. d. S. 1. — *Il la battroit si alle étoit sa femme; en attendant qu'alle la devienne, afin que les coups . . . ne soient pas perdus, il les baille au premier venu . . .* Le tut. 9.

Statt eines eingeschobenen Satzes mit Inversion tritt ein Hauptsatz mit regelmäßiger Wortstellung und folgendem *que* auf:

Non, non, ils l'allons noyer, je pense, et puis ils disont qu'ils reviendront nous brûler, nous autres. La lot. 32 *(ils disont que* statt *disont-ils).*

Das als Satzglied verwendete Gerundium ist gemäß dem in der Schriftsprache des 17. Jahrhunderts herrschenden Gebrauch (Haase § 95) in viel freierer Weise verwendet als im Neufranzösischen, so daß das Subjekt des Gerundiums oft nur undeutlich zu erkennen ist. *Alle est un peu mièvre, parce qu'alle est jeune: mais en grandissant, ça changera.* Les vend. de S. 11. — *La forteune viant parfois en dormant.* Le tut. 1.

Ein Fall von Anakoluthie liegt in folgendem vor: *Mais voirement, Madame, alles ne font pas pis que vous; tout le tort qu'alles avont, c'est qu'alles pourriont mieux faire, qu'alles n'ont qu'à choisir; et que vous, ce n'est pas de même.* Le char. 11.

Einmal liegt der eigentümliche Fall vor, daß *dire* für einen jeden der zwei davon abhängigen Nebensätze in anderer Bedeutung zu fassen ist. — *Ils disont que tout ça est pour vous, et que je vous l'apporte.* La lot. 17.

Für den ersten Nebensatz, der als *oratio obliqua* anzusehen ist, hat *dire* die Bedeutung „erklären"; für den zweiten unmittelbar auf den ersten Nebensatz folgenden Daßsatz hat es die Bedeutung „sagen, daß etwas geschehen soll" = „befehlen, heißen". Infolgedessen ist auch der Modus der Verba der zwei durch *et* verbundenen *que*-Sätze ein verschiedener. Auch das schon früher erwähnte Satzgefüge: *Votre maître m'a dit que je me trouvisse ici, qu'il avoit queuque chose à me dire.* Les cur. 7 kann als Beispiel für diese eigentümliche gleichzeitige Verwendung von *dire* in doppelter Bedeutung gelten. Nur hat hier *dire* zuerst die Bedeutung „heißen", dann „sagen".

Das Subjekt des indirekten Fragesatzes tritt proleptisch als Objekt des Hauptsatzes auf und ist im Nebensatz durch ein Pronomen ersetzt. *Mais voyez un peu ces nigauts-là, à qui ils en avont?* Le char. 14. Statt des indirekten Fragesatzes würde man eigentlich einen direkten erwarten: *à qui en avont-ils?*

Erwähnt sei auch noch folgender Fall: *Mais vote Monsieu n'y songe pas, de se ruiner comme ça: que des billets noirs! Il faut qu'il ait bonne bourse sthomme-là.* La lot. 10. — Der mit *de* verbundene Infinitiv wäre eigentlich dem logischen Zusammenhang nach von *songer* abhängig zu denken. *songer* hat aber schon ein Objekt *(y)* bei sich, das sich auf Vorausgehendes bezieht. Der Infinitiv *de se ruiner* ist also wohl als von *songer* unabhängig, als ironischer Ausruf mit negativem Sinn zu fassen.

Über Relativsätze, die von ihrem Beziehungswort völlig getrennt sind, ist schon beim Relativpronomen (Syntax) gesprochen worden. Auch im Altfranzösischen finden sich hierfür zahlreiche Beispiele.

VI. Stilistisches.

Ein Wandel des Abstraktums zum Konkretum findet sich in folgendem:

mièvreté: Si je l'aime! C'est une petite mièvreté agriable, alle a de petites magnières semillantes . . . Les 3 cous. I, 3. — *infirmerie: . . . vela toute l'infirmerie de Bourbon que je vous amène: des poumoniques, qui jouont de la flûte, des enrhumés qui chantont, et des boiteux qui faisont la capriole.* Les eaux de B. 30. — *fluxion, rhumatisme: Un bal aux yaux! Morgué que je varrons danser de fluxions et de rhumatismes!* Les eaux de B. 4. — *baragoin: . . . parce que Messieurs vos gens sont des insolens qui n'acoutons personne, et des baragoins que personne n'entend.* La lot. 9. — *jeunesse: Oh morguenne oui, il faut de l'occupation à la jeunesse.* Le col.-maill. 1. — *biauté: Oh, dame, Jeanne et moi, je sommes des biautés de caprice* (= *biautés capricieuses*). Le moul. de Jav. 11. — *mascarade: Vela déjà deux bons Mascarades. Qui est celle-ci encore?* Les eaux de B. 7. *mascarade* = *masque* und männlich gebraucht.

Einmal ergibt die temporale Beziehung eine Metonymie: *Voici tout le lendemain de nôces qui nous arrive.* Le moul. de Jav. 36.

Obwohl der Bauer im allgemeinen breite, umständliche Darstellung liebt, bedient er sich doch auch manchmal elliptischer Ausdrucksweise:

Oh je les rattrapperons facilement, et puis autant de marié ou de pendu, n'est-ce pas? Vela morgué bian pourvoir des filles. Les 3 cous. III, 7. — *Tatigué, vous en avez pourtant bian la meine (d'un espion!). Dame, acoutez, songez à votre conscience, autant de grimpé, il n'y a pas là de façons.* Les cur. 18. — *Oui, alle me mitonne pour en cas qu'alle soit veure: mais queuque sot, je ne m'y frotte pas.* Le mari retr. 14. — *Queuque sot* zu ergänzen: *le ferait*, ein Narr, der das täte.

Pleonasmen.

Häufig werden die persönlichen Fürwörter, auf welche ein besonderer Nachdruck gelegt werden soll, namentlich beim Gegensatze, am Ende des Satzes wiederholt, um die Rede recht eindringlich zu gestalten. Nur ein Beispiel sei angeführt: *Comme vous faites, vous.* Les agiot. III, 25.

Die Bauernsprache liebt es auch, das schwachbetonte Possessiv der größeren Deutlichkeit halber durch die betonte Form im Dativ zu wiederholen. *Ma défunte à moi*, Le col.-maill. 1; *ma maitresse, à moi,* Les agiot. I, 1; *mon mariage, à moi,* Le char. 6.

Die Negation wird durch mehr als zwei Teile ausgedrückt: *. . . je ne prétens point vous déranger en aucune manière.* La foire St. Germ. 22. Vgl. Plattner IV, p. 100—101.

Zwischen „*dire*“ und dem davon abhängigen „*que*“-Satz wird oft pleonastisches *comme ça* eingeschoben: *Ma défunte à moi, qui étoit une maleigne bête, disoit comme ça que ce n'étoit pas par amiquié qu'ils y beuviont.* Le col.-maill. 1. — *Ils disont comme ça qu'ils s'en allont en Pélerinage.* Les 3 cous. III, 11. — *Il dit comme ça, que pour ce qui est d'en cas de ça, il sera le tant mieux.* Les 3 cous. II, 14. Vgl. Plattner III, 2 p. 97.

Pleonastischer Gebrauch von *ce* zur Hervorhebung des Subjekts: *Queul ustancile est-ce ça?* La lot. 11. — *Qui est-ce ste parsonne-là?* Les agiot. I, 1.

Pleonastisches *tout:*

tout chacun ist eine im 16. Jahrhundert sehr gewöhnliche Verstärkung von *chacun* (Haase § 46 Anm. 2). *Tout chacun va vivre content.* Le ret. des off. Div. — *Tout chacun y est toujours d'accord.* Le moul. de Jav. 37.

tout depuis.

Je te charche morguoi tout depuis hier que je sis arrivé. Les agiot. I, 1. — *tout* Verstärkung von *depuis.* Über *du depuis* siehe „Wortbildungslehre“ (Zusammensetzung).

Anstatt einfachem *pour* findet sich *pour celle fin de: . . . pour celle fin d'être mariés ensemble.* Les 3 cous. III, 11. Vgl. *pour et à icelle fin*, Haase § 134, 2 Anm. 4.

Häufung synonymer Konjunktionen ist in der Bauernsprache beliebt und soll die Rede besonders eindringlich gestalten: *Oh! Pour ce qui est d'an cas de ça, je ne le cède à parsonne* . . . Le prix de l'arq. 3. — . . . *mais pour ce qui est d'en cas du garde-moulin* . . . Les 3 cous. II, 8. — . . . *pour ce qui est d'en fait d'en cas de ça, c'est la parle du pays.* Les eaux de B. 9. — *Il dit comme ça, que pour ce qui est d'en cas de ça, il sera le tant mieux.* Les 3 cous. II, 14. — *Vous baillez des secrets pour afin qu'on s'entre'aime.* L'am. charl. Div. III. — *C'est une magnière d'avertissement, pour en cas que vous y reveniais.* Le mari retr. 10. — *Oui, alle me mitonne pour en cas qu'alle soit veuve.* Ib. 14.

Über *et si pourtant* siehe „Konjunktion".

Pleonastisches *par.*

par ainsi war in der älteren Sprache und bis ins 17. Jahrhundert auch in der Schriftsprache gebräuchlich. . . . *et par ainsi je sommes tretous en joie.* Les 3 cous. I, 6.

Sehr charakteristisch für bäuerliche Ausdrucksweise ist die starke Häufung synonymer Adverbien. *Enfin, bref, tentia, vela qui est fini, je ne veux plus que tu y ailles.* Les 3 cous. II, 8. — *Enfin, bref, tantia, Margot me pardonnit ma barlue.* Ib. I, 3. — Zu *tant y a* vgl. Haase § 98, 2 Anm. 3. — . . . *quelqu'amoureux* . . ., *dont tu n'aurois été d'abord guères amoureuse, et puis après un peu davantage, et puis ensuite autant qu'il falloit, et puis un peu par trop sur la fin?* Le prix de l'arq. 1. — *Mais pourtant comment ferons-je?* L'opéra de vill. 12. — *Allons, morgué, ablativo tout en un tas, mettons toutes les nôces en une.* Le char. 21. — *Çamon voirement, tu te soucies bien de quelle humeur je sis* . . . Les vend. 2.

Hyperbolischer Gebrauch des Vielfachen von zehn wurde in folgenden Fällen beobachtet: *Tout petit que j'étois, j'ai reçu plus de deux cens coups de poing en ma vie.* Les vend. 8. — *Je nous sommes déjà frottés plus de cent fois depuis que je sommes en ménage.* Les vend. 11. — Vgl. Siede, Diss. p. 8 und Caro, Diss. p. 24.

Wendungen wie z. B. *cette dessalée de Mathuraine,* ein in der Volkssprache beliebtes Mittel, einen persönlichen Begriff

besonders hervorzuheben, sind schon bei der „Präposition *de*“ erwähnt worden.

Als Beispiel für umständliche, eindringliche Redeweise sei folgende Stelle aus Les 3 cous. I, 3 angeführt: *Il s'agit que défunt mon frère, le Meunier d'ici, est trépassé, comme vous savez; et que Madame sa femme est diablement vivante, à ce qu'il me paroît* . . . Les 3 cous. I, 3.

Im Gegensatz hierzu stehen folgende Fälle, in denen der Sprecher sich möglichster Kürze in seinem Ausdruck befleißigt: *Dans les Villages d'autour de Paris, je savons les règles.* Les vend. de S. 3 (die in diesen Dörfern geltenden Regeln). — *C'est ce Monsieur du cabinet d'hier au soir.* Le col.-maill. 24 (den wir gestern abend dort trafen). — *La fille de l'Écu?* Le mari retr. 7, = die Tochter des Gasthauses zum Taler; eine beliebte volkstümliche Ausdrucksweise.

Häufige Verwendung von *c'est que* (= nämlich) findet sich namentlich in Sätzen, die mit dem Vorausgehenden in kausale Beziehung treten sollen. In der Bauernsprache ist jedoch die Verwendung von *c'est que* nicht nur auf diese Bedeutung beschränkt; man verwendet es dort oft, um den Inhalt eines Satzes im allgemeinen hervorzuheben. *Que fais-tu là? Rian, rian, Monsieur, c'est que j'expliquois à ces Madames* . . . Le gal. jard. 11. — . . . *je compris facilement que c'est que j'étois ivre* . . . Les 3 cous. I, 3. — . . . *elle secouoit comme ça la tête, c'est qu'elle répondoit* . . . Les 3 cous. I, 4. — *C'est que je sis timide, voyez-vous.* Les 3 cous. I, 5. — *Parguenne, c'est que vous m'enhardissez.* Ib. I, 5. — *Je sens bien de mon côté que c'est que j'aime Blaise* . . . Ib. II, 10. — *C'est que je n'aime morgué pas que des veuves songiaint à se remarier* . . . Ib. II, 14. — *Ah! que tu sens le vin.* — *C'est que j'en ai bu.* La femme d'intr. III, 10.

Eingeschobene Sätze, die ursprünglich zur Bekräftigung des Gesagten dienten, dann aber nur gewohnheitsmäßig der Rede angefügt wurden, begegnen sehr häufig. Vgl. Caro, Diss. p. 40—41. *Je crois, Dieu me pardonne, qu'alle vous fait des meines.* Le char. 6. — . . . *je crois, Dieu me pardonne, qu'alles avont peur de moi.* Les 3 cous. III, 5. — *Elle est la maîtresse d'un paysan, afin que vous le sachiais.* Le char. 16. —

... vous n'êtes pas mal avisé, vous n'échayez pas mal, c'est une des meilleures, afin que vous le sachiais. Le prix de l'arq. 17. — *Pas tant que moi, je gage; j'en pars l'esprit, pisqu'il faut vous le dire.* Le mari retr. 7. — *Hé bien, ma tante, vela justement ce que c'est, puisqu'il faut vous le dire, je n'avois jamais été à Paris.* Les vend. 1. — *Oh! ça est bian galant, voyez-vous.* Les 3 cous. I, 6. — *C'est mon himeur, voyez-vous, je sis un peu changeuse.* Ib. II, 2. — *Monsieur le Bailli et moi, voyez-vous, je ne serions pas fâchés que ...* Ib. II, 6. — *Il se gaussont tretous de moi, vous dis-je.* Le char. 14. — *... pis que c'est elle qui me prie, vous dit-on.* Ib. 14. — *Drès le berciau, vous dit-on, je l'ai élevée à la brochette.* Le mari retr. 10. — *Il n'en sera pargué rian, vous dis-je.* Le char. 14. — *J'ai été Anspeçade de la milice, moi, tel que vous me voyez.* Le prix de l'arq. 3.

Die Interjektion in onomatopoetischer Verwendung findet sich in folgendem, wo der plötzliche Ausbruch in Scheltworte und Beleidigungen dargestellt wird, indem man das Geräusch losbrechenden Gewehrfeuers nachahmt. *Oh, oui insolent, ta ta ta pa la pouf, il semble qu'il n'y a qu'à dire des injures.* Le col.-maill. 8.

Zusammenstellung bildlicher Ausdrücke.

Der Gebrauch von Vergleichen und Bildern ist für die Volkssprache im allgemeinen und die Bauernsprache im besondern ein charakteristisches Merkmal. Hierbei macht sich, wie schon Siede, Diss. p. 3 bemerkt, der ungebildete Geschmack der Sprechenden oft in einer gewissen Härte und Derbheit geltend. Der Vollständigkeit wegen sind in diese Zusammenstellung auch solche Ausdrücke mit aufgenommen worden, die heute noch in familiärer Rede gebraucht werden.

anguille.

Il y a queuque anguille sous roche. Le moul. de Jav. 10. „Es steckt etwas dahinter."

satan.

Je sis pis qu'un satan là-dessus, moi. Ib. 11. „Ich bin wie der Teufel dahinter her."

souffler qn.

On lui auroit soufflé sa maîtresse. Hé morgué, on lui soufflera sa femme, peut-être. Ib. 12. „Vor der Nase wegschnappen.“

magot.

Est-ce à des magots comme cela, qui ont de jolies femmes, à se trouver . . . Ib. 20. *magot* = häßlicher Affe. — *La femme d'un magot de Collecteur.* Les vend. Div.

brisées.

Est-ce à des magots comme cela, qui ont de jolies femmes, à se trouver sur leurs brisées? Le moul. de Jav. 20. „Jemand ins Gehege gehen.“

feu.

C'est ly qui a mis le feu sous le ventre à l'autre. Ib. 23. „Jemand Feuer zwischen die Beine machen.“

coëffé.

Oh, il est né coëffé, cet homme-là. Ib. 24. „Er ist ein Glückskind.“

tête.

La tête d'une femme, comme vous savez, est bian plus dure à casser que non pas celle d'un homme. Ib. 31. „Eine Frau zeigt einen hartnäckigeren Sinn als ein Mann.“

moulu.

Alle dit qu'alle est toute moulue. Ib. 32. „Ganz gerädert“. — *Je me réveillis tout moulu de coups.* Les vend. 12. — *Hé, je suis tout moulu de coups, miséricorde!* Le tut. 21.

se rengorger.

Aga donc comme il se rengorge! Le moul. de Jav. Div. „Sich in die Brust werfen.“

relever.

Que pour neuf mois, Monsieur l'époux, Relève sa Claudenne en bosse. Le moul. de Jav. Div. „Schwängern.“

pilule.

Je ne puis avaler cette pilule-là. Les vac. 1. „Das widerstrebt mir.“

se moucher.

Oh! je ne nous mouchons pas du pied. Les vac. 1. = *il n'est pas aisé de me tromper.*

mot.

Acoutez, n'y a que deux mots qui sarvent. Ib. 1. „Ich will Ihnen etwas sagen!"

faire pièce.

Ils disont tretous que vous leur faites pièce. Les vac. 5. — *Alles me fesont toujours queuque pièce.* Le char. 6. Sehr häufig gebraucht. „Jemand einen Streich spielen."

bouche.

Ils seront morgué là à bouche que veux-tu. Les vac. 15. = *à souhait.* „Alles bekommen, was den Mund gelüstet."

avoir de quoi.

C'est un fesse-matieu qui a de quoi. Les vac. 15. „Ein Filz, der brav Batzen hat."

avoir la tête chaussée.

Quand je l'ai parfois chaussée d'une certaine magnière . . . Les vac. 15. „Seinen Kopf aufsetzen."

pâte.

Morgué, vous êtes une bonne pâte de créature. La lot. 10. „Ihr habt eine gesunde Natur." — *Je sis une bonne pâte de criature.* Le char. 11.

race.

Si j'avois une minagère comme vous, je serois bien aise d'en avoir de la race. La lot. 10. „Nachkommen haben." — *Comme il n'y a plus que moi de mâle légitime dans la maison de la Chaponardière, on veut se dépêcher d'avoir de la race.* Les vend. de S. 9.

patte.

Voyons si vous avez la patte heureuse. La lot. 11. „Eine glückliche Hand haben." — *Ils disiont qu'il la falloit ôter de vos pattes et qu'ils la mettriont dans les pattes d'un autre.* Le

tut. 7. „Aus den Krallen nehmen“. — *Vous jouez de malheur d'être tombé le premier sous sa patte.* Le tut. 9. „Unter die Hand kommen“.

jeu.

voir biau jeu, Wunder sehen, etwas erleben. *Je varrons biau jeu, patience.* La lot. 11. Ebenso *avoir biau jeu*, seine blauen Wunder erleben. *Il aura biau jeu.* L'am. charl. III, 11. — *Je varrons beau jeu, ne vous boutez pas en peine.* Le tut. 7. — *Le queuqu'un n'auroit pas biau jeu.* Les 3 cous. II, 4.

chanter pouille.

Ils seront contens, quand ils vous auront chanté pouille à vous-même. La lot. 17. — *Il m'a chanté pouille.* Le col.-maill. 17. „Jemand ausschmähen.“

à l'appui de la boule.

Je prenons l'occasion de la nôce d'Ambroise pour faire la nôtre à l'appui de la boule. Le char. 6. „Gleichzeitig“. — Hatzf. u. Darmest.: „*Aller à l'appui de la boule (au jeu de boules), lancer sa boule de manière à rapprocher du but celle de son partenaire.*

parler d'or.

C'est bian dit, Monsieur, vous parlez d'or, faites de même. Le char. 9. „Einen herrlichen Rat geben.

rubrique (Kniff).

Je vous prierons . . . de nous bailler queuque rubrique pour en faire accroire . . . Le char. 9. — *Il sait . . . toutes les rubriques de la Justice.* Le mari retr. 14.

leune.

C'est la même leune qui gouverne toute votre famille. Le char. 11. „Einer ist wie der andere“. Es folgt: *votre fille et votre nièce sont tout aussi folles que vous.*

panniau.

donner dans le panniau = ins Garn gehen. *Je le ferons donner dans le panniau.* Le char. 11. — *. . . vous la feriais bailler dans le panniau.* Les 3 cous. II, 14. — Ähnlich: *Je voulons vous faire tomber dans le panniau . . .* Les 3 cous. II, 6.

barre.

avoir barre sur qn. = etwas vor jemand voraushaben. *Vous auriais grondé dans un autre temps, mais j'ons barre sur vous.* Le char. 11.

moutarde.

Avec son mariage qu'alle dit qui sera secret, et tout le monde en va à la moutarde. Le char. 14. „Die Kinder auf der Gasse wissen es.“

crever.

Ça n'y fait rian: quand elle en devroit crever, alle ne m'aura morgué pas. Le char. 14. — *Je crèverois plutôt que d'en ouvrir la bouche.* Les 3 cous. I, 5. — *Je crève d'amour.* Les 3 cous. I, 5. — *Prendre stila! je crèverois plutôt.* Les 3 cous. III, 12. — *Morgué, la vieille Présidente crèvera de débauche, et les yaux de Bourbon en auront le blâme.* Les eaux de B. 7.

conscience.

Allons, allons, boutez la main à la conscience. Le tut. 9. „Hand aufs Herz!“ — *Mettez la main à la conscience.* Le col.-maill. 12.

épouster.

Volkstümliche Form für *épousseter qn.* Jem. durchprügeln. *la Damoiselle que vous avez si bian époustée.* Le tut. 22.

chaleur de foie.

Des chaleurs de foie = *des boutons au visage;* fig. *des accès de colère* (Hatzf. u. Darmest.). — *Oh, doucement, s'il vous plaît, n'engendrons point de chaleur de foie.* La foire de B. 24.

potage.

Vous n'avez qu'un arpent de veigne à Suréne, pour tout potage. Les vend. de S. 1. Alles in allem.

Il n'est chère que de vilain. Les vend. de S. 1. „Wenn ein Geizhals ein Essen gibt, läßt er viel aufgehen.“

écuelle.

Quand vous vous y boutez une fois, tout y va par écuelles. Les vend. de S. 1. „Wenn Sie sich einmal dazu verstehen, wird ein köstlicher Tisch geführt.“ — *Ils boutont tout par écuelle.* Le gal. jard. 13.

bonnet.

Nous vela donc d'accord à présent, je serons trois têtes dans le même bonnet. Les vend. de S. 3. „Unter einem Hute stecken."

extravaser (= extravaguer).

Je n'extravase point. Les vend. de S. 3. Zu *extravaser* siehe auch „Lautlehre", p. 34.

vent.

Hé, pargué la vela, c'est queuque bon vent qui nous la souffle envars ici. Les vend. d. S. 4. „Sie kommt wie gerufen."

peupler.

Nous peuplons beaucoup du côté gauche, nous autres. Les vend. de S. 9. „In unserer Familie gibt es viele uneheliche Sprößlinge." — *peupler comme ça;* ib. 9.

A deux de jeu = wie du mir, so ich dir. — *A deux de jeu: si elle ne veut point de moi, je ne veux point d'elle.* Les vend. de S. 10.

suros, malandre.

Je n'ai ni suros, ni malandre. Les vend. de S. 10. Er fühlt keinerlei Beschwerden des Alters.

Ablativo tout en un tas. „Alles zusammengenommen." *Ablativo tout en un tas, j'avons tout mis ensemble.* L'op. de vill. 14.

crême.

Monseigneur, tout de même Que le lait ne vaut pas tant que la crême, Tout de même, il nous est avis Que vous êtes la crême des Marquis. L'op. de vill. 14. „Die Krone der Marquis."

coffre.

. . . qui enfarmoit Martine et Louison dans une petite charrette de cuir, comme dans un coffre. L'op. de vill. 15.

nez à nez.

Je sommes arrivés au détour, où j'avons trouvé nez à nez le carrosse de Monsieur le Marquis. L'op. de vill. 15. „Ich bin mit der Nase darauf gestoßen."

tirer l'échelle.

Oh ventregué, après ceux-là il faut tirer l'échelle. La mais. de camp. 4. „Das sind Erzgauner."

grand'chère et biau feu.

Morguoi, vous vous divartissez bien aussi: toujours grand'chère et biau feu, la maison ne désemplit point ... La mais. de camp. 4. „Es geht immer hoch her."

être parché, sitzen (von Vögeln).

Il dit qu'il est parché sur un des arbres du jardin. La mais. de camp. 9.

chinfregniau.

Je lui ai sanglé un bon chinfregniau par la face. La mais. de camp. 18. „Eine tüchtige Flatsche ins Gesicht versetzen."

couper la gorge, zugrunde richten.

Je gage que vous allez couper la gorge à tous les autres cabaretiers. Ils ne gagneront pas de l'eau. La mais. de camp. 26. „Gar nichts verdienen."

à la pareille.

... à condition qu'à la pareille (im gleichen Falle) *ils maniganceront pour moi envars Colette.* Les 3 cous. I, 6.

petit roi.

Je nous divartissons comme des petits Rois. Les 3 cous. I, 6. — *Je serai heureux comme un petit Roi.* Le char. 6. „Königlich vergnügt sein."

un plat de son métier.

Vela Monsieu de Lepeine qui va leur bailler un plat de son métier. Les 3 cous. I, 6. „Etwas von seiner Kunst hören lassen."

laver la tête à qn.

J'aurois pourtant bian envie de li laver la tête. Les 3 cous. I, 7. „Jemand den Kopf waschen."

Mais tous ces plaisirs-là, ce n'est que du vent, ... un mari, c'est du solide. Les 3 cous. II, 2. „Nichts als Wind."

mettre la bride sur le cou.

Je te mets la bride sur le cou, je ne te contrains en rian. Les 3 cous. II, 8. „Ich lasse dir deinen Willen."

endormir qn.

Comme vous endormez la Meunière! Les 3 cous. II, 14. „betören".

faire la honte.

Je vians de ly faire la honte. Les 3 cous. II, 14. „beschämen."

bâti.

Ça sera biantôt bâti. Les 3 cous. II, 14. Das wird bald geregelt sein. — *Oh! que ça sera biantôt bâti.* La fête de vill. II, 1. — *Je crois, Dieu me pardonne, que ce seroit une affaire bientôt bâtie.* L'op. de vill. 1.

paumer la gueule.

J'y ai la volonté (y = dans ma tête) de vous paumer la gueule ... Le mari retr. 10.

élever à la brochette.

Drès le berciau, vous dit-on, je l'ai élevée à la brochette (= mit aller Sorgfalt). Le mari retr. 10.

croc en jambe.

N'an veut bailler du croc en jambe à l'amour que j'avons l'un pour l'autre. Le mari retr. 11. „Ein Bein stellen, einen Tuck spielen."

se chauffer.

Demandez-ly de queu bois je me chauffe. Le col.-maill. 1. „Was ich für ein Mann bin."

se défaire.

Je crains, Dieu me pardonne, qu'elle ne se défasse, elle se veut jeter dans le puits. Le col.-maill. 3. „Sich entleiben."

avoir le mot.

Hatzf. u. Darmest.: *Savoir ce qui a été convenu.* — *C'est moi qui ai conduit tout ça, j'avois le mot.* Le col.-maill. 3. — *Les jeunes filles qui avont le mot, et qui savont ...* Les

3 cous. I, 6. Vgl. hierzu: *Toutes les filles et les garçons se sont baillés le mot pour désarter le Village.* Les 3 cous. III, 11. „Sich verabreden."

bailler martel en tête.

Tatigué, que ce Capitaine . . . baille martel en tête à Monsieu Robinot! Le col.-maill. 8. „Im Kopfe wurmen." — *Cela me baille martel en tête.* Les 3 cous. I, 3.

langue.

Tatigué, que vela un dróle qui a la langue bian pendue. Le col.-maill. 8. „Eine sehr geläufige Zunge haben." — *Allez, allez, ils avont la langue bian pendue.* Les vend. de S. 1.

main.

De brutal à brutal, il n'y a que la main. Le col.-maill. 9. — *De factotum à factotum, il n'y a que la main.* L'op. de vill. 2. „Zwischen Leuten von einerlei Schlag wird nur die Hand gegeben."

diable à quatre.

Tu fais le diable à quatre. L'am. charl. Div. 3. „Einen Teufelslärm machen."

porter guignon.

Ces deux sorciers-là me porteront guignon. L'am. charl. III, 5. „Unglück bringen."

trantran.

Je fais le trantran, le çarimonial de l'Arquebuse à marveille. Le prix de l'arq. 3. *trantran* (Onomatopöie) = *marche d'une chose.*

être barsé.

Hé, parguenne oui, je sommes barsés avec ça. Le prix de l'arq. 3. „Ich kenne das genau."

paragouane (= paragouante.)

. . . je baillerons les mains à tout ce que vous voudrez, Monsieu le Prévôt, pourvu que j'ayons notre paragouane. Le prix de l'arq. 3. „Schmiergelder bekommen." Vgl. p. 34.

Le diable est bian aux vaches.

Vla bian du grabuge, le Diable est bian aux vaches. Le prix de l'arq. 21. „Da ist der Teufel los."

échappé du sabbat.

C'est quequ'un échappé du Sabat sur ma parole, avec votre parmission da, Madame. Le prix de l'arq. 21. „Einer vom Hexensabbat, ein Teufelskerl."

émoulu.

C'est un nigaut, qui est frais émoulu de la Province. Les vend. de S. 12. „Frisch aus der Provinz gekommen."

Ne vous faites point tirer l'oreille. Les vend. de S. 12. „Sich nicht nötigen lassen."

Ce sera faire d'une piarre deux coups. Les 3 cous. I, 1. „Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen."

Oh je sis butée à ça. Les 3 cous. I, 1. „Ich habe es darauf abgesehen."

broncher.

Stolpern, Dummheiten machen. — *Au train qu'alle va, j'ai peur qu'alle ne bronche.* Les 3 cous. I. 3. — *La Meunière bronchera, prenons-y garde, et si alle bronche une fois, ses filles et la mienne broncheront itou, peut-être.* Les 3 cous. I, 7.

Je vais lui donner belle. Les 3 cous. I. 4. „Jemand zusetzen, zum Reden bringen."

renfoncer la parole.

Une çartaine meine malicieuse qui me renfonce la parole. Les 3 cous. I, 5. „Bewirken, daß mir das Wort im Halse stecken bleibt."

renvarser la çarvelle.

Oh, pour ça oui, elles me renvarsont la çarvelle, Monsieu de la Montagne. Le gal. jard. 8. — *Ça me fera tourner la çarvelle.* Les 3 cous. I, 5. „Verrückt machen."

frotter.

Je nous sommes déjà frottés plus de cent fois, depuis que je sommes en ménage . . . Les vend. 11. „Prügeln." — *Je le frottîmes comme tous les diables.* Ib. 11.

souche; buche (Klotz).

Vous ne me répondez non plus qu'une souche . . . Les vend. 13. — *C'est une buche, je pense.* Les vend. de S. 10. — *Il ne remue non plus qu'une souche.* Ib. 10.

pécher.

La carogne! où diable a-t-elle péché ce jargon . . . Les vend. 13. „Wo hat sie diese Ausdrücke aufgefangen?"

relancer qn.

Alle le relance tout comme moi. Les vend. 13. „Anschnauzen."

à ma barbe.

Vor meiner Nase, in meiner Gegenwart. *Tu m'appelles Madame, et tu en tutaies d'autres à ma barbe, barbare?* Les vend. 13.

masque.

Fratze, Scheusal. *Où prend-elle tout ce qu'alle dit, cette masque-là?* Les vend. 13.

bouter dans sa piau.

Que je boirons de vin sans iau! Tope à qui plus en boutra dans sa piau. Les vend. Div. „Am meisten vertilgen."

Il se mitonne queuque manigance. Le tut. 7. „Es ist irgend etwas im Werke."

Boutez un peu la main à la pâte. Le char. 18. „Jemand bei einer Sache helfen."

une charretée de nôces.

. . . je nous en allons faire une charretée de nôces . . . Le char. 19. „Einen Karren voll, einen Haufen."

rengainer.

Rengainez vos injures. Le char. 20. „Wieder einstecken."

sac à vin (Säufer).

Et Lucas est un sac à vin. Le char. Div. — *C'est un sac à vin qui faut qu'il crève.* Les vend. 14.

rat de cave.

Palsanguenne, oui, me voilà bian poussé, je sis Rat de cave, et Rat de cave de campagne encore. Le ret. des off. 1. Hatzf. u. Darmest.: „*Rat de cave = commis des aides, des contributions indirectes, qui visite les caves pour empêcher les fraudes.*“

Je leur baillerons du fil à retordre. Le mari retr. 13. „Jemandem aufzuraten geben, zu schaffen machen.“

savoir sur le bout du doigt.

Il sait morgué sur le bout du doigt toutes les rubriques de la Justice. Le mari retr. 14. „An den Fingerspitzen hersagen können.“

enfourner.

Morgué, bon, il enfourne bian, j'aurons bonne issue. Le mari retr. 15. „Eine Sache gut anfangen.“ — *J'aurons bonne issue* = die Sache wird gut für uns ablaufen. Ebenso: Les vend. de S. 4; *j'aurons bonne issue.* — Es sei noch auf Les 3 cous. III, 7 verwiesen: *Monsieu de Lepeine et Monsieu Giflot s'enfournont d'eux-mêmes. „s'enfourner = s'engager dans une affaire d'où il est difficile de sortir“* (Hatzf. u. Darmest.).

rompre la paille (= rompre avec qn.).

Laissez-moi faire, ou sans ça, la paille est rompue. Le mari retr. 16.

à gogo; sans rabat-joie.

Je ferons notre nôce tout à gogo, sans rabat-joie. Le mari retr. 17. *à gogo = à son aise; sans rabat-joie* = „ohne Freudenstörung.“

bouter la main au feu.

„Die Hand ins Feuer legen.“ — *Je sis sûr que ça est, j'en bouterois, morgué, la main au feu.* Le mari retr. 17. — *Je bouterois ma main au feu pour elle.* Les vend. 12.

tirer son épingle du jeu.

Se retirer à temps d'une mauvaise affaire. „Den Kopf aus der Schlinge ziehen.“ *Oh, dame, si l'on fait un quiproquo, je tire mon épingle du jeu . . .* Le mari retr. 18.

pied de nez.

La Justice en aura un pied de nez. Le mari retr. 23. „Mit einer langen Nase abziehen müssen."

Ça ne se voit pas en un clin d'œil. Les agiot. I, I. „In einem Augenblick, im Handumdrehen."

Me vela tout porté. Les agiot. I, 1. „Ich bin ganz bereit."

avoir la presse.

. . . il a tant la presse. Les agiot. I, 1. „Man reißt sich um ihn." — *Aussi alle a la presse.* Les vend. de S. 3.

Le diable nous tordroit le cou, peut-être. Les agiot. I, 1. „Den Hals umdrehen."

démarrer.

Je n'en démarrerois pas. Les agiot. I, 2. „Ich würde sie (die Stelle) nicht wieder aufgeben."

Le cœur me saigne de vous voir dépenser notre bian . . . Le ret. des off. 1. „Es tut mir in der Seele weh."

débagouler (vomir).

Tatigué, quand ils seront retournés cheux eux, comme ils débagouleront tout ça dans leur voisinage! Les cur. 6. „Alles herausplaudern." Vgl. p. 53.

faire l'olibrius.

„Den Anmaßenden spielen." *Ils fesiont les olibrius dans les commencemens.* Les cur. 6.

avoir le caquet rabattu.

Das Maul gestopft bekommen. *Ils avont le caquet bien rabattu, à l'heure qu'il est.* Les cur. 6.

Cet amour-là lui trotte dans la cervelle. Le mari retr. 5. „Geht ihm im Kopfe herum."

grabuge.

Drès que Julianne et moi j'avons queuque grabuge . . . Le mari retr. 7. „Hader haben."

queue.

Charchez-moi une bonne femme, vous n'en trouverez morguć pas tant seulement la queue d'une. Le mari retr. 7. „Es gibt überhaupt keine."

. . . la mèche est découvarte. Le mari retr. 7. „Man hat Lunte gerochen, die Sache ist verraten."

La meine est inventée (für *éventée).* Ib. 8. „Die Sache ist ruchbar geworden."

peter.

Oh! La gueule du Juge en petera, tu seras pendu, je t'en réponds. Le mari retr. 8. „Das muß vor dem Richter ausgemacht werden."

tricot (Prügel).

Si vous me faites prendre un tricot . . . Le mari retr. 8. Ebenso: *Si vous me faites prendre un gourdin.* Ib. 10. „Wenn Ihr mich zwingt zuzuschlagen." Vgl. Les vend. 15: . . . baillez-moi une fourche.

cervelle.

Elle ne veut plus du Collecteur, parce qu'on l'a menée à Paris: quelle cervelle! Les vend. 1. „Was für ein Querkopf!"

bricole.

Von ital. *briccola;* hier bedeutet es „*chose secondaire, accessoire*" (Hatzf. u. Darmest.). — *Quoiqu'ils ne disions de bons mots que par bricole, stanpendant, Margot, nan les admire.* Les vend. 2. „So nebenbei."

ne pas faire à deux fois.

Palsangoi, mon oncle, il n'en faut pas faire à deux fois. L'op. de vill. 1. „Sich nicht lange besinnen, es sich nicht zweimal sagen lassen."

. . . ce grand Nicodème de Piarrot. L'op. de vill. 1. „Erzgimpel von Pierrot."

murmurer qch. à qn.

„Jemandem vertrauliche Mitteilungen machen." *Et si vous ly marmuriez queuque chose de ce mariage, je crois, Dieu me pardonne, que ce seroit une affaire bientôt bâtie.* L'op. de vill. 1.

enfiler des parles.

Il y a ici deux drôles qui n'y restont pas pour enfiler des parles. L'op. de vill. 1. „Nicht umsonst."

pour des preunes.

Ils la lorgnont, et ils ne la lorgnont pas pour des preunes. L'op. de vill. 1. „Um nichts und wieder nichts."

Tu as peur de ton ombre. L'op. de vill. 1. Dir flößt alles Furcht, Mißtrauen ein.

manger de l'argent.

Ils demeuront dans notte Village à manger bian de l'argent au cabaret. Ib. 1. „Viel Geld im Wirtshaus sitzen lassen."

A gens de Village[s], trompettes de bois, Monsieur Galoche... L'op. de vill. 2. = „*A chacun selon sa condition*" (Hatzf. u. Darmest.). Ähnlich: ib. 2: *Vous vous gobargerez de nous peut-être: mais qu'importe, aux champs, comme aux champs, je sommes à la campagne.* „Jeder nach seiner Art."

fourrer le nez.

Et si vous vouliais fourrer un tantinet votre nez, vous qui êtes du métier... L'op. de vill. 2. „Wenn Sie sich ein wenig darum annehmen wollten." Ähnlich: *Vous m'avez promis de mettre un tantinet le nez dans nos affaires.* L'op. de vill. 14 und ... *que le Bailli ni le Tabellion fourriant leur nez dans nos affaires.* Les agiot. I, 1.

chandelle.

A ce compte-là, Monsieur Galoche, le jeu ne vaudroit pas la chandelle. L'op. de vill. 2. „Es lohnt die Mühe, die Kosten nicht."

emboucher qn. avec qn.

Qu'a-vous donc fait de ce Monsieur avec qui je vous avois embouché? L'op. de vill. 6. Wahrscheinlich liegt hier eine Verwechslung des Verbums vor; *aboucher qn. avec un autre (= le mettre à même de parler avec lui)* wird ersetzt durch *emboucher qn.* = „*lui mettre dans la bouche, lui dicter les paroles qu'il doit dire*" (Hatzf. u. Darmest.). Vgl. hierzu: *Je m'en vois m'aboucher avec quelques Pélerins, et préparer tous les affutiaux et les brimborions du Pélerinage.* Les 3 cous. III. 3.

parche.

. . . son petit fils Piarrot, qui est grand comme une parche. L'op. de vill. 6. „Wie eine Hopfenstange."

un beau brin d'homme.

Tatigué que c'est un beau brin d'homme. L'op. de vill. 6. „Ein schön gewachsener Mensch."

Lui dirai-je la chose? La langue me demange. L'op. de vill. 7. „Es beißt mir die Zunge ab, ich habe große Lust zu sprechen."

la parle du pays.

Alle est la parle du païs. L'op. de vill. 7. „Der Stolz, die Perle des Landes." — *C'est la parle du pays.* Les eaux de B. 9. Vgl. Les vend. 1: *On te baille un Collecteur, le coq du Village.* „Den Vornehmsten im Dorfe."

faire rafle.

Hé bian donc, je m'en vais faire rafle dans toutes les boutiques. L'opéra de vill. 7. „Ich werde alles zusammenholen, was ich bekommen kann."

talon.

Vela tout notte monde, ou peu s'en faut, qui venont sur mes talons. L'opéra de vill. 12. „Auf dem Fuße folgen."

Allons, Monsieur de la Flèche, c'est à ce coup qu'il en faut découdre. L'opéra de vill. 12. „Nun soll es daran gehen, nun gilt es."

tirer les vars du nez de qn.

„Jemanden aushorchen." *Il me tire morgué les vars du nez, baillons-nous de garde.* Le mari retr. 7. — *Laissez-moi tout doucement ly tirer les vars du nez.* Les vend. de S. 1. — *Voulez-vous que je l'y tirions les vars du nez?* Les eaux de B. 12.

Je ne sais par quel bout m'y prendre. L'opéra de vill. 13. „Wie ich es anfangen soll."

brimbaler (= faire osciller).

. . . et que les Ménétriers brimbalions un peu l'ouvarture. L'op. de vill. 14. — *Brimbalez-nous queuque bonne Pavane.* Div. de l'inc. V.

J'y aurai l'œil. L'op. de vill. 7. „Ich werde darauf achtgeben."

dénicheux de marles.

Ces Bohémiens-là sont des dénicheux de marles, sur ma parole. Les 3 cous. III, 1. „Glücksritter."

lire dans l'œil.

. . . je nous lisons dans l'œil entre nous autres. Les 3 cous. III, 2. „Wir verständigen uns durch Augensprache."

être sur des épeines.

Morgué, dites promptement, je sis sur des épeines. Les 3 cous. III, 3. „Ich bin in großer Unruhe".

à belles baise-mains.

Ils convenont de tout à belles baise-mains pour éviter noise. Les 3 cous. III, 3. „Mit Handkuß, mit vielen Danksagungen."

à marveille.

Alles faisont à marveille (vortrefflich), *et je n'en vourois pas tenir cent bons écus.* Les 3 cous. III, 5. „Ich bezahlte gern hundert gute Taler dafür".

tenir qn. de court.

Je la tiens de court. Les 3 cous. III, 6. „Wenig Freiheit gestatten." — *On les tient de court, voyez-vous.* L'am. charl. III, 13.

. . . j'avons le bon bout de notre côté . . . Les 3 cous. III, 6. „Wir haben den Vorteil auf unserer Seite."

tout à la franquette (= franchement, ingénument).

. . . ils y alliont tout à la franquette. Le col.-maill. 1.

Or ces gens-là, tu sais, remuons l'argent à la pelle. Le gal. jard. 5. „Wühlen im Gelde, haben sehr viel Geld."

donner à plein colier dans l'ornière.

Mais voici nos deux drôles, ils donnont à plein colier dans l'ornière. Le gal. jard. 5. „Sie gehen schnurstracks in die Falle".

. . . ils faisont des feux de reculée. Le gal. jard. 13. „Solches Feuer im Ofen haben, daß man nicht hinzu kann."

varnis (Schminke).

Cette grande Madame sèche, qui se boute du varnis sur le visage. Le gal. jard. 16.

Je suis grec là-dessus. Le moul. de Jav. 2. „Ich verstehe nichts davon."

Raye ça de tes papiers. Le moul. de Jav. 10. „Schlag dir das aus dem Kopf."

Je vous bouterois parqué dans ma chemise, moi, pour vous faire plaisir. Les eaux de B. 13. (Blaise spricht zu Babet.) „Ich würde alles für Sie tun."

Vous valez mieux au bout de votre petit doigt, que sti que n'an ly veut bailler ne vaut en tout son corps. Les eaux de B. 21. „Euer kleiner Finger ist mehr wert als der ganze Kerl."

L'un tire à dià, l'autre à uriau. Le col.-maill. 21. „Der eine will hist, der andere hott; der eine zieht rechts, der andere links."

Ma défunte, à moi, tiroit à uriau tout autant que parsonne de sa sorte. Le col.-maill. 21. „Sie handelte mir so entgegen, wie nur eine ihres Alters es tun kann."

. . . mais queuque sot, je ne m'y frotte pas. Le mari retr. 14. „So dumm bin ich nicht, ich verbrenne mir die Finger nicht daran."

Sur ce pied-là.

„Unter diesen Umständen." *Sur ce pied-là, je n'avons que faire d'aller au Pressoir . . .* Les vend. de S. 1. — *Sur ce pied-là, j'appaise mon courroux.* L'am. charl. Div. 3.

faire le diable.

Vous avez fait le diable avec l'autre (sc. *femme*). Les vend. de S. 1. „Ihr seid wie der Teufel gegen die andere gewesen."

bouter le nez dessus.

Je boute d'abord le nez dessus, n'est-ce pas? Les vend. de S. 1. „Ich habe es richtig erraten."

Schlußwort.

Im vorliegenden wurde versucht, die wesentlichen Eigentümlichkeiten darzustellen, durch welche Dancourt die Sprache der Bauern in seinen Dramen kennzeichnet. Wenn wir nach der Abhandlung von Pohlisch die in den Molièreschen Dramen sich findenden Patoisformen vergleichen, so sehen wir so ziemlich dieselben Lautwandlungen vertreten. Es begegnen uns nämlich dort die Formen: *cheux (chez), aveuc (avec), caressiais (caressiez), envars (envers), alle (elle), bian (bien), biau (beau), medeçaine (medecine), himeur (humeur), couteume (coutume), dinse (dominus), vas (vais), poyrois (paierais); drait, dret (droit), pis (puis), acouter (écouter), velez (voulez); amiquié (amitié), gniais (niais)* u. a. Ebenso bietet die Formenlehre viele Übereinstimmungen. Auch ein Vergleich der Bauernsprache bei Dancourt mit dem von Lenze untersuchten Patois bei Marivaux ergibt, daß hier wie dort im wesentlichen die gleichen Lauterscheinungen auftreten. Vgl. Lenze, Diss., p. 45. Molière sowohl als Dancourt und Marivaux verwenden nun Lautwandlungen, wie sie Nisard in seinem „Étude sur le langage populaire ou patois de Paris" für die Pariser Umgangssprache feststellt. Über die Ausbildung dieses Pariser Idioms, das neben dem francischen Dialekt bis ins 17. und 18. Jahrhundert eine eigenartige Entwicklung nahm, handelt auch Pohlisch, Einl., p. 6 ff.

Unser Dichter Dancourt legte den in seinen Dramen auftretenden Bauern Eigentümlichkeiten der Pariser Vulgärsprache in den Mund, was der Wirklichkeit durchaus entsprach; denn dieses Pariser Idiom wurde nicht nur von den in Paris selbst wohnenden niederen Volksklassen gesprochen, sondern auch von den mit den Städtern in regstem Verkehr

stehenden Bewohnern des Weichbildes von Paris gepflegt*). Und solche sind die von Dancourt geschilderten Bauern! Es kommt dabei gar nicht in Betracht, ob sich der Ort der Handlung wirklich in nächster Nähe von Paris befindet, oder ob er, wie es des öfteren der Fall ist, weit hinweg in die Provinz verlegt ist; immer läßt, wie dies auch Lenze p. 44 bemerkt, Dancourt seine Bauern ein und dasselbe Patois sprechen. So unterscheidet sich auch der in Les cur. de Comp. 6 auftretende Guillaume, der sich ausdrücklich als Pikarden bezeichnet (*„nous autres Picards“*), in seiner Redeweise durchaus nicht von der der übrigen Bauern. Dancourt hat jedoch nicht sämtliche Lauterscheinungen dieses Pariser Idioms verwendet. Dem in einer noch stark vom Klassizismus beherrschten Zeit schaffenden Dichter mag es vielleicht als zu gewagt erschienen sein, an das Ohr seiner vornehmen Zuhörer auch noch durch ausschließlich in Vulgärsprache geführte Dialoge und Monologe große Anforderungen zu stellen, nachdem er schon häufig genug reichliche Proben von der Breite und Umständlichkeit bäuerlicher Ausdrucksweise überhaupt gegeben hatte. Wahrscheinlich lag es auch gar nicht in der Absicht des viel und flüchtig schaffenden Autors, ein phonetisch getreues Abbild dieser Vulgärsprache zu bieten. Was ihm gerade besonders charakteristisch an der Sprache der Bauern jener Zeit und in der Umgebung von Paris erschien, wurde von ihm verwendet und so ein Gemisch von Vulgäridiom, Archaismen und damaliger Schriftsprache hergestellt. Dancourt hat sich sozusagen eine eigene Bühnenbauernsprache zu schaffen versucht. Vgl. Lenze, Diss., p. 46.

Bei der schon erwähnten Flüchtigkeit im Schaffen unseres Dichters kann es nicht wundernehmen, wenn einzelne Lauterscheinungen häufiger vorkommen als andere; es ist ja auch denkbar, daß gewisse Besonderheiten der Volkssprache als besonders charakteristisch für bäuerliche Redeweise von ihm erachtet wurden und deshalb öfter zur Verwendung gelangten. So z. B. sind Lautwandlungen wie *-ais (-ez), -ont (-ent), bian (bien), biau (beau), envars (envers), alle (elle), an (on), routeine*

*) *Dans les Villages d'autour de Paris, je savons les règles.* Les vend. de S. 3.

(routine) in zahlreichen Beispielen und in den verschiedensten Dramen vertreten. Für andere Erscheinungen, wie z. B. *-une* > *-eune (forteune), cheux (chez), aveuc (avec), amiquié, ous (vous)* finden sich nur wenige Belege. Wieder andere Formen wurden überhaupt nur einmal beobachtet, so *tâte* (Div. de l'inc. V), abgesehen von *tâtigué; asprit* (Les 3 cous. II, 16); *treuve* (ib. I, 5); *milleur* (Les vend. 2); *leu* (= *leur;* Les 3 cous. III, 5); *leux* (Les vend. de S. 5); *sus* (Le prix de l'arq. 3). Auch läßt Dancourt oft die einzelnen Bauern eines Dramas nicht durchweg dieselben Patoisformen gebrauchen. Ja, selbst in ein und derselben Rede verwendet nicht selten die einzelne Person dasselbe Wort in verschiedener Gestalt. So die Müllerin in Les 3 cous. II, 16; *Ça ouvre bian l'asprit*, dagegen II, 6: *Il me feroit pardre l'esprit.* — Nicolas in Le prix de l'arq. 3: . . . *si votre bian viant de là, il est bien acquis, ne craignez rian.* — Thibaut, Le char. 14: *Je vaux mieux qu'elle, oui, et elle le sait bian, c'est alle qui me recherche.* — Nicolas, Le prix de l'arq. 21: . . . *si an ne l'aime point, on l'appréhende.* — Thibaut, Les vend. de S. 3: *J'entends bian: mais je sis plus mal aisé à gouvarner que le maître du bac, je vous en avertis,* u. a.

Es sei ferner darauf hingewiesen, daß die besprochenen Patoisformen sich im Munde der männlichen Landbevölkerung (einschließlich *tabellion* und *magister*, z. B. in La fête de vill.; ausgenommen jedoch den *bailli*, z. B. in Les trois cous. und Le mari retr.) weit zahlreicher finden als beim schönen Geschlechte. Lemaître p. 190 bemerkt hierzu: „Sauf de rares exceptions, Dancourt prête aux hommes seuls le parler villageois: il épargne aux lèvres de ses jolies paysannes les «*morgué*» et les «*j'étions*». Et l'on peut dire qu'il n'y a pas seulement de la courtoisie dans cette différence de traitement, mais bien quelque vérité d'observation." Es wurde beobachtet, daß die jüngeren Vertreterinnen der weiblichen Bevölkerung, besonders dann, wenn sie in Verbindung mit ihren städtischen Liebhabern auftreten, meist ein von Patoisformen freies Französisch sprechen. So z. B. Louison und Marotte, die Töchter der Müllerin in Les 3 cousines. Ebenso Colette, die Nichte der Müllerin, ib. (trotz ihres Patois sprechenden Liebhabers Blaise). So auch Colette in Le mari retr., Louison und Martine in L'opéra de village und Claudine in Les vendanges

(abgesehen von den Formen *vela* und *toutes les madames*, ib. 1). Hingegen sprechen die weiblichen Personen vorgerückten Alters, die Mütter, Tanten und Dienerinnen, häufig Patoisformen: so die Müllerin (Les 3 cous.); Julienne (Le mari retr.); Claudine, Magd in L'impromptu de S.; Margot (Les vend.); Claudine, Magd in Les agiot. Obwohl letztere schon sechs Monate in Paris im Dienst ist, spricht sie sowohl im Verkehr mit ihrem Cousin als mit ihrer Dienstherrschaft Patois. Auch bei Agathe (Le mari retr.) wurden Patoisformen beobachtet (ib. 27: *Dame, acoutez, sti-là*). Man darf also wohl sagen, daß der Dichter diesen Unterschied nicht willkürlich eingeführt hat, sondern daß er damit wirklich Beobachtetes zum Ausdruck bringen will. Jene hübschen Bauernmädchen, die von den zahlreich aufs Land kommenden Pariser Lebemännern umworben wurden, die den Städterinnen in der Koketterie nicht nachstanden, und deren ganzes Streben dahin ging, „Madame" zu werden, suchten naturgemäß auch in der Redeweise sich von ihren Standesangehörigen zu scheiden und den gebildeten Städterinnen gleichzukommen. Anders dagegen die auf dem Lande lebenden, mit Bauern verheirateten weiblichen Personen; entsprechend ihrem Umgang und ihrer Umgebung gebrauchen sie zahlreiche Patoisformen.

Zuletzt sei noch bemerkt, daß Dancourt auch in gebundener Rede, in den verschiedenen Divertissements, öfters Patoisformen verwendet hat. So in Le moul. de Jav. Div. Le marié: *Claudenne, morgué, bian, biaux, poitrenne, badeine.* Dagegen La mariée ohne Patoisformen; ebenso Colinette und Guillemette in Le charivari; desgleichen die bäuerlichen Personen in La fête de vill. Div. In Le ret. des off. Div. hingegen Maturin: *biarre, Piarre, marci, guarre, iau, battiau, je ferons, j'aurons.* Les vac. Div. die Müllerin: *j'avons.* Also auch hier gelten die schon oben für die Prosa hinsichtlich der Sprechweise männlicher und weiblicher Landbewohner gemachten Beobachtungen.

Alphabetisches Verzeichnis.

Die Abkürzung „Red.“ bedeutet „in einer Redensart vorkommend“.
Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

a.

ablativo 107.
aboucher (s') 116.
acabie 57.
accordiaint (s') 44.
achemeinement 14.
acouter 6.
Adjektivum 37, 61, 55.
Adverbium 84.
affier (s') 52.
affronteux 26.
agarder (aga) 48.
agréais 43.
agrier 11.
aisié 8.
alle(s) 10, 37, 38.
aller: vas, vase 47, 19; allimes 45; allit 45; alliemes 44; alliont 43.
ambicoin 60.
amenit 45.
amiquié 20.
an (l'an, nan, n'an) 39, 12.
anguille (Red.) 102.
apoticaresse 10.
Artikel: Bestimmter Artikel vor Gattungsnamen im Vokativ 70; être le mari et la femme 71: nach Adverbien der Quantität 71; Fehlen des Artikels 71. — Unbestimmter Artikel 77; Fehlen desselben 77; une = eine gewisse 78.
asprit 11.
asteure (à stheure) 34, 54.
attrapeux 26.
auceune 39, 15.
aujordy 15, 19.
aveuc 11.
avoir: j'ons 48; ils avont 43, 48; aviais 5, 42; aurais 5, 42: auriont 43; avez-vous > a-vous 28; avoir = „verschaffen“ 57; besondere Bedeutung von il y a 57.

b.

babillard, e 50.
badeine (je) 13.
bailler 57; baillis 45.
baise-mains (Red.) 118.
bancelle 51.
barbe (Red.) 112.
barguigneux 26.
barne (on) 9.
barrai (je) 27; 47.
barre Subst. (Red.) 106.
barsé (bercé) 9; (Red.) 110.
bâti, e (Red.) 109.
batiau 18.
battont (ils) 43.
bediau 18.
berciau 18.
beuviont 16, 43.
bian 8.
bian-aise 8.
biantôt 8.
bian venu 8.
biarre 9.
biau 18.
biaucoup 18.
biau-frère 18.
biau-père 18.
biautés 18.
bonnet (Red.) 107.
bosse (Red.) 103.
bouche (Red.) 104.
boudeux 26.

boule (Red.) 105.
bout (Red.) 117.
bout-en-train 54.
bouter 57, 119.
boutra, boutrons 30, 46.
brandi 58.
bricole 115.
bride (Red.) 109.
brimbaler 117.
brin (Red.) 117.
brisées (Red.) 103.
brochette (Red.) 109.
broucher (Red.) 111.
buche 112.
buriau 18.
buté, e 111.

c.

ça Neutr. (und ça qui) 38, 41.
ça Adv. 38, 42.
cache Subst. 55.
cache-cache-mitoulas 35.
cadedis 33.
çamon 85.
çan que (ce que) 33, 38, 41.
caquet (Red.) 114.
caressont (ils) 43.
carillonneux 26.
carogne 20.
çartaine 9.
(à) cause que 93.
chagraine (Verb.) 13.
chagraigne (il se) 14.
chagraignez 14.
chagreignez 14.
chaleur de foie (Red.) 106.
champ (Red.) 116.
chandelle (Red.) 116.
changeuse Adj. 37.
chapiau 18.
chapitreuse 36.
charche (je) 9.
charcher 9.
charretée (de noces) (Red.) 112.
châtiau 18.
chauffer (Red.) 109.
chaussé, e (Red.) 104.
chemise (Red.) 119.
chère (Red.) 108, 106.
cheux 11.
chian 8.
chinfregniau 21, 52; (Red.) 108.
ce: als Objekt 38, 41; Ausfall von ce 70; ce > c' > gänzlichem Schwund 29.
cela (syntaktische Eigentümlichkeiten) 69, 70.
celle 39.
cervelle 115.
cet > st 29.
cette > st, ste 29.
Claudeine 13.
Claudenne 13.
cleumisette 35.
clin d'œil (Red.) 114.
Clionte 11.
coëffé (Red.) 103.
cœur (Red.) 114.
coffre (Red.) 107.
colier (Red.) 118.
colin-maillard 35.
combien que 92.
conscience (Red.) 106.
condition: à condition que mit Fut. statt Konjunktiv 82.
conseilleuse 36.
conseillissiais 43, 45.
coq (Red.) 117.
coronel 33.
cou (Red.) 114.
court (Red.) 118.
couseine 13.
couteume 15.
crainte que 94.
crême (Red.) 107.
crever (Red.) 106.
criature 11.
croc en jambe (Red.) 109.
cuiseine 13.

d.

daigne 14.
damoiselles 6.
darrière 9.
débagouler 114, 53.
découdre (Red.) 117.
défaire (se) 109.
défiancer 53.
défricher 34.
démanger 117.
démarier 53.
démarrer (Red.) 114.
demeurisses (tu) 45.
dénicheux 26.
dénicheux de marles (Red.) 118.
depis que 19 (54).
dépité Subst. 7.
dépiter qn. de qch. 58.
dépromettre 52.
désagriable 11.
détornerai (je) 15.
devenissiais (vous) 5, 45.
devianne (il) 8.
deviant (il) 8.

dia (à-) (Red.) 119.
diable (Red.) 110, 111.
dieu: euphemistische Veränderungen 32.
dire: 58; disont 43; disirent 45.
divartir 9.
doigt (Red.) 119.
donner belle (Red.) 111.
donnit (il) 45.
doutance: 50; avoir queuque doutance mit Indikativ 83.
drès 17.
drès que 17, 93.
du depis 54.
durît (il) 45.

e.

ébaubi, e 53.
échayez (vous) 17.
échelle (Red.) 108.
échoir 48.
écuelle (Red.) 106.
égrefin 58.
égrillard, Subst. u. Adj. 50.
emboucher qn. avec qn. 116.
émoulu 111.
en: bei Verben der Bewegung 65; ohne bestimmte Beziehung auf das Vorhergehende 66; pleonastisches en 66; en vor y 67.
encharger 53.
encore (= „schon, erst“) 84.
endormir qn. 109.
enfiler (Red.) 116.
enfourner (Red.) 113.
enfuir (s') 66.
enjoleux 26.
ennuyront (ils) 46.
ensemble (par —) 84.
entarrer 9.
entendiont (ils) 43.
entrepreneux 26.
envars 9.
envoyeras (tu) 49.
épeine: 13; (Red.) 118.
épingle: 34; (Red.) 113.
épitralame 34.
éplingue 34.
épouser: épousirent 45; épousît 45: épousissiez 45.
épouster: 106; épousté 30.
essaiement 51.
être: sis 48, 19; sons 48; sayez 17; soyais 5, 42; étiont 43; étiant 43; fussiais 43; fussiont 43; fussiant 43; seriaint 44.
extravaser 34, 107.

f.

factoton 34.
faire: fons 47; faisons 47; faisont 47; fesont 47, 43; (Red.) 119, 115.
farme Subst. 9.
fauroit (il) 46.
fesse-Mathieu 54, 104.
feu (Red.) 103.
feux de reculée (Red.) 118.
fiacrée 51.
fil à retordre (Red.) 113.
filiole, fillole 7.
fillot 52.
finasser 51.
fine (toute fine seule) 56.
flandrin Subst. 52, 55.
franquette (tout à la-) 118.
frotter (Red.) 119, 111.
forteune 15.
fourrer 58; (Red.) 116.
fourriant (ils) 43.

g.

gars 36.
gausser 59.
gausseux 26.
glissit (il) 45.
gnia (qu'est-ce qui guia) 33, 21.
gniais 21.
gobarge (n'an se-) 9.
gobargiont (ils) 43.
goberger 59.
gobin 52.
gogo (à —) 113.
gorge (Red.) 108.
gourdin 115.
gouvarne (je) 9.
grabuge (Red.) 114.
grand (als Femininform) 37.
grec (Red.) 119.
guari (guéri) 9.
guarre (guerre) 9.
guieu (dieu) 20.
guignon (Red.) 110.

h.

himeur 7.
honte (Red.) 109.
houberiau(x) 6, 18.

i.

iau 18.
il: il (ils) vor Konson. > i 22, 37; ils vor Vokal > is 22, 38. il > 'l 31, 37. Besonderer Gebrauch von „ils“ 67.
ilà 38, 42.
imparvartissable 53.

Indefinitum 76: chacun 76; un chacun 76; on statt eines persönl. Pronomens gebraucht 76.
Infinitif de narration 83.
Infinitiv mit de vorangestellt 83.
Interrogativum 75: qu'est-ce qui statt qui est-ce qui 75; qu'est-ce für qu'est-ce que 75.
inventé (= éventé) 34.
itou 35.

j.

jarbes (gerbes) 9.
jarniguè 32.
jarniguié 9, 30, 32.
j'arnie 30.
j'arnonce 9, 30.
jeu (Red.) 105, 107.
Julian 8.
Julianne 8.
justement (tout —) 84.

k.

Konjunktion 91: que für avant que 91; que für sans que 91; que für de ce que 91; combien que 92; malgré que 92; pleonastische Umschreibung des que 92; que pleonastisch gebraucht 92; stanpendant que 92; si 93; à cause que 93; drès que 93; crainte que 94; partant que 94; moyennant que 94; ni 94, 95.
Konjunktiv 82: im Komparativsatz 82; nach Ausdrücken des Affekts Schwanken im Gebrauch des Modus 82; avoir queuque doutance mit Indikativ 83.
Konstruktion 95: parataktische Aneinanderreihung der Sätze 95; Nebensätze ohne Verbindung aneinandergereiht 95; Nebensätze sämtlich vor den Hauptsatz gestellt 96; Gerundium als Satzglied 96; besondere Fälle 96, 97.

l.

la (beziehungsloser Akkusativ) 65.
laisser: lairai 49; laississe 45.
langue (Red.) 110.
lapreau 30.
laqueulle 39, 24.
laver (Red.) 108.
le (pleonastisch) 65.
Lepeine 13.
leune (lune) 15, 105.
leur > leu, leux (Pron. person.) 26.
li, by (lui) 37, 39.
libartin 9.
lire (Red.) 118.
lorgnisiaint 44.
ly (lui) 19, 39.

m.

madame 54, 55.
mademoiselle 55.
magnière 21.
magot 103.
main (Red.) 110, 113.
malaisié 8.
malandre 107.
maleigne 14.
maleigneté 14.
malgré que 92.
maltoutier 6.
manger (Red.) 116.
manquiant 43.
manquiont 43.
mardis 13, 33.
margué 13.
marguenne 13.
mariroit 46.
mariront 46.
marles 9.
marmuré 16.
marmuriez 16.
marouffe 23.
martel (Red.) 110.
marveille 9; (Red.) 118.
masque 112.
Mathuraine (Mathureine, Mathurene) 13.
maugré 24.
maugrébleu 24.
mèche (Red.) 115.
meilleur: du plus meilleur 61; milleur 10.
meine (mine) 13; (Red.) 115.
mian 8, 38.
mignature 21.
milleur 10.
minagère 10.
mirlifiches 52.
mitonner (Red.) 112.
moigniau 18, 21.
moindre (les plus moindres) 61.
moins (au moins) 85.
monopoleux 26.
moquiont 43.
mordi 32.
mordié 32.
morguenne 32.
morguoi 32.

moriginer 11.
mot (Red.) 104, 109.
moucher (Red.) 104.
moulinage 50.
moulu, e (Red.) 103.
moutarde (Red.) 106.
moyennant que 94.
murmurer qch. à qn. 115.

n.

nau (non) 13.
n'an (on) 39, 12.
nannin 33.
nayé (noyé) 17.
Negation 85: ne — pas, ne — point 85; ne — plus statt ne — pas plus 86; Auslassung von pas 86; pas de fois 86; besonderer Gebrauch von ne 86; non pas 86; non plus 86.
nez (Red.) 107.
ni 94.
Nicodème de Piarrot (Red.) 115; 88.
non (hinter dem Satze angefügt) 85.
non pas 86.
non plus 86.
notre statt mon, ma 68.
notte 25, 38.
nouviau 18.

o.

obstinit 45.
œil (Red.) 117.
oisel 36.
oisiau 18.
olibrius (Red.) 114.
ombre (Red.) 116.
oreille (Red.) 111.
ornière (Red.) 118.
oublira 46.
oui (hinter dem Satze angefügt) 85.
ous (= vous) 38.

p.

paille (Red.) 113.
palsangué 32.
palsanguenne 32.
palsanguié 32.
panauts 50.
panniau 18; (Red.) 105.
paragouane 34; (Red.) 110.
parche Subst. 9; (Red.) 117.
parché (être-) 9, 108.
pardre 9.
pareille (Red.) 108.
parfin (à la —) 84.
pargué 32.
parguenne 32.
parle 9; (Red.) 117.
parler (Red.) 105.
parlit (il) 45.
paroissit (il) 45.
parsonne 9, 39.
partant que 54, 94.
parvartir 9.
pas de fois 86.
pâte (Red.) 104, 112.
patte (Red.) 104.
paumer la gueule 109.
pays (besondere Bedeutung) 59.
pêcher (Red.) 112.
pend'oreilles 30, 55.
Personale 61: Pron. der 1. Pers. Sing. in Verbindung mit der 1. Pers. Plur. des Verbs 61; Ellipse des unpersönlichen il 63; Dativus ethicus 63; Ausfall von neutralem le 64; prädikatives le, la 64; pleonastisches le 65; beziehungsloser Akkusativ la 65; en, y 65; s'enfuir 66; Stellung der Pronomina 66; besonderer Gebrauch von „ils“ 67.
personne (= jeune fille) 59.
Petangueule 35.
peter (Red.) 115.
peupler (Red.) 107.
philosomies 34.
piarre 9; (Red.) 111.
piau 18; (Red.) 112.
pièce (Red.) 104.
pied (Red.) 114, 119.
pilule (Red.) 103.
piquié 20
pire, pis 61.
pis (puis) 19.
pisque 19.
plat (Red.) 108.
plein (tout plein de) 55, 85.
poitrenne 13.
porté (Red.) 114.
porteux 26
Possessivum 68: Possessiv. u. Dativ der Zueignung 68; Possessiv. Geringschätzung bezeichnend 68.
potage (Red.) 106.
pouille (Red.) 105.
pouvoir: puis 47; pouvont 43; pouviesmes 44.
Präfixbildungen 52 ff.: a-, de-, é-, en-, in-, re-.
Präposition 87: de 87; à 89; avec 90; après 90; sus 91.
prendre: prenre 46; prenont 43; prenra 46; prenrai 46; prenrais 5, 42, 46.

présarve (il) 9.
presse (Red) 114.
preunes 15; (Red.) 116.
prévoyeuse 37.
principal (le plus —) 61.
Pronomen 61 ff.; Stellung 66.
proufit 6.
pu (plus) 22.

q.

qualle 10, 39.
quasi 84.
quasiment 54. 84.
quel, quelle: queu 24, 38; queul 24, 38; queul(l)e 24, 39; queux 24, 39.
quelque: queuque 24, 39.
quelqu'un(e): queuqu'un(e) 24, 39, 55; queulqu'un 24, 39.
quelquefois: queuquefois 24.
quérellera (il) 12.
quérellont (ils) 12.
queuci queumi 35, 56.
queue (Red.) 115.
queuleuleu 35.
qui > qu' 32, 39, 42; beziehungsloses qui 75.
quittîmes (nous) 45.
quoi 74; (Red.) 104.

r.

rabat-joie 54; (Red.) 113.
race (Red.) 104.
raccorder 53.
rafle (Red.) 117.
r'aimer 53.
ramenit (il) 45.
rat de cave (Red.) 113.
ravaindre 49, 53.
r'avoir 53.
rayer (Red.) 119.
rébarbarative 34.
rebouter 53.
rechigneuse Subst. 37, 51.
receveux 26.
recommandit (il) 45.
récriatif 11.
redécampé 53.
redresseuse Subst. 51.
régalement 51.
régaleux 26.
regardîtes (vous) 45.
réjoui Subst. 55.
relancer qn. 112.
Relativsatz (Modus) 83.
Relativum 71: Konstruktion que ... qui und que ... que 71—73; Relativadverb que 73; relative Satzverbindung 73; Relativsatz getrennt von seinem Beziehungswort 74. Quoi 74. Absoluter Gebrauch von qui 75; Relativ mit Präposition anstatt der Konjunktion que nach c'est 75.
relever (Red.) 103.
remariage 53.
rencontris (je) 45.
renfoncer (Red.) 111.
rengainer (Red.) 112.
rengorger (se) 103.
renvarser la çarvelle 111.
reparmettre 53.
resterais (vous) 5, 42.
retorner 15: je m'en retorne 15; retournisse 45.
revaudrai (je) 53.
réveillis (je me) 45.
revela 53.
revenir: reveniais 5; revenra 46; revianra 46.
rêvis (je) 45.
rian 8, 39.
rigris 60.
roi (Red.) 108.
routeine 13.
rubrique 59, 105.
ruste (rustre) 25.

s.

sabbat (Red.) 111.
sac à vin 112.
sachiant (ils) 43.
sandis 33.
sans que (mit Indikativ) 82.
sarimonies 9, 10.
sarmoneuses 36.
sarrer 9.
sart (il) 9.
sarvelle 15.
sarviteur 9.
satan 102.
savoir (Red.) 113; savont 43; sachiant 43.
sayez (soyez) 17.
sec maigre Subst. 55.
segne Subst. 14.
seigne (je) 14.
seigne Subst. 14.
seigné 14.
seignez (vous) 14.
séquelle 59.
seulement (tant —) 85.
si > s' (vor elles) 32; als Konjunktion 93.

sian 8, 38.
signeur 10.
sis (je) 19.
sols (Plur. von sou) 35.
son > s'n 30, 38.
songemens 51.
songiaint 44.
sot (Red.) 119.
souche (Red.) 112.
soudard 50.
souffler qn. 103.
souviant (il) 8.
stanpendant 33.
stanpendant que 54, 92.
ste (st') 38.
stelle-ci 29, 38, 40.
stelle-là 29, 38, 40.
stelle qui 29.
sti-ci (sti-là) 29, 38, 40; sti qui 29, 38; stilà 38, 40.
Stilistisches 98 ff.: Abstraktum zum Konkretum 98; metonymische und elliptische Ausdrucksweise 98; Pleonasmen 99; hyperbolischer Gebrauch der Zahl 100; umständliche Redeweise 101; c'est que 101; eingeschobene Sätze 101; Interjektion in onomatopoetischer Verwendung 102; Zusammenstellung bildlicher Ausdrücke 102 ff.
Substantivierung 55.
Substantivum + Präposition > Adjektivum 55.
Suffixbildungen 50 ff.: -age, -ance, -ard, -aud oder -aut 50; -ée, -elle, -ement, -er, -et und -in, -euse 51; -iau, -iche, -in, -ot 52.
Superlativbildung (absolute) 56; organischer Superlativ mit plus verbunden 61.
suros (Red.) 107.
sus (sur) 26.

t.

t' (tu) 31, 37.
talon (Red.) 117.
tantia (tentia, tant y a) 23.
tant mieux 55.
tantigué 33.
tantinet 51.
tarre 9.
tarrible 9.
tâte (tête) 5.
tâtigué 32.
tâtiguenne 32.
Tempora 80 ff.: Imperfectum conatus 80; Passé antérieur und Plusque-parfait 81; Übereinstimmung der Zeiten 81; besondere Fälle 81.
tenir: tiant 8; tenont 43.
tête (Red.) 103.
tireux, se 26, 36.
tombimes (nous) 45.
torner 15.
tout de bon (Subst.) 55.
trampe (je) 13.
trantran (Red.) 110.
tras (trois) 17.
tredame 31.
tretous, tretoutes 39, 42.
treuve (je me) 6.
tricot (Red.) 115.
trigaut, trigaude 50.
trompettes de bois (Red.) 116.
trop (par-) 84.
trotter (Red.) 114.
trouvisse (je) 45.
tudieu 31.
turiont (ils) 46.
tutaies (tu) 17.

u.

uriau 18, 34; (Red.) 119.

v.

vantregué, ventreguié 32.
vargogne 9.
varnis (Schminke) 119.
varrons (je) 9.
vars (vers) Subst. 9; (Red.) 117.
Varsailles 9.
vas (je) 19, 47.
vase (je) 19, 47.
vauroit (il) 46.
vegne, vaigne 14.
vela (vla) 20.
venir: viant 8; venont 43; veniant 43; vianrai 8, 46; vianra 46.
vendangeux 26.
vent (Red.) 107, 108.
Verbum 42 ff. u. 78 ff. Endungen: -ais 42, -ont 43, -ant 43, -ie(s)mes 43, -iaint 44, -isiaint 44. — Konjugationswechsel 45. — Futurbildung 46—47. — Einzelne Formen 47—49. — Übereinstimmung des Verbs mit dem Subjekt hinsichtlich des Numerus 78—79. C'est eux 78. Unpersönliche Konstruktion 78. Besondere Fälle 79.

Übereinstimmung des Verbs mit dem Subjekt hinsichtlich der Person 79. — Tempora 80—81. — Konjunktiv 82—83. — Infinitiv 84.
veulez (vous), velez (vous) 15.
viau 18.
virago 60.
vla 30.
vlez-vous 30.
voire 56.
voirement 84.
votte (vote) 25, 38.
vouloir: voulont 43; voudriais 42; voura 46; vourais 46; vouroit, vourois 46.
vous 〉 vou 27.
vous 〉 ous 27.
voyais (vous) 43.

y.

y (in Verbindung mit en) 65, 67.
yaux 18.

z.

Zusammensetzung 54—55: erstarrte syntaktische Verbindungen rabat-joie, fesse-Mathieu, bout-en-train 54; du depis 54; quasiment 54; Adverb + que 54; à stheure 54; Pronomen + Substantivum 54-55 (madame, mademoiselle).

Lebenslauf.

Ich, Josef Franz Brütting, katholischer Konfession und bayerischer Staatsangehörigkeit, bin am 17. September 1881 zu Koburg als Sohn des Volksschullehrers Andreas Brütting und seiner Ehefrau Kunigunde geb. Bickel geboren. Nach vierjährigem Besuch der Volksschule und neunjährigem Besuch des Kgl. alten Gymnasiums zu Bamberg erhielt ich im Jahre 1900 das Zeugnis der Reife. Dem Studium der neueren Sprachen obliegend, hörte ich Vorlesungen an der Universität München, an der Faculté des lettres in Lyon und an der Universität Erlangen bei den folgenden Herren Professoren und Dozenten: Breymann, Schick, Simon, Sieper, Blinkhorn, Clédat, Varnhagen, Pirson. Nach bestandener Prüfung für den Unterricht in den neueren Sprachen trat ich im Oktober 1905 in den sachsen-altenburgischen Staatsdienst, in dem ich noch jetzt als Oberlehrer am Herzogl. Ernst-Realgymnasium tätig bin.

Allen meinen Lehrern spreche ich für die erhaltene wissenschaftliche Förderung meinen herzlichen Dank aus. Ganz besonders aber bin ich Herrn Professor Dr. Pirson (Erlangen), von dem ich zu vorliegender Arbeit die Anregung und bei Ausführung derselben freundliche Ratschläge erhielt, zu Dank verpflichtet.